

# »» Geschäftsbericht 2012



Bank aus Verantwortung

**KFW**

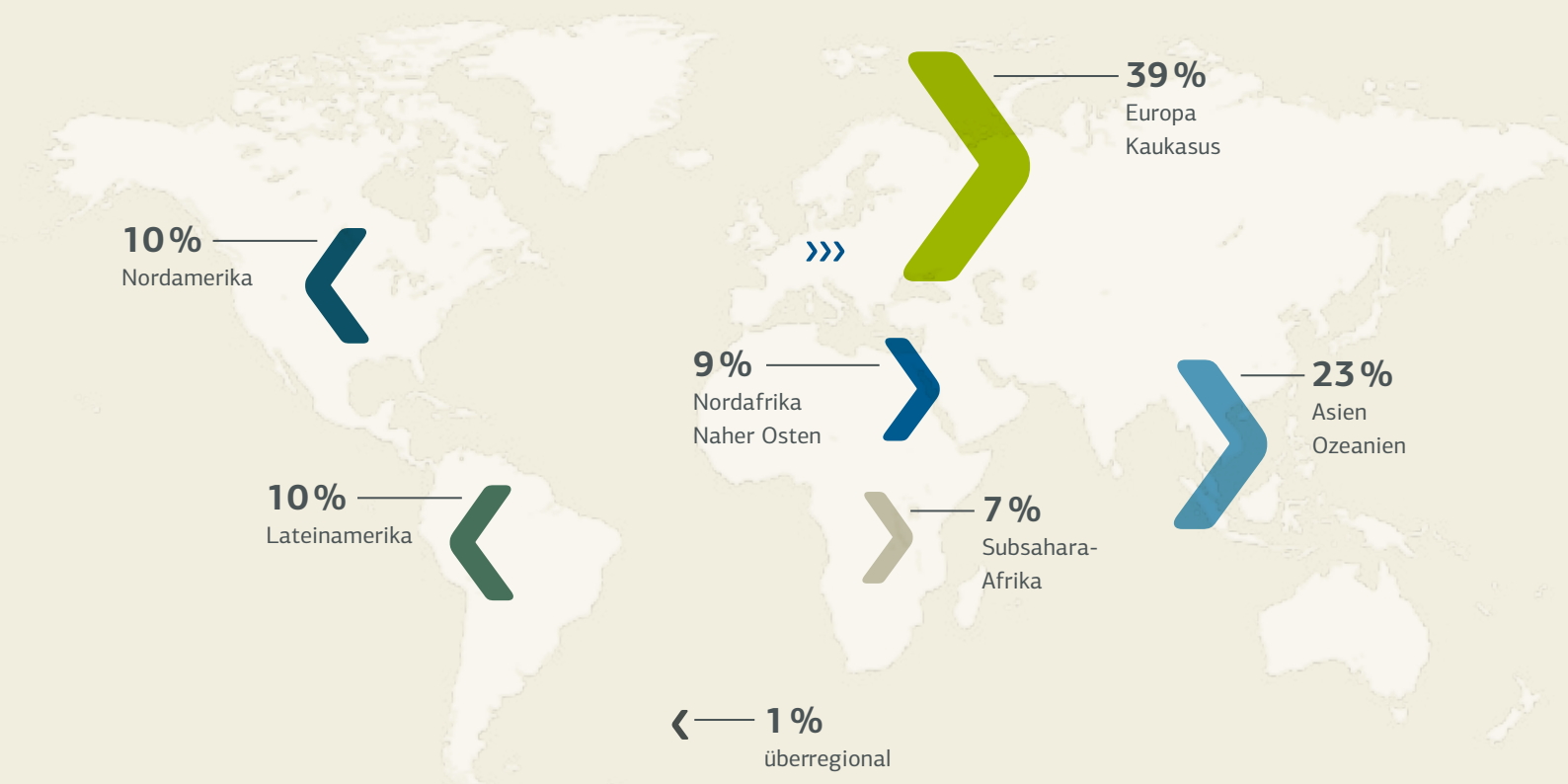
# »» Internationale Perspektiven ausbauen. Dafür übernehmen wir Verantwortung.



Seit 1948 fördern wir Deutschland. Zudem begleiten wir große wie kleine Unternehmen auf dem Weltmarkt und unterstützen sie langfristig mit maßgeschneiderten Finanzierungen und umfassender Beratung. Der Schwerpunkt des vorliegenden Geschäftsberichts liegt deshalb auf den Internationalen Finanzierungen der KfW Bankengruppe.



**341 Mrd. EUR** an zugesagten Auslandskrediten haben wir seit dem Bestehen der KfW Bankengruppe in den Ausbau internationaler Perspektiven investiert. Auf das Jahr 2012 entfallen davon Neuzusagen in Höhe von 16 Mrd. EUR, mit denen wir unterschiedliche Regionen gefördert haben.



»» Bank aus Verantwortung

# Kennzahlen der KfW Bankengruppe

## Gesamtgeschäft der KfW Bankengruppe

	2012	2011	2010
	Mrd. EUR	Mrd. EUR	Mrd. EUR
<b>KfW-Konzern Kerngeschäft (konsolidiert)<sup>1)</sup></b>	<b>73,4</b>	<b>70,4</b>	<b>81,4</b>
Geschäftsbereich KfW Mittelstandsbank	24,1	22,4	28,6
Geschäftsbereich KfW Privatkundenbank	17,4	16,7	20,0
Geschäftsbereich KfW Kommunalbank	9,1	11,8	15,8
Kapitalmarktnahe Finanzierungen	3,6	1,1	2,1
Geschäftsbereich Export- und Projektfinanzierung (KfW IPEX-Bank)	13,4	13,4	9,3
<i>davon Treuhandgeschäft</i>	6,3	6,4	3,9
<i>davon Marktgeschäft</i>	7,2	7,0	5,4
Förderung Entwicklungs- und Transformationsländer	6,2	5,8	5,7
<i>davon Finanzielle Zusammenarbeit (Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank)</i>	4,9	4,5	4,5
<i>davon DEG</i>	1,3	1,2	1,2
<b>KfW-Konzern Gesamtzusagevolumen (konsolidiert)<sup>1)</sup></b>	<b>73,4</b>	<b>70,4</b>	<b>103,7<sup>2)</sup></b>

<sup>1)</sup> Bereinigung um die Zusagen der Export- und Projektfinanzierung mit Refinanzierung aus Programmkrediten der KfW (2010 gesamt in Höhe von 231 Mio. EUR, 2011: 847 Mio. EUR, 2012: 440 Mio. EUR).

<sup>2)</sup> Gesamtzusagevolumen KfW-Konzern enthält Sondergeschäft aus Kreditgewährung an Griechenland im Auftrag des Bundes in Höhe von 22,3 Mrd. EUR. Davon maximaler Auszahlungsbetrag im ersten Jahr 8,4 Mrd. EUR.

## Erfolgskennzahlen des KfW-Konzerns

	2012	2011
	Mio. EUR	Mio. EUR
Zinsüberschuss	2.933	2.399
<i>hierin enthaltene Zinsverbilligungsleistungen</i>	-535	-557
Provisionsüberschuss	228	226
Verwaltungsaufwand	914	757
<b>Betriebsergebnis vor Bewertungen</b>	<b>2.246</b>	<b>1.869</b>
Kreditrisikovorsorge	-155	185
Ergebnisse aus Hedge Accounting und Fair-Value-Bewertung anderer Finanzinstrumente	308	260
Ergebnisse aus Finanzanlagen und nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen	74	-227
<b>Betriebsergebnis nach Bewertungen</b>	<b>2.472</b>	<b>2.086</b>
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-13	11
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>2.459</b>	<b>2.098</b>
Ertragsteueraufwand	75	30
<b>Konzerngewinn</b>	<b>2.384</b>	<b>2.068</b>
<b>Konzerngewinn vor IFRS-Effekten aus Sicherungszusammenhängen</b>	<b>2.229</b>	<b>1.900</b>
Ergebnisneutrale Veränderung der Neubewertungsrücklagen	211	-5
Cost-Income-Ratio vor Zinsverbilligungsleistungen <sup>1)</sup>	24,7%	23,8%

## Bilanzkennzahlen des KfW-Konzerns

	Mrd. EUR	Mrd. EUR
Bilanzsumme	511,6	494,8
Kreditvolumen	437,0	436,7
Eventualverpflichtungen	6,2	6,3
Unwiderrufliche Kreditzusagen	51,1	55,7
Treuhandvermögen	18,6	16,7
Geschäftsvolumen	587,5	573,6
Bilanzielles Eigenkapital	20,7	17,8
Bilanzielle Eigenkapitalquote	4,0%	3,6%

## Aufsichtsrechtliche Kennzahlen des KfW-Konzerns

	Mrd. EUR	Mrd. EUR
Risikoposition	109,2	113,3
Kernkapital	19,8	17,4
Anrechenbare Eigenmittel	22,5	20,2
Kernkapitalquote	18,2%	15,4%
Gesamtkapitalquote	20,6%	17,8%

## Beschäftigte der KfW Bankengruppe<sup>2)</sup>

	5.190	4.765
--	-------	-------

<sup>1)</sup> Verwaltungsaufwand in Relation zum bereinigten Ertrag. Der bereinigte Ertrag berechnet sich aus der Größe des Zins- und Provisionsüberschusses zuzüglich Zinsverbilligungsleistungen.

<sup>2)</sup> Durchschnittlicher Personalbestand von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ohne Vorstand und Auszubildende, einschließlich Aushilfen.

# Inhalt

## »» Internationale Perspektiven ausbauen

Über den Horizont blicken und neue Perspektiven eröffnen.

Das ist unsere Aufgabe seit 1948.

Seite 8



### Brief des Vorstands

Seite 34



### Wir fördern Deutschland

Seite 39



### Wir sichern Internationalisierung

Seite 69



### Wir fördern Entwicklung

Seite 81

## »» Kapitalmärkte, Mitarbeiter, Finanzberichterstattung, Corporate Governance

Seite 101



Kennzahlen der KfW Bankengruppe	4
<b>Internationale Perspektiven ausbauen</b>	<b>8</b>
<b>Brief des Vorstands</b>	<b>34</b>
<b>Wir fördern Deutschland</b>	<b>39</b>
Auf einen Blick: inländische Förderung im Jahr 2012	46
Das Förderangebot für gewerbliche Kunden	53
Das Förderangebot für private Kunden	58
Das Förderangebot für kommunale Kunden	63
Kapitalmarktnahe Finanzierungen	66
Vertrieb	67
<b>Wir sichern Internationalisierung</b>	<b>69</b>
Auf einen Blick: Export- und Projektfinanzierung im Jahr 2012	72
KfW IPEX-Bank	74
<b>Wir fördern Entwicklung</b>	<b>81</b>
Auf einen Blick: Vorhaben in Entwicklungs- und Transformationsländern im Jahr 2012	86
Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank	88
DEG	97
<b>Kapitalmärkte</b>	<b>101</b>
<b>Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</b>	<b>111</b>
<b>Finanzberichterstattung</b>	<b>115</b>
<b>Corporate Governance</b>	<b>121</b>
Bericht des Verwaltungsrats	122
Corporate Governance Bericht	124
Vorstand, Direktoren und Geschäftsführer der KfW Bankengruppe	133
Mitglieder und Aufgaben des Verwaltungsrats	134
Bildverzeichnis	136
Impressum	137

# Verantwortung übernehmen bedeutet Antworten geben



Deutschland ist wie kaum ein anderes bedeutendes Industrieland in den Welt-handel eingebunden. Große Konzerne und mittelständische Unternehmen exportieren, investieren, schaffen neue Absatzmärkte, sammeln zusätzliches Wissen, sichern sich den Zugang zu Rohstoffen und erhalten wichtige Impulse. Etwa ein Drittel des aktuellen Wachstums geht auf Wirtschaftsaktivitäten jenseits der Grenzen zurück.

Doch trotz aller Vorteile ist der Schritt ins Ausland nicht leicht. Häufig scheidet der Wunsch nach Internationalisierung an mangelnden Informationen über das Ziel-land, an fehlenden Kontakten oder schlicht an der Finanzierung. Vielen Unternehmen scheint das Wagnis deshalb zu hoch. Wie kann der Sprung in die Internationalität dennoch gelingen?

Hier kommt die KfW Bankengruppe ins Spiel.

Seit 1948 fördern wir Deutschland. Zudem begleiten wir große wie kleine Unternehmen auf dem Weltmarkt und unterstützen sie langfristig mit maßgeschneiderten Finanzierungen und umfassender Beratung. Darüber hinaus helfen wir der Bundesregierung bei der Realisierung ihrer Vorhaben im Bereich der finanziellen Zusammenarbeit.

Mittlerweile unterhalten wir in mehr als 70 Staaten Außenbüros – insbesondere in Entwicklungs-, Transformations- und Schwellenländern. Dort finden deutsche Unternehmer kundige Ansprechpartner, die über Kontakte in die örtliche Wirtschaft, in Verbände, aber auch in die Politik verfügen.

Mit unseren Tochterunternehmen KfW IPEX-Bank und DEG sowie den Geschäftsbereichen KfW Mittelstandsbank und KfW Entwicklungsbank stehen wir unseren Kunden und Partnern in nahezu allen Ländern dieser Erde zur Verfügung. Wir bieten ihnen eine langfristige und verlässliche Partnerschaft – auch in schwierigen Zeiten. Der persönliche Kontakt ist hierbei zentraler Bestandteil unseres Handelns. Auf dieser Basis arrangieren und strukturieren wir risikogerechte Lösungen.

Der Schwerpunkt des vorliegenden Geschäftsberichts liegt auf den Internationalen Finanzierungen der KfW Bankengruppe. Mit unserem breiten Spektrum an Finanzierungen und Beratungsleistungen richten wir uns an deutsche Großunternehmen und Mittelständler gleichermaßen. Wir helfen ihnen, die Vorteile der Globalisierung zu nutzen. Und übernehmen dabei Verantwortung. Weltweit.

Dr. Ulrich Schröder  
Vorstandsvorsitzender



# VERANTWORTUNG

- » **Wachstum stärken** Die KfW Bankengruppe stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft durch maßgeschneiderte Beratungs- und Finanzierungsangebote bei der Erschließung neuer Märkte. Durch Finanzierungen in Entwicklungs-, Schwellen- und Transformationsländern fördert sie dort die Verbesserung der Lebensbedingungen, den Aufbau der Privatwirtschaft und den Ausbau der Infrastruktur.  
So übernehmen wir Verantwortung für mehr Wachstum auf beiden Seiten – durch den langfristigen Zugang zu Kapital.
  
- » **Innovation steigern** Die Finanzierung von Auslandsvorhaben deutscher Unternehmen durch die KfW Bankengruppe trägt entscheidend zum Austausch von Wissen, Technologien und Innovationen bei – und ermöglicht nachhaltigen Fortschritt.  
Durch den Ideenaustausch mit anderen Kulturen und den Einsatz für Wissens- und Technologietransfer in beide Richtungen übernehmen wir Verantwortung für Innovationen.
  
- » **Stabilität erhöhen** Sowohl für deutsche Unternehmen als auch für deren ausländische Partner ist die KfW Bankengruppe ein zuverlässiger und langfristig engagierter Partner – auch in schwierigen Umfeldern.  
Durch Risikoabsicherung und -minimierung sowie durch die Förderung sozialer Sicherungssysteme übernehmen wir Verantwortung für mehr politische und soziale Stabilität und ermöglichen mehr Chancen.

Wir sind überall da  
aktiv, wo die Welt  
miteinander agiert.

- › Auf sechs Kontinenten
- › Seit mehr als 64 Jahren
- › An über 70 Standorten







United States of America





Mexiko

Honduras

Guatemala

Nicaragua

Kolumbien

Ecuador

Peru

Bolivien

Brasilien



Marokko

Senegal

Mali

Burkina Faso

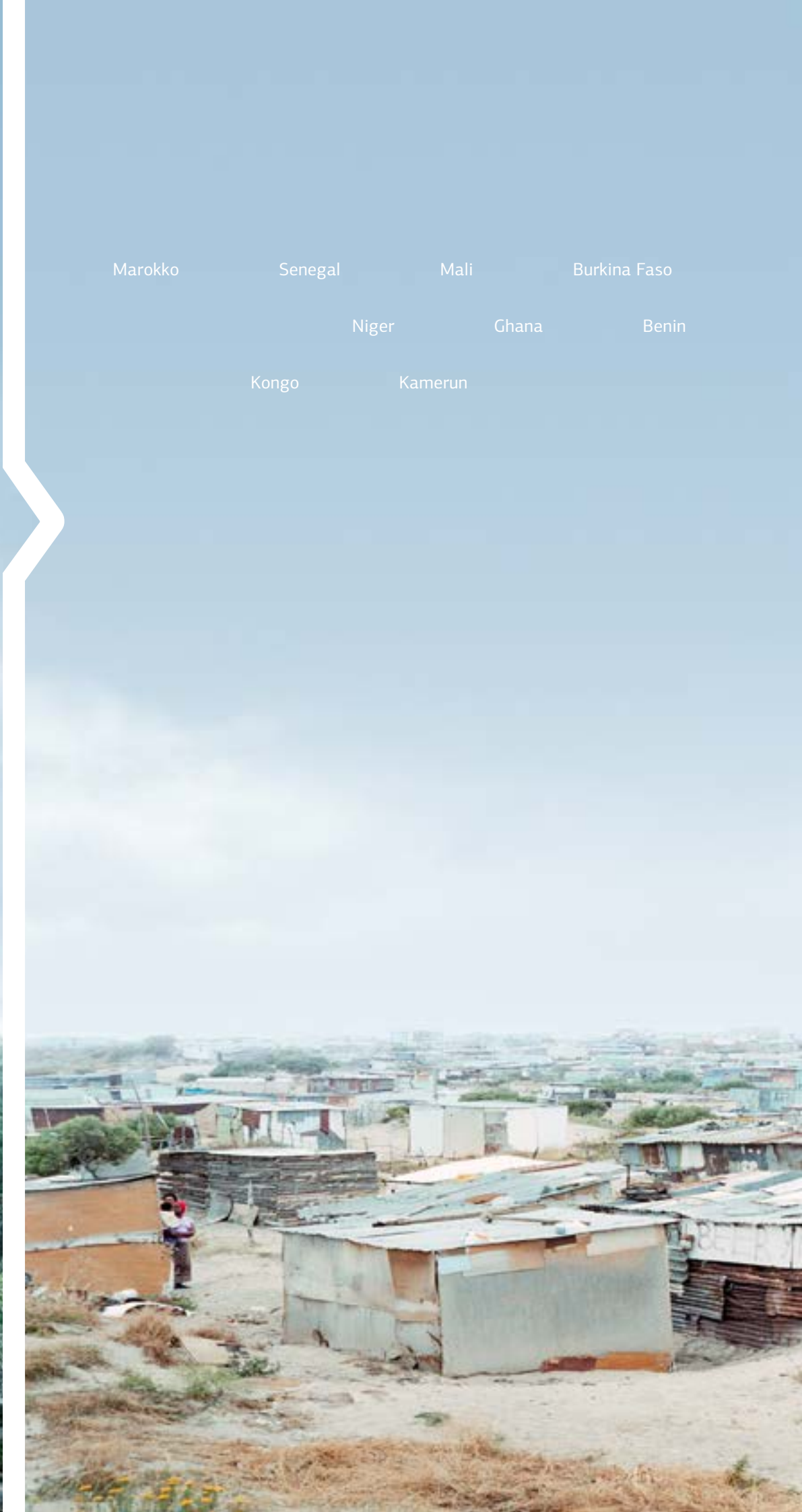
Niger

Ghana

Benin

Kongo

Kamerun





Äthiopien

Kenia

Uganda

Ruanda

Tansania

Malawi

Sambia

Namibia

Mosambik

Südafrika





Vereinigtes Königreich

Belgien

Deutschland

Türkei

Montenegro

Bosnien und Herzegowina

Ukraine

Serbien

Kosovo

Albanien

Mazedonien







Ägypten

Jordanien

Jemen

Syrien

Palästinensische Autonomiegebiete

Vereinigte Arabische Emirate





Aserbaidshan

Kirgisistan





Russland

Mongolei

Georgien

Armenien

Usbekistan

Tadschikistan

Afghanistan

Pakistan





Indien

Nepal

Bangladesch

Vietnam

Thailand

Kambodscha

China

Singapur

Indonesien

Philippinen





**Über den Horizont blicken und neue Perspektiven eröffnen.  
Das ist unsere Aufgabe seit 1948.**

Als eine der führenden und erfahrensten Förderbanken der Welt finanziert und fördert die KfW Bankengruppe mit ihren Tochterunternehmen KfW IPEX-Bank und DEG sowie den Geschäftsbereichen KfW Mittelstandsbank und KfW Entwicklungsbank nachhaltige Veränderungen im In- und Ausland. Wir unterstützen Unternehmen bei weltweiten Investitionen, Exportvorhaben und Importen. Dabei haben wir weit mehr zu bieten als Finanzierungen und die damit verbundenen Beratungsleistungen: Durch die Vielfalt der Projekte und Leistungen in allen Bereichen und unser Engagement in zahlreichen Ländern und Branchen verfügen wir über großes marktspezifisches Know-how und ein weltweites Netz an Kooperationspartnern. So haben wir auf jedem Gebiet und für jeden Kunden die passenden Angebote.

In Entwicklungs-, Schwellen- und Transformationsländern beginnt unser Wirken schon weit vor dem wirtschaftlichen Engagement deutscher Unternehmen. Im Rahmen der finanziellen Entwicklungszusammenarbeit unterstützen wir den Aufbau günstiger politischer und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen und einer entsprechenden Infrastruktur. Damit bekämpfen wir nicht nur die Armut und schützen das Klima, sondern bereiten auch den Boden für Investitionen, Exporte und deutsche Importe. Aber auch in Europa und in anderen Industrieländern engagieren wir uns: Unser Portfolio umfasst standardisierte Programmkredite und maßgeschneiderte Unternehmens- oder Projektfinanzierungen.

So übernehmen wir weltweit Verantwortung für Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Den Erfolg unserer Arbeit messen wir dabei vor allem an einer Frage: Was haben wir für die Menschen bewirkt?

Antworten liefern drei Beispiele aus dem Jahr 2012, die wir Ihnen als Auswahl aus einer Vielzahl unterschiedlicher Referenzen auf den folgenden Seiten vorstellen.



Wachstum stärken

Die globalen Märkte bieten Unternehmen spannende Chancen. Wir setzen uns dafür ein, dass möglichst viele davon profitieren.

#### Fast die Hälfte der Wirtschaftsleistung in Deutschland hängt vom Export ab

Jeder vierte Arbeitsplatz wird dadurch gesichert, dass sich deutsche Produkte und Dienstleistungen auf den Weltmärkten durchsetzen. Und auch in den Zielländern tragen sie fast immer zu Modernisierung und Wohlstand bei. Die Finanzierung von Exportgeschäften ist deshalb von großer Verantwortung gekennzeichnet. Eine Verantwortung, die wir tagtäglich mit Wissen, Können und Engagement übernehmen.

Die Unterstützung deutscher Firmen bei ihrem Exportgeschäft und die Finanzierung von Klima- und Umweltschutzprojekten gehören zum festen Leistungsprogramm unserer Tochtergesellschaften und Geschäftsbereiche.

Ob Passagierflugzeuge, Wasseraufbereitungsanlagen, Windturbinen oder modernste Technologien zur Ausrüstung von Mobilfunknetzen: Wir sind die Anlaufstelle für Unternehmen, die ihre Produkte in alle Welt exportieren. Mit unserem Wissen, unserer Erfahrung und unseren mittel- und langfristigen Finanzierungslösungen helfen wir, die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland, Europa und weltweit voranzutreiben.

#### »» Dabei sind wir vor allem eins: ein zuverlässiger Finanzierer.

Ein Finanzierer, der die Branche kennt und die Risiken eines Projekts richtig einschätzt. Ein Finanzierer, der Faktoren wie Marktentwicklung, Wettbewerbsbedingungen und technische Rahmenbedingungen berücksichtigt und auf dieser Basis maßgeschneiderte Finanzierungsoptionen anbietet. Ein Finanzierer mit besonderen Qualitäten:

- Regionale Expertise, Präsenz und Kontakte vor Ort in mehr als 70 Ländern – insbesondere in Entwicklungs-, Transformations- und Schwellenländern

- Langfristig gewachsene Netzwerke weltweit
- Umfassende Branchen- und Marktexpertise in wirtschaftlichen Schlüsselsektoren
- Hohe Kompetenz bei der Strukturierung maßgeschneiderter Finanzierungslösungen zu attraktiven Konditionen
- Umfassende Beratungsleistungen mit persönlichem Kontakt in Deutschland und den Partnerländern
- Sicherer Zugang zu langfristigem Kapital


Wir bieten der Wirtschaft individuelle Beratungs- und Finanzierungsangebote für die Erschließung neuer Märkte und neuer Lieferquellen, für die Sicherung von langfristigen Lieferverträgen und für den Ausbau ihrer unternehmerischen Präsenz in den weltweiten Wachstums- und Zukunftsmärkten. Langfristig und unabhängig von Wechselkursschwankungen. Gleichzeitig verbessern wir mit unseren Finanzierungshilfen in den Partnerländern die dortigen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Lebensbedingungen, den Aufbau der Privatwirtschaft und den Ausbau der Infrastruktur. So ermöglichen wir gleichberechtigtes Wachstum auf allen Seiten.

Ein wichtiges Wachstumsfeld unserer Bank sind Finanzierungen in den Bereichen erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Umwelttechnologien.

#### »» Weltweit fördern wir technologisch anspruchsvolle Projekte zur Nutzung von Sonnen- und Windenergie.

Nachhaltigkeit bedeutet für uns dabei weit mehr als Umweltschutz: Unser Ziel ist es, so zu wirtschaften, dass Lebensgrundlagen und Lebensqualität der kommenden Generationen gesichert werden.

Auch dafür steht unser Leitsatz „Bank aus Verantwortung“.

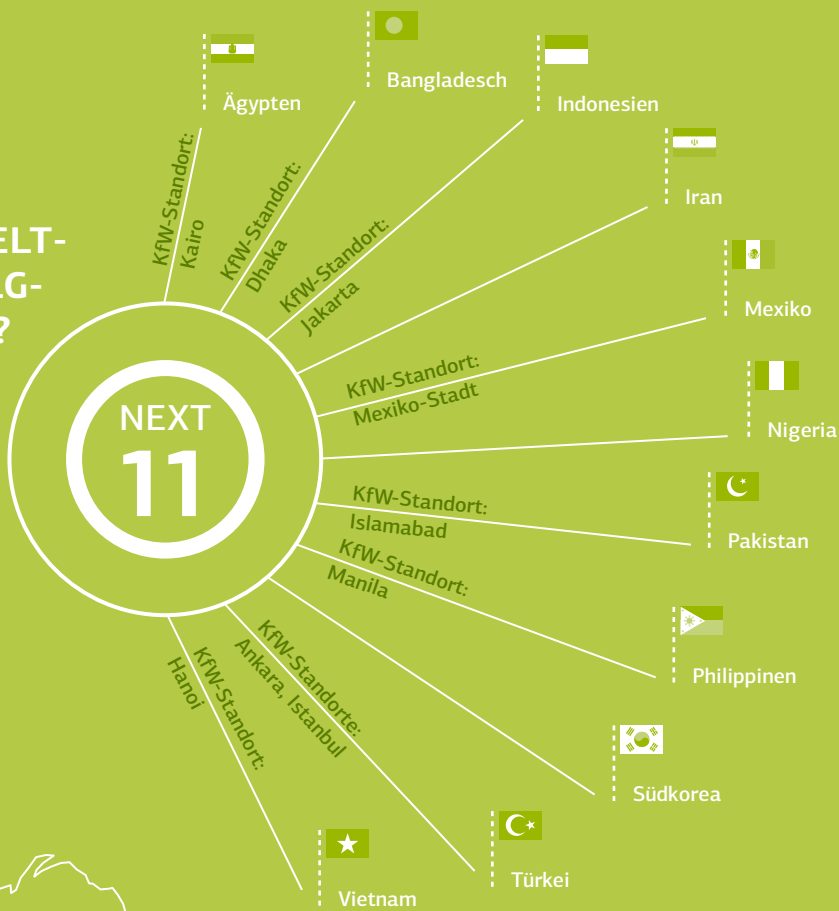
A professional portrait of Hans-Dieter Kettwig, a middle-aged man with dark hair and blue eyes, wearing a dark blue suit, white shirt, and a purple patterned tie. He is standing against a light, neutral background. A semi-transparent white box is overlaid on the lower right portion of the image, containing text in green and black.

»» Die komplexe Finanzierung in Lokalwährung hätte keine andere Bank für uns besser realisieren können.

Hans-Dieter Kettwig, Geschäftsführer Enercon GmbH

### WO WIRD DIE WELT- WIRTSCHAFT ERFOLG- REICH WACHSEN?

Die Analysten der Investmentbank Goldman Sachs haben elf Staaten definiert, die in den nächsten Jahren Chancen auf ein überdurchschnittliches Wachstum haben. Wir sind in acht dieser Länder seit Jahren vertreten.



FAST **DIE HÄLFTE**  
DER  
**WIRTSCHAFTS-  
LEISTUNG**  
UND JEDER VIERTE  
**ARBEITSPLATZ**  
IN DEUTSCHLAND **HÄNGEN** VOM  
**EXPORT**  
AB



Wie sehr wir schon jetzt auch eine Umwelt- und Klimabank sind, zeigt die Tatsache, dass wir 2012 wieder 29,2 Mrd. EUR für den Bereich Klima und Umwelt zugesagt haben. Das entspricht 40 % des Gesamtfördervolumens.

#### **Ein Projekt: die Windfarm Tongyuan in Taiwan**

Die Windfarm Tongyuan liegt an der taiwanesischen Westküste rund 120 Kilometer südwestlich der Hauptstadt Taipeh. Sie besteht aus insgesamt 23 Windenergieanlagen. Diese werden vom deutschen Windanlagenhersteller Enercon geliefert, errichtet und in Betrieb genommen.

Das Auricher Unternehmen übernimmt zudem die langfristige Wartung und Instandhaltung der Anlagen. Initiatoren des Vorhabens sind der deutsche Windparkentwickler infraVest GmbH und die Bremer wpd AG. Beide Unternehmen haben zusammen mit uns seit 2005 bereits fünf ähnliche Projekte in Taiwan realisiert. Die Inbetriebnahme der Windfarm Tongyuan ist für 2015 geplant.

Tongyuan ist ein typisches Beispiel für unsere besondere Expertise bei komplexen, multilateralen Finanzierungen. Mit solchen Projekten ermöglichen wir es der deutschen Wirtschaft, sich weltweit im Zukunftsmarkt der erneuerbaren Energien zu beweisen.

Davon profitiert nicht nur das Unternehmen selbst, sondern auch alle Unternehmen in dessen gesamter Zuliefererkette – vielfach kleine und mittelständische Unternehmen, die alleine keinen Zugang zu internationalen Märkten fänden.

>>>



**Kurzinterview mit Thorsten Herdan, VDMA-Geschäftsführer, Vorstand des europäischen Windenergie-Verbandes (European Wind Energy Association, EWEA), Vizepräsident der Stiftung OFFSHORE-WINDENERGIE und Vizepräsident des Bundesverbandes BioEnergie**

**Das Jahr 2012 ist mit einem guten Wachstum für den Maschinen- und Anlagenbau doch noch erfolgreich zu Ende gegangen. Wie sieht es weltweit aus?**

Der deutsche Maschinen- und Anlagenbau exportiert rund 76 % seiner Güter. Das weltweite Wachstum ist also von entscheidender Bedeutung für uns. Einzelne Fachzweige exportieren sogar bis zu 90 % ihrer Waren. Unsere gesamte Wirtschaft wird zunehmend internationaler. Ein wachsender Außenhandel führt durch Skaleneffekte auf den weltweiten Märkten auch zu höherer Produktivität, zu einer stärkeren Innovationsfähigkeit und stärkt damit die internationale Wettbewerbsfähigkeit.

**Die Zukunftssicherheit von Arbeitsplätzen in der Exportnation Deutschland ist immer wieder ein Thema.**

**Stichwort Arbeitsplatzverlagerung ins Ausland.**

In Deutschland befindet sich jeder zweite Arbeitsplatz in einer auf den Export ausgerichteten Branche. Gerade durch den wachsenden Außenhandel werden Arbeitsplätze bei uns gesichert und ausgebaut; in den Exportländern werden neue Arbeitsplätze geschaffen. Hier ist die KfW oft schon seit Jahren vertreten und kann die Unternehmen beim Aufbau neuer Märkte unterstützen. Das schafft Sicherheit für viele Arbeitnehmer hier und dort. Und berücksichtigt die Auswirkung des demografischen Wandels. Mehr denn je kommen Fachkräfte, die wir dringend brauchen, aus aller Welt. Und in aller Welt entstehen Perspektiven für uns.

**Deutschland ist das Schaufenster für erneuerbare Energien. Werden wir das auch in Zukunft sein, brauchen wir auch hier weltweit Rückenwind?**

Der deutsche Windmarkt verzeichnete im Jahr 2012 erneut ein stabiles Wachstum. Deutschland ist der Fels in der Brandung der Windindustrie in einem turbulenten Weltmarkt. Auch im Bioenergiebereich sind die deutschen Unternehmen Technologieführer. Damit sich deutsche Unternehmen noch besser und erfolgreicher durchsetzen können, übernehmen die KfW und die KfW IPEX-Bank mit ihren Projekten eine Schlüsselposition zum Tor der Welt für viele Marktteilnehmer. Wir müssen in Sachen erneuerbare Energien allerdings umdenken. Nur wenn es uns gelingt, die Rahmenbedingungen bei uns durch den systematischen Umbau des EEG und des Strommarktdesigns in Deutschland voranzutreiben, bleiben wir weiterhin das Vorbild für unsere Exportmärkte.



Innovation steigern


Die Welt steckt voller zukunftsweisender Ideen.  
Wir sorgen dafür, dass sie realisiert werden.

**Wir fördern im Auftrag der deutschen Bundesregierung weltweit Vorhaben der Entwicklungszusammenarbeit**

Dabei geht es nicht nur darum, Probleme zu lösen und Armut zu überwinden – sondern auch um den Austausch von Wissen und Technologien. Die deutsche Wirtschaft profitiert in vielerlei Hinsicht von ihrem und unserem Engagement in den Partnerländern: Unternehmen erhalten Zugang zum Auslandsmarkt. Es entstehen vielfältige persönliche und wirtschaftliche Kontakte

für potenzielle weitere Aufträge. Und sehr häufig stößt die spezifische Problematik im Partnerland Innovationen in Deutschland an.

Im Gegenzug können sich durch den Wissenstransfer für die Mitarbeiter vor Ort Beschäftigungsperspektiven in Deutschland eröffnen – im Rahmen von Mitarbeiter- und Fachkräfteaustauschprogrammen, aber auch durch die dauerhafte Anstellung



»» Mit dem saubereren Wasser kamen die Touristen zurück nach Batumi – und davon profitieren hier alle.

**Marika Gvianidze**, Leiterin der Kläranlage Batumi, Georgien

bei einem deutschen Unternehmen. Davon wiederum kann die deutsche Wirtschaft profitieren – nicht zuletzt vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und Fachkräftemangels. Gleichzeitig wird das Image des Innovationsstandorts Deutschland weltweit gestärkt. Durch unsere Förderung befruchten sich die in- und ausländische Wirtschaft und Gesellschaft gegenseitig äußerst positiv.

- Wissenstransfer und damit Zugang zu Innovation
- Vermittlung von Partnern für Technologie und Know-how
- Förderung von Dialog und Verständnis
- Fachkräfteaustausch und -recruiting
- Investition in die Zukunftsfähigkeit einer Region
- Förderung nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung

»» Projekte, die von uns gefördert werden, begleiten wir mit langem Atem.

Und mit großem entwicklungspolitischem Erfahrungsschatz. Gemeinsam mit anderen Staaten, Organisationen und Institutionen helfen wir, die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern und Umwelt und Klima zu schützen. Die für die Förderung nötigen Mittel erhalten wir zu großen Teilen aus dem Bundeshaushalt. Doch wir steuern und betreuen seit vielen Jahren Entwicklungsprojekte im Auftrag bi- und multilateraler Geber wie etwa der Europäischen Kommission als Mandatar.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist, den Einsatz von erneuerbaren Energien und von Programmen zur Steigerung der Energieeffizienz zu unterstützen. Wir fördern umweltverträgliche Transportkonzepte, aber auch Vorhaben der Abfallwirtschaft und der Wasserversorgung und der Abwasserentsorgung.

»»» *Das Abwasser floss ungereinigt ins Schwarze Meer – was nicht nur die Umwelt gefährdete, sondern auch die Gesundheit der Bevölkerung.*  
**Giorgi Mgeladze**, Batumi

### Ein Leuchtturmprojekt im Wassersektor: Batumi in Georgien

Wasser bedeutet Leben. Vorausgesetzt, es ist sauber, trinkbar und jederzeit verfügbar. Nichts davon traf für die georgische Stadt Batumi im Südkaukasus zu, als wir 2006 das Programm „Rehabilitierung von kommunaler Infrastruktur in Batumi“ starteten.

Obwohl sich das Vorhaben zur Rundumerneuerung des Wasser- und Abwassersystems noch in der Durchführung befindet, sind die Verbesserungen für die Menschen in Batumi schon jetzt deutlich spürbar: Bereits mehr als die Hälfte der Einwohner genießen heute eine Rund-um-die-Uhr-Wasserversorgung mit hygienisch einwandfreiem Trinkwasser. Und plötzlich interessieren sich auch Touristen wieder für die „Perle des Schwarzen Meeres“.

Aber wir sind erst zufrieden, wenn eine unabhängige Evaluierung bestätigt, dass wir die Lage der Menschen in der Region wirklich nachhaltig verbessert haben. Batumi ist auf einem guten Weg dahin – und damit ein gutes Beispiel für nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit.

»»»



**Kurzinterview mit Dirk Niebel, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)**

**Welche besondere Rolle spielt die KfW im Bereich der Entwicklungsfinanzierung?**

Eine wichtige. Die KfW ist unser moderner Entwicklungsfinanzierer, da sie sowohl Geld als auch hochwertige Beratung einbringen kann. Zudem können wir durch die Kombination von Haushaltsmitteln des Bundes und Mitteln des privaten Finanzmarktes die öffentlichen Entwicklungsleistungen substanziell hebeln. Die Bundesregierung hat eine Portfolioausweitung des Geschäftsbereiches KfW Entwicklungsbank ermöglicht und die Rolle der Bank gestärkt.

**Als beste Form der Entwicklungszusammenarbeit gilt mittlerweile Hilfe zur Selbsthilfe. Ist darunter auch die Förderung von Innovationen in Entwicklungsländern zu verstehen?**

Wenn Entwicklungsländer wirtschaftlich nachhaltig erfolgreich sein wollen, müssen sie auf Innovationen setzen. Wissenstransfer, Technologieaustausch und die Förderung der lokalen Wirtschaft schaffen nicht nur Arbeitsplätze. Erfolg macht Menschen selbstbewusster, und die Aussicht auf faire Erfolgchancen macht eine Gesellschaft gerechter.

**Welche Bedeutung misst der Deutsche Bundestag der Entwicklungszusammenarbeit bei?**

Der Deutsche Bundestag legt den Haushalt fest. Ich bin stolz, dass unsere Arbeit so überzeugend war, dass sich der BMZ-Etat seit 2009 deutlich erhöht hat.

**Welche Rolle hat die Privatwirtschaft als Motor für Entwicklung und Innovation?**

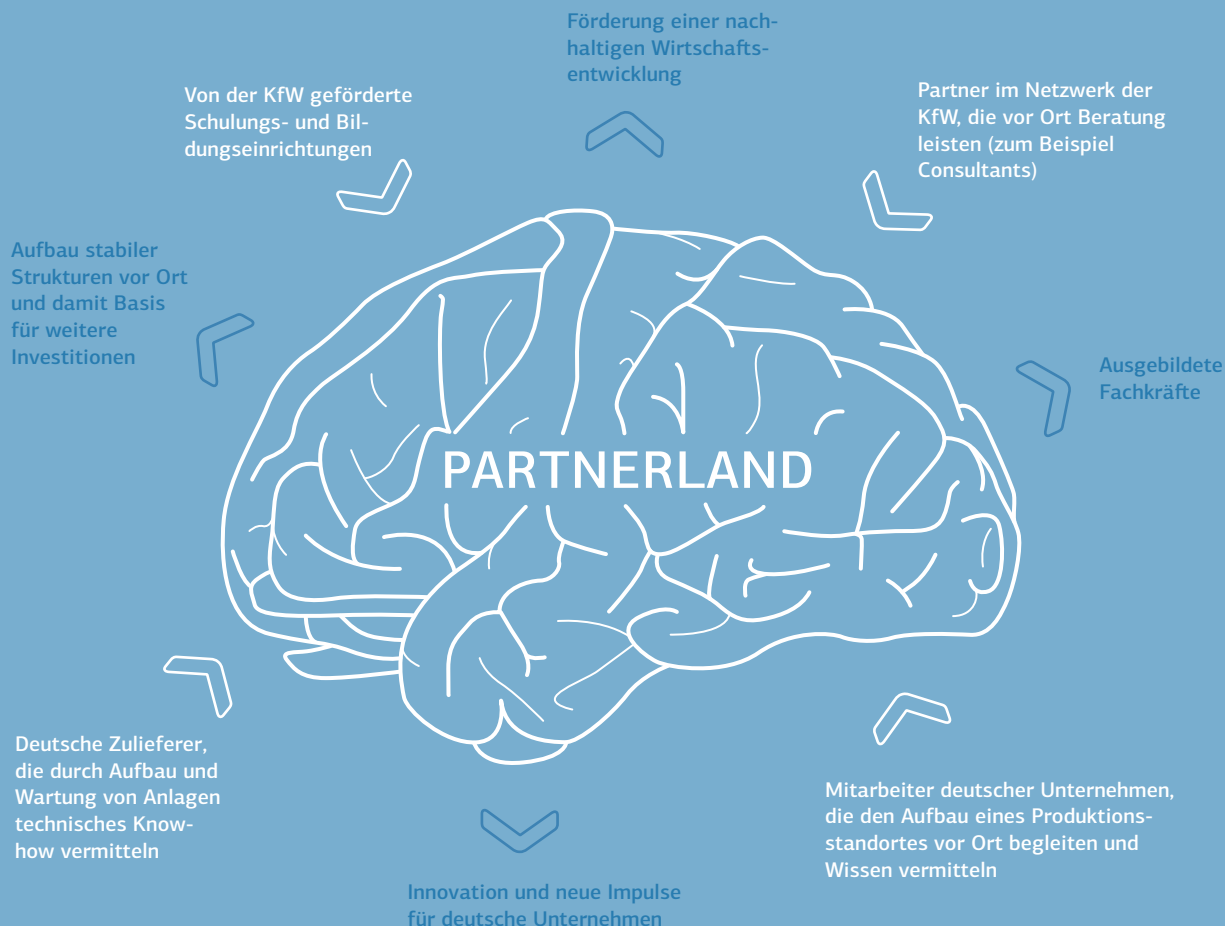
90% aller Jobs entstehen in der Privatwirtschaft. Die ausländischen Direktinvestitionen in Entwicklungs- und Schwellenländern übersteigen die öffentlichen Geberleistungen um ein Vielfaches. Folglich können wir unsere Entwicklungsziele nur erreichen, wenn es eine funktionierende Privatwirtschaft gibt.

>>>

## Innovation steigern

### KANN MAN DIE WERTVOLLSTE RESSOURCE DER WELT VERMEHREN?

Viele wichtige Impulse, die wir oder die von uns geförderten Unternehmen in Partnerländer geben, werden auf unterschiedlichsten Ebenen zurückgespielt. Deshalb fördern wir auch Wissen, weil Wissen Wissen vermehrt.



### SCHAFFT INNOVATION WOHLSTAND?

Patentaufkommen pro Million Einwohner 2009



Quelle: Bundesbericht Forschung & Innovation (2012)



Stabilität erhöhen

Jede Investition birgt auch ein Risiko. Wir haben die notwendige Erfahrung, um damit angemessen umzugehen.

»» Stabilität erhöhen heißt für uns, die Investitionen privater Unternehmen in Entwicklungs- und Schwellenländern zu finanzieren.

Heute gibt es bereits viele Unternehmer, die so neue Absatzmärkte und Kundenkreise erschließen. Das kann ein deutscher Automobilzulieferer sein, der ein neues Werk in Mexiko aufbaut, ein Windkrafthersteller von der Schwäbischen Alb, der nach Lateinamerika expandiert, oder auch ein einheimischer Saftproduzent in Kenia, der 30.000 Kleinbauern garantierte Abnahmen und regelmäßige Einnahmen ermöglicht. Sie alle sind unternehmerische Vorbilder, die mit ihrer Geschäftstätigkeit zum Fortkommen eines Landes beitragen. Denn private Unternehmen schaffen die meisten Arbeitsplätze und sind ein wichtiger Motor für Entwicklung.

Wo wir uns engagieren, geht es darum, unternehmerische Chancen zu nutzen und Risiken zu minimieren.

- Kompetente Risikoabsicherung und -streuung
- Sicherstellung der Rahmenbedingungen
- Passgenaue Finanzierungen
- Partnerschaftliche langfristige Begleitung
- Umfassendes Wissen über wirtschaftliche und politische Gegebenheiten und die Märkte vor Ort



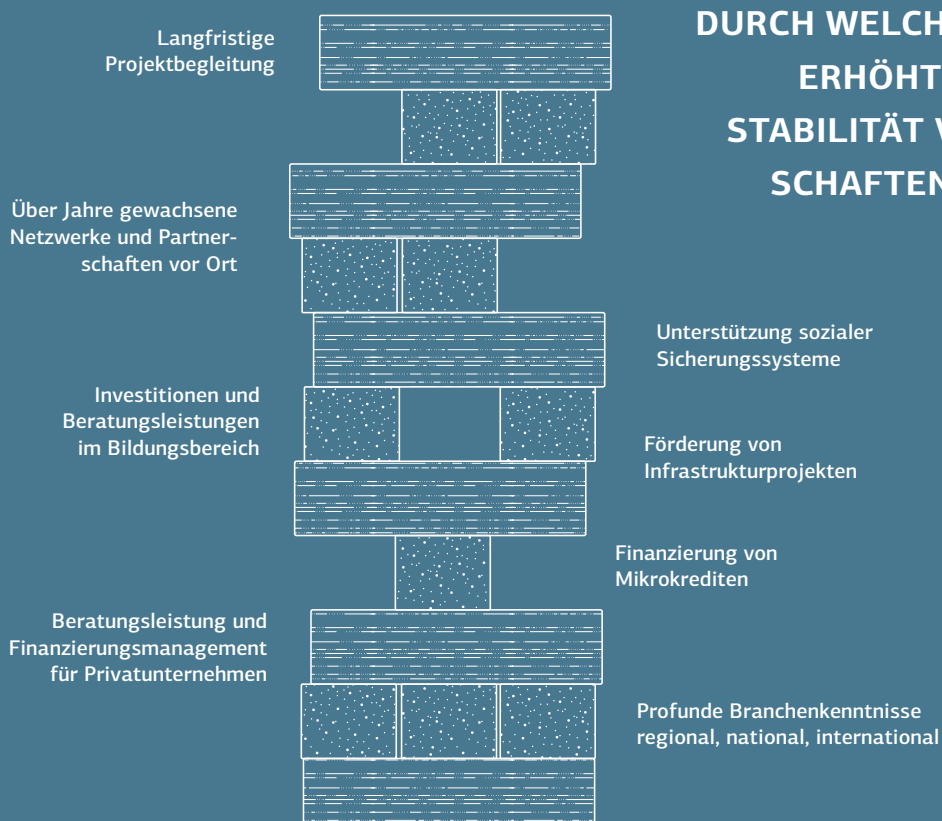
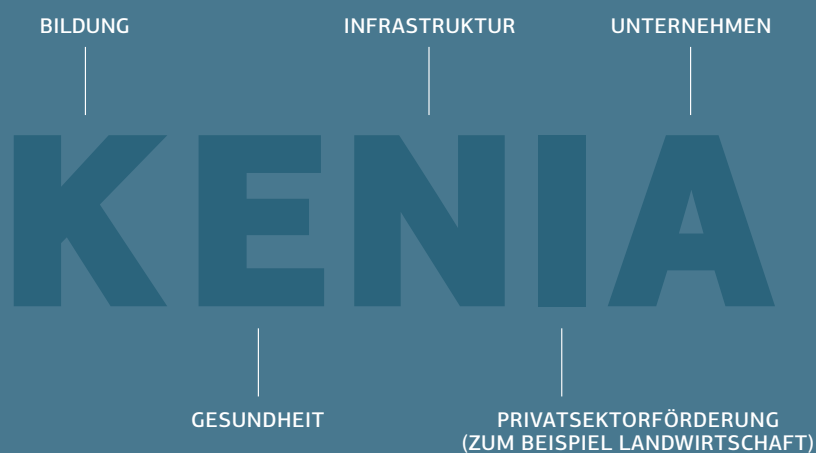


»» Wir sind Vorbilder  
und helfen, die Armut  
in Kenia zu verringern.

**Richard Kimani**, Geschäftsführer von Kevian Kenya Ltd., Kenia

## WIE KANN DER AUFBAU EINES LANDES GEZIELT GEFÖRDERT WERDEN?

Nach den Unruhen 2007 galt Kenia nicht mehr als eines der stabilsten Länder Afrikas. Erst 2010 einigten sich Regierung und Opposition auf eine neue Verfassung. Die Herausforderungen sind weiterhin groß: Die Wirtschaft Kenias ist zwar die größte und leistungsfähigste in Ostafrika – Armut und soziale Ungleichheit sind aber immer noch weit verbreitet. Wir fördern vor Ort Investitionsvorhaben in fünf Bereichen, um Sicherheit und Wachstum zu stärken.





Was uns auszeichnet: Wir engagieren uns langfristig und finanzieren auch entsprechend. Mindestens vier, fünf Jahre – meist länger. Und wir gehen auch in riskante Märkte, in denen Geschäftsbanken nicht agieren, weil das Umfeld zu unsicher und unüberschaubar ist.

Mit unseren Tochtergesellschaften und Geschäftsbereichen übernehmen wir solche Risiken – wenn die Geschäftsidee überzeugend und mit entwicklungspolitischem Nutzen verbunden ist.

## »» Wir haben exzellentes Wissen über die Gegebenheiten vor Ort und das lokale Wettbewerbsumfeld.

In den letzten 50 Jahren haben wir in Entwicklungsländern mehr als 2.700 Investitionsvorhaben von Unternehmen auf den Weg gebracht und begleitet. Der größte Teil der Förderung floss nach Asien, dicht gefolgt von Osteuropa, Lateinamerika und Afrika, das in den letzten Jahren stark aufgeholt hat.

### **Afrika gehört heute zu den Regionen mit dem stärksten Wirtschaftswachstum überhaupt**

Vorhersagen rechnen für die nächsten Jahre mit durchschnittlich 7% Wachstum. Der Kontinent hat Potenzial: Der private Konsum steigt und überall treten Unternehmer mit neuen Geschäftsideen auf den Plan, die Arbeitsplätze und Einkommen schaffen.

### **Ein Beispiel: der Fruchtsaftproduzent Richard Kimani**

Mit seinem Unternehmen Kevian Kenya Ltd. bedient Richard Kimani als einer der Ersten und Wenigen die gestiegene Nachfrage nach Mineralwasser und Säften in Kenia. Die Früchte für seine Säfte bezieht er von Kleinbauern aus der Region. Weil Richard Kimani ein überzeugendes Geschäftsmodell hat und auch entwicklungspolitische Impulse setzt, erhielt Kevian im April 2012 ein langfristiges Darlehen in Höhe von 7,5 Mio. USD. Denn Richard Kimani möchte weiter expandieren – und künftig auch das Fruchtsaftkonzentrat, das bisher importiert wird, selbst produzieren. 30.000 kenianische Kleinbauern werden die dazu benötigten Mangos, Ananas, Tomaten, Karotten und Passionsfrüchte liefern.

### **Hand in Hand erfolgreich**

Ein Großteil des Fruchtsaftkonzentrats geht an das deutsche Unternehmen Rudolf Wild, einen führenden Hersteller natürlicher Zutaten für Lebensmittel und Getränke. Und die erforderliche Technologie kommt auch aus Deutschland: Die Krones AG liefert Kevian die hochmoderne Abfüllanlage und schult die lokalen Mitarbeiter vor Ort.

Kevian Kenya Ltd. ist nicht das einzige Unternehmen in Afrika, das mit unserer Unterstützung gewachsen ist. Allein in den vergangenen beiden Jahren haben wir für unternehmerische Investitionen in Afrika etwa 500 Mio. EUR bereitgestellt. Vor allem in Ländern südlich der Sahara tragen wir dazu bei, unternehmerisches Engagement zu beflügeln und dadurch die Lebenssituation der Menschen zu verbessern. Wir engagieren uns für politische und soziale Stabilität. Überall auf der Welt.

»» *Seit ich an Kevian verkaufe und nicht mehr auf lokalen Märkten, hat sich mein Einkommen verdoppelt.*

**Alois Mbogo**, Kleinbauer

»»



**Margit Hellwig-Bötte,**  
Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in Kenia

Kevian ist ein gelungenes Beispiel für kenianisch-deutsche Zusammenarbeit: sowohl für den Nutzen von Unternehmen in beiden Ländern als auch für die Verbesserung der Lebensgrundlage vieler kenianischer Kleinbauern. Außerdem zeigt es auf, welche Rolle Privatunternehmen bei der Förderung einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung spielen können.

# Liebe Leserinnen und Leser,

2012 war ein gutes Jahr für die KfW. Weltweit hat sie rund 500.000 Kreditzusagen getätigt und so Projekte von Privatpersonen, öffentlichen Einrichtungen, Unternehmen und Staaten unterstützt.

Im vergangenen Jahr hat die KfW ein Gesamtfördervolumen von 73,4 Mrd. EUR erzielt. Nach einem Volumen von 70,4 Mrd. EUR im Jahr 2011 bleibt sie auf einem moderaten und langfristig qualitativen Wachstumskurs. Die KfW hat im Jahr 2012 Finanzierungszusagen an Unternehmen, Kommunen und Privatpersonen in Deutschland in Höhe von 50,6 Mrd. EUR gemacht (2011: 50,9 Mrd. EUR). Die Förderung des Mittelstands im Inland konnte um fast 2 Mrd. EUR (+7%) deutlich zulegen (2012: 24,1 Mrd. EUR; 2011: 22,4 Mrd. EUR). Der Anteil der Mittelstandsfinanzierung im Inland ist von 44% auf 48% gestiegen.

Das Förderergebnis der KfW im Jahr 2012 zeigt, dass die KfW für die deutschen Unternehmen, Privatpersonen und Kommunen Stabilität im schwierigen Finanz- und Wirtschaftsumfeld bietet. Dies spiegeln insbesondere die gestiegene Nachfrage nach KfW-Finanzierungen von Unternehmen sowie die Rekordnachfrage nach Programmen für energieeffizientes Bauen und Sanieren wider.

Einen Schwerpunkt der Fördertätigkeit bildete im Jahr 2012 neben der Mittelstandsförderung der Klima- und Umweltschutz. Die KfW-Gesamtzusagen für diesen Bereich sind im Jahr 2012 von 22,8 Mrd. EUR auf 29,2 Mrd. EUR deutlich gestiegen (+28%). Sie machen einen Anteil von 40% am gesamten Fördervolumen aus (2011: 32%). Diese Quote soll auch 2013 zwischen 35% und 40% betragen. Sie verdeutlicht die Fokussierung der KfW-Förderung auf die Finanzierung von Maßnahmen gegen den Klimawandel und zugunsten des Umwelt- und Ressourcenschutzes.

## **Förderergebnisse der Geschäftsbereiche im Einzelnen**

Das Neugeschäftsvolumen erreichte im **Geschäftsbereich KfW Mittelstandsbank** 24,1 Mrd. EUR (2011: 22,4 Mrd. EUR). Im Bereich Gründung und allgemeine Unternehmensfinanzierung ist das Zusagevolumen von 9,4 auf 11,1 Mrd. EUR kräftig gewachsen. Maßgeblich relevant war dafür die hohe Nachfrage im „KfW-Unternehmerkredit“. Einen ebenfalls deutlichen Zusanstieg auf 12,0 Mrd. EUR verzeichnet das Förderfeld Umwelt (2011: 10,8 Mrd. EUR). Insbesondere hat sich das KfW-Programm „Erneuerbare Energien“ mit 7,9 Mrd. EUR (2011: 7,0 Mrd. EUR) positiv entwickelt. Erfreulich ist zudem die Zusageentwicklung für die Finanzierung von Energieeffizienzvorhaben: Das Fördervolumen stieg von 2,8 Mrd. EUR auf 3,6 Mrd. EUR.

Der **Geschäftsbereich KfW Privatkundenbank** weist ein Gesamtfördervolumen von 17,4 Mrd. EUR auf. Das im Vergleich

zum Jahr 2011 (16,7 Mrd. EUR) gesteigerte Zusagevolumen wurde insbesondere in den zur Erreichung der Klima- und Umweltschutzziele maßgeblichen Förderprogrammen energieeffizientes Bauen und Sanieren erzielt. Mit rund 9,9 Mrd. EUR und einer Steigerung von 52 % (2011: 6,5 Mrd. EUR) erreichte die KfW in diesem Segment einen Rekordzusagewert. Um die energieeffiziente Sanierung im Wohngebäudebereich weiter voranzutreiben, werden für Zuschüsse im Programm „Energieeffizient Sanieren“ ab 2013 bis 2020 weitere Bundesmittel über 300 Mio. EUR jährlich bereitgestellt. Ergänzend zum Zuschuss werden auch die Förderbedingungen in der Kreditvariante weiter verbessert.

Das Zusagevolumen im Förderschwerpunkt Bildung und Soziales betrug 2,3 Mrd. EUR (2011: 2,2 Mrd. EUR). Insbesondere der „KfW-Studienkredit“ wurde 11 % stärker als im Vorjahr nachgefragt. Zum Sommersemester 2013 werden die Förderbedingungen des „KfW-Studienkredits“ im Interesse des lebenslangen Lernens weiter verbessert: Die KfW wird eine Erweiterung der Förderung auf das Zweit- und Aufbaustudium, auf Masterprogramme und Promotionsvorhaben sowie die Erhöhung der Altersgrenze anbieten.

Der **Geschäftsbereich KfW Kommunalbank** hat im Jahr 2012 ein Fördervolumen von 9,1 Mrd. EUR erreicht und ist trotz einer rückläufigen Investitionsneigung der Kommunen nur leicht unter den Erwartungen geblieben. Im Bereich der Infrastrukturfinanzierung betrug das Zusagevolumen rund 3,8 Mrd. EUR. Dies stellt eine leichte Reduzierung gegenüber dem Vorjahr dar (2011: 4,1 Mrd. EUR), jedoch erhöhte sich die Anzahl der gewährten Darlehen für kommunale Vorhaben deutlich und stieg um 40%. Insgesamt wurden über 2.500 Einzelzusagen erteilt. Zudem wurde die Förderung verstärkt auf die Förderthemen Klima- und Umweltschutz sowie demografische Entwicklung ausgerichtet. Insbesondere in der Klima- und Umweltschutzfinanzierung stieg das Zusagevolumen von 0,9 Mrd. EUR im Vorjahr auf 1,3 Mrd. EUR sehr deutlich. Diese mit dem Start neuer spezieller Förderprogramme (Energetische Stadtsanierung) verbundene Entwicklung dokumentiert den substanziellen Beitrag der KfW zur Unterstützung der Energiewende der Bundesregierung auf kommunaler Ebene.

Das Zusagevolumen der allgemeinen Refinanzierung der Landesförderinstitute wurde im Jahr 2012 planmäßig reduziert. Es betrug 5,3 Mrd. EUR im Berichtsjahr gegenüber 7,7 Mrd. EUR im Vorjahr.

Das von der **KfW IPEX-Bank** verantwortete Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung erreichte mit Neuzusagen von 13,4 Mrd. EUR das Vorjahresniveau (2011: 13,4 Mrd. EUR). Hierzu trugen insbesondere die Geschäftssparten Maritime

Industrie (2,5 Mrd. EUR), Energie und Umwelt (2,1 Mrd. EUR) sowie Industrie und Services (2,1 Mrd. EUR) bei. Die Zusagen im Bereich Maritime Industrie betrafen zu einem erheblichen Teil Kreuzfahrtschiffe und Investitionen der Offshore-Industrie. Grundlage für die stabile Zusageentwicklung waren die positive Investitionsneigung der Unternehmen sowie der Erfolg der heimischen Exportwirtschaft im globalen Wettbewerb.

Das Zusagevolumen im **Geschäftsfeld Förderung der Entwicklungs- und Transformationsländer** lag bei 6,2 Mrd. EUR (2011: 5,8 Mrd. EUR).

Der **Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank** hat sein Zusagevolumen erneut gesteigert und 2012 rund 4,9 Mrd. EUR (2011: 4,5 Mrd. EUR) weltweit für Entwicklungsprogramme zugesagt. Die KfW-Eigenmittel, die der Geschäftsbereich dabei für die internationale Entwicklungsfinanzierung eingesetzt hat, betragen 3,1 Mrd. EUR (2011: 2,6 Mrd. EUR). Damit unterstützt die KfW die Bundesregierung in erheblichem Maße dabei, ihren internationalen Verpflichtungen zur Entwicklungsfinanzierung nachzukommen. Rund 2,8 Mrd. EUR kommen dem Bereich „Klima und Umwelt“ zugute; das sind etwa 57 % des Neuzusagevolumens.

Die in der Finanzierung privater Unternehmen in Entwicklungs- und Schwellenländern tätige DEG erreichte ein Finanzierungsvolumen von 1,3 Mrd. EUR (2011: 1,2 Mrd. EUR). Sie erzielte damit erneut eine beträchtliche Hebelwirkung und stieß privatwirtschaftliche Investitionen der Unternehmen in erheblichem Umfang an. Viele der DEG Partnerländer sind auch Zukunftsmärkte für deutsche Unternehmen, eine zentrale Zielgruppe der DEG. Dieser stellte sie 2012 rund 182 Mio. EUR (2011: 99 Mio. EUR) zur Finanzierung von Auslandsinvestitionen bereit und damit deutlich mehr als im Vorjahr.

Der **Geschäftsbereich Kapitalmarktnahe Finanzierungen** hat im Jahr 2012 ein Zusagevolumen in Höhe von rund 3,6 Mrd. EUR realisiert. Über das Programm zur Refinanzierung bundesgedeckter Exportkredite wurde die deutsche Exportwirtschaft mit langfristigen Mitteln in Höhe von rund 1,2 Mrd. EUR unterstützt. Zusätzlich wurden über Verbriefungsinstrumente und Globaldarlehen Leasinggesellschaften und Kreditinstituten rund 2,4 Mrd. EUR zur Finanzierung des deutschen Mittelstandes zur Verfügung gestellt.

Zur **Refinanzierung** ihres Förderauftrags hat die KfW 2012 langfristige Mittel in Höhe von 78,7 Mrd. EUR an den internationalen Kapitalmärkten aufgenommen (2011: 79,7 Mrd. EUR). Dazu emittierte die KfW mehr als 200 Anleihen in 15 verschiedenen Währungen. Großvolumige und hochliquide Anleihen im Benchmark-Format stellten mit einem Anteil von 59 % einmal

mehr den wichtigsten Pfeiler der KfW-Gesamtrefinanzierung dar. Hauptrefinanzierungswährungen waren Euro mit knapp 49% und US-Dollar mit knapp 32%. Die Refinanzierungskosten der KfW blieben im Gesamtjahr auf historisch niedrigem Niveau stabil. Für das Jahr 2013 plant die KfW ein geringeres Refinanzierungsvolumen von 70 bis 75 Mrd. EUR.

### Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2012

Die KfW hat im Geschäftsjahr 2012 ein sehr gutes Ergebnis erzielt. Die Kombination aus äußerst günstigen Refinanzierungsmöglichkeiten und positiven Sondereffekten im Bewertungsergebnis führte zu einem Konzerngewinn von 2,4 Mrd. EUR. Dieser liegt deutlich oberhalb des nachhaltigen Ertragspotenzials und lässt sich nicht in die Zukunft fortschreiben.

Die erfreuliche Entwicklung des Betriebsergebnisses vor Bewertungen mit einem Anstieg auf 2,2 Mrd. EUR ist auf für die KfW sehr günstige Refinanzierungsmöglichkeiten zurückzuführen. Neben einer durchgehend günstigen Zinskonstellation resultieren diese insbesondere auch aus der erstklassigen Bonität der KfW und dem breiten Spektrum an Refinanzierungsinstrumenten. Die von der KfW im Förderkreditgeschäft gewährten Zinsverbilligungsleistungen bewegen sich mit 535 Mio. EUR auf weiterhin hohem Niveau. Das Bewertungsergebnis ist insgesamt positiv und trägt zusätzlich zum Konzerngewinn bei. Kompensiert werden die Belastungen aus der Risikovorsorge im Kerngeschäft, die im Wesentlichen aus der Bildung von Einzelwertberichtigungen im Segment „Maritime Industrie“ des Geschäftsfeldes Export- und Projektfinanzierung resultieren, bei einer unverändert vorsichti-



gen Risikopolitik durch verschiedene positive Sondereffekte sowie eine erfreuliche Entwicklung im Wertpapierportfolio.

Vor dem Hintergrund der unverändert hohen Unsicherheit hinsichtlich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung und nicht zuletzt der strengeren regulatorischen Anforderungen stellt die mit diesem Ergebnis verbesserte Kapitalbasis die Förderfähigkeit der KfW nachhaltig sicher.

Das deutliche Wachstum der Konzernbilanzsumme auf 511,6 Mrd. EUR ist vor allem auf Marktwertveränderungen der zu Sicherungszwecken eingesetzten Derivate und deren Abbildung im Hedge Accounting sowie auf eine verstärkte Liquiditätshaltung zurückzuführen. Die Kreditforderungen sind ungeachtet des Kre-

ditneugeschäfts aufgrund hoher außerplanmäßiger Tilgungen im inländischen Förderkreditgeschäft nur geringfügig gewachsen.

### **Sicherung der Zukunftsfähigkeit**

Die KfW steht vor zahlreichen Herausforderungen. Anforderungen durch die Banken- und Finanzkrise, eine wachsende Nachfrage nach langfristigen, großvolumigen Krediten, gewandelte Kundenbedürfnisse und regulatorische Veränderungen erfordern neue Lösungen, Prozesse und Strukturen. Außerdem hat sich das Fördervolumen der KfW seit dem Jahr 2000 verdoppelt, in Kernbereichen wie der inländischen Umweltförderung sogar versechsfacht. Die Systeme, die bei ihrer Etablierung auf die damals absehbaren Bedürfnisse ausgelegt wurden, sind den steigenden Mengengerüsten nicht mehr gewachsen.



**Dr. Ulrich Schröder (Vorstandsvorsitzender)**

**Dr. Günther Bräunig**

**Dr. Norbert Kloppenburg**

(obere Reihe von links nach rechts)

**Dr. Edeltraud Leibrock**

**Bernd Loewen**

**Dr. Axel Nawrath**

(untere Reihe von links nach rechts)

Um auf die veränderten Anforderungen verantwortlich vorbereitet zu sein, setzt die KfW ihren im Jahr 2009 eingeleiteten **Modernisierungsprozess** im Moment der Stärke unverändert fort. Die Modernisierung fußt auf den vier Säulen „Strategische Fokussierung“, „Professionalisierung“, „Effizienz“ und „Kundenorientierung“. Die KfW treibt hierbei die stärkere Fokussierung des Förderangebots betreffend gesellschaftlich relevante Entwicklungen und eine kontinuierliche Verbesserung der Förderqualität voran. Parallel verfolgt sie eine noch stärkere Orientierung an den Erwartungen und Bedürfnissen der Kunden und Vertriebspartner. Insbesondere arbeitet die KfW an umfassenden Projekten zur Verbesserung der Kundenorientierung wie der Produktransparenz, der Online-Fähigkeit von Förderkrediten sowie der Beschleunigung und Standardisierung von Prozessen der Kreditvergabe.

Im Zuge unserer Modernisierung wurden bereits übergreifende und umfangreiche Veränderungen eingeleitet bzw. erfolgreich umgesetzt: So hat das Bundeskabinett im März 2013 den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des „Gesetzes über die KfW“ beschlossen. Ziel sind die Anwendung ausgewählter **KWG-Normen** auf die KfW sowie die Prüfungsermächtigung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht durch das Bundesministerium der Finanzen. Die KfW begrüßt dies und sieht sich auf ihrem Weg zur Modernisierung und Professionalisierung bestätigt.

Die KfW entwickelt außerdem mit Pilotpartnern im Rahmen einer partnerschaftlichen Initiative eine neue Online-Vertriebsplattform, **Bankdurchleitung Online 2.0**. Neue Tools gepaart mit effizienten, automatisierten Prozessen sollen sukzessive den Weg zum Förderkredit sowohl für Kunden als auch deren Hausbanken technisch verbessern und somit leichter und schneller machen.

Mit dem effizienteren Kreditzusageprozess gehen Anpassungen unserer Aufbau- und Ablauforganisation einher. Das Projekt

**Kopernikus** reduziert die Komplexität der Kreditprozesse und setzt auf Vereinheitlichung und schnellere Bearbeitung: Vorgehen ist eine Bündelung von Kompetenzen mit klaren Rollen für Markt, Marktfolge und Kreditservice. Die derzeit noch sehr vielfältigen, teilweise an Einzelprodukten orientierten Geschäftsprozesse werden so standardisiert, dass sie den gesamten Lebenszyklus einer Finanzierung in einer durchgängigen und höchstmöglich standardisierten Form begleiten.

Nicht zuletzt gilt es, die Transparenz unserer Produkte zu verbessern und den Zugang zu ihnen zu erleichtern. Mit dem **Relaunch unseres Internetauftritts** richten wir Förderangebot und Services noch stärker an den Kundenbedürfnissen aus. Leitbild dieser Kundenorientierung ist der **informierte Verbraucher**.

Damit die KfW ihren Förderauftrag auch in Zukunft effektiv erfüllen und ausreichende Finanzierungen für Mittelständler, Haussanierer, Studenten, Kommunen sowie die ausländischen Geschäftspartner und Partnerländer bereitstellen kann, müssen wir die Zukunftsfähigkeit unseres bewährten Geschäftsmodells sichern. Basierend auf dem Durchleistungsprinzip wollen wir als subsidiäre Förderbank des Bundes durch eine konsequente Orientierung an den Kundenbedürfnissen die Wirksamkeit unserer eingesetzten Fördermittel erhöhen. Dazu gehört auch das bewährte Prinzip des KfW-Geschäftsmodells, die von der KfW erwirtschafteten Gewinne nicht auszuschütten, sondern wieder in der Förderung einzusetzen.

Die KfW hat auch 2012 bewiesen, dass sie als moderne, professionelle und kundenorientierte Förderbank unverzichtbar ist. Sie hat die nachhaltige Förderung zu ihrer Leitlinie bestimmt und trägt dazu bei, den Herausforderungen unserer Zeit erfolgreich zu begegnen. Als verlässlicher Partner übernimmt die KfW weiterhin Verantwortung – in Deutschland und weltweit.

**Dr. Ulrich Schröder**  
(Vorstandsvorsitzender)

**Dr. Günther Bräunig**

**Dr. Norbert Kloppenburg**

**Dr. Edeltraud Leibrock**

**Bernd Loewen**

## »» Wir fördern Deutschland

Wir finanzieren Zukunftsinvestitionen der Bürger in Deutschland, den Mittelstand, damit die deutsche Wirtschaft weiter stark bleibt, sowie die kommunale und soziale Infrastruktur, damit der Strukturwandel und das Gemeinwohl vorankommen.



## Weniger Energie fürs Heizen – mehr Energie fürs Lernen

Hier macht Lernen Spaß! Der Landkreis Hof in Bayern hat das Gymnasium Naila in den letzten Jahren aufwändig energetisch saniert. Lehrer und Schüler fühlen sich sichtlich wohl in dem neuen angenehmen Ambiente und dem behaglichen Klima. Und auch die Kommune profitiert von der Sanierung durch die





deutliche Einsparung von Energiekosten. Finanziert wurde das Sanierungsvorhaben über Förderprogramme der KfW. Im Jahr 2012 wurde das Programm „IKK-Energetische Stadtsanierung-Energieeffizient Sanieren“ deutlich aufgewertet: Kommunale Investoren, die ihre Gebäude zum KfW-Effizienzhaus sanie-

ren, erhalten nicht nur günstige Zinsen, sondern werden nun auch mit einem Tilgungszuschuss bis zu 12,5% belohnt. Unter das Programm fallen alle Nichtwohngebäude der kommunalen und sozialen Infrastruktur. Gefördert wird auch der Barriereabbau, um den Anforderungen der Inklusion gerecht zu werden.



## Existenzgründer sorgen für Bewegung

Die Brüder Patrik, Daniel und Philipp Tykesson gründeten 2009 die e-bility GmbH und vertreiben seither Elektroroller im Retro-Look. Sie bewegen – beispielsweise mit ihrem in Monaten harter Arbeit entwickelten „Kumpan electric 1954“ – Personen emissionsfrei im Straßenverkehr. Wie zahlreiche Gründer stoßen sie



mit ihren neuen Ideen zusätzlich oft positive Entwicklungen in der Wirtschaft und weiteren Bereichen wie zum Beispiel der Umwelt an. Die KfW hat 2012 Fördermittel in Höhe von 2,6 Mrd. EUR für die Gründungsförderung zur Verfügung gestellt.



## Bezahlbarer Wohnraum für Studierende

543 Wohnungen hat das Studierendenwerk Mainz energieeffizient modernisiert und dafür 17,7 Mio. EUR Förderkredite aus dem Programm „Energieeffizient Sanieren“ erhalten. Weil alle sechs Studierendenwohnheime den KfW-Effizienzhaus-Standard erreichen, werden zusätzlich Tilgungszuschüsse von bis zu



2,9 Mio. EUR gewährt. Auch den Neubau von energieeffizienten Studierendenwohnheimen fördert die KfW. Sie ist damit ein wichtiger Partner bei der Schaffung bezahlbaren Wohnraums für Studierende. Davon profitiert auch Franziska Strutz, die derzeit ihr Masterstudium in International Economics absolviert. Unab-

hängigkeit von ihren Eltern ist ihr besonders wichtig, auch wenn Franziska Strutz keinen Anspruch auf BAföG hat. Deshalb nutzt sie den „KfW-Studienkredit“ zur Finanzierung ihrer Lebenshaltungskosten, an dem sie besonders die hohe Flexibilität sowohl in der Auszahlungs- als auch in der Rückzahlungsphase schätzt.

# Auf einen Blick: inländische Förderung im Jahr 2012

**Insgesamt hat die KfW im Jahr 2012 ihre inländischen Kunden mit über 50 Mrd. EUR gefördert. Dabei bildete die Mittelstandsförderung den Schwerpunkt ihrer Aktivitäten. Die Förderung des Klima- und Umweltschutzes nahm daneben einen weiteren zentralen Stellenwert ein. Sie hat mit der von der Bundesregierung im Jahr 2011 eingeleiteten Energiewende zusätzlich an Bedeutung gewonnen. Aufbauend auf ihrer langjährigen Expertise auf diesem Gebiet hat die KfW im vergangenen Jahr ihre Förderprogramme zum verstärkten Einsatz regenerativer Energien und zur Steigerung von Energieeffizienz ausgebaut und erweitert.**

## **Verlässliche Mittelstandsfinanzierung mit neuen Akzenten**

Die Unterstützung der mittelständischen Wirtschaft ist traditionell das Herzstück der KfW-Förderung. Darauf entfiel 2012 etwa die Hälfte der inländischen Förderung, das entsprach 24,1 Mrd. EUR für mittelständische Unternehmen und Gründer. Das Zusagevolumen stieg 2012 im Förderschwerpunkt Gründung und allgemeine Unternehmensfinanzierung von 9,4 Mrd. EUR auf gut 11 Mrd. EUR an, obgleich die Investitionsneigung vor allem im 2. Halbjahr generell nachließ. Die KfW hat sich auch in Zeiten zunehmender Unsicherheit als verlässlicher Partner des Mittelstands bewährt. Der Fokus lag in der Mittelstandsfinanzierung verstärkt auf der gewerblichen Klima- und Umweltschutzförderung. Für Umweltfinanzierungen wurden 12 Mrd. EUR ausgereicht, deutlich mehr als im Vorjahr. Nach den Sondereffekten des Vorjahres gingen im Förderschwerpunkt Innovationsfinanzierung die Zusagen dagegen auf knapp 1 Mrd. EUR zurück. Da Kredite für Forschung und Entwicklung stark zyklisch nachgefragt werden, trägt das Angebot der KfW dazu bei, den Markt zu stabilisieren.

Um die Transparenz zu erhöhen, wurde die gewerbliche Förderung zum 01.01.2012

neu aufgestellt: Während die KfW-Programme die Bereiche allgemeine Unternehmensfinanzierung und Umwelt abdecken, konzentriert sich die Förderung mit ERP-Mitteln nunmehr auf die beiden Themenfelder Gründung und Innovation.

## **„Aktionsplan Energiewende“**

Gleich zu Beginn des Jahres 2012 hat die KfW im Auftrag der Bundesregierung den „Aktionsplan Energiewende“ vorgelegt, mit dem sie alle ihre Maßnahmen zur Unterstützung der Energiewende bündelt. Im Rahmen dieses Aktionsplans können nun auch größere Unternehmen gefördert werden, die in Energieeffizienzmaßnahmen oder auch Innovationsvorhaben im Energiebereich investieren. Zugleich wurden in zahlreichen Programmen die Förderbedingungen verbessert. Anhebungen der Förderhöchstgrenzen in vielen relevanten Programmen, Signalzinssätze von zum Teil nur 1 % für Unternehmen oder Privatkunden, die ihr Haus energetisch sanieren wollen, und zusätzliche Förderprogramme für Kommunen, um beispielsweise ganze Stadtquartiere energetisch sanieren zu können – all dies sind wichtige Bausteine, um den enormen Finanzierungsbedarf für den Umbau der Energieversorgung in Deutschland zu bewältigen.

50% des gesamten Zusagevolumens für gewerbliche Kunden entfielen 2012 auf den gewerblichen Klima- und Umweltschutz. Bei den privaten Kunden lag der entsprechende Anteil bei 57% und die Förderzusagen für kommunale Kunden kamen zu 14% energie- und umweltrelevanten Maßnahmen zugute.

## **360.000 zusätzliche energieeffiziente Wohneinheiten**

Die privaten Kunden der KfW wurden 2012 mit 17,4 Mrd. EUR gefördert – ein Ergebnis, das um 4% höher liegt als im Vorjahr. Einen ganz zentralen Stellenwert im Förderangebot der KfW nehmen die bewährten Programme zum energieeffizienten Bauen und Sanieren ein – die Förderpro-

gramme, die Bestandteil des „Aktionsplans Energiewende“ sind, waren 2012 so erfolgreich wie noch nie. Mit diesen Flaggschiff-Programmen leistet die KfW einen wertvollen Beitrag zur Umsetzung der Energiewende. Durch Sanierung und Neubau wurden 2012 mit Hilfe der KfW-Förderung rund 360.000 energieeffiziente Wohnungen geschaffen. Besonders aktiv setzten sich private Bauherren für die Energiewende ein: Über 70% der geförderten Wohnungen oder Einfamilienhäuser wurden von Selbstnutzern oder privaten Vermietern saniert bzw. neu geschaffen, rund 30% von Wohnungsunternehmen. Jede zweite neue Wohnung befindet sich in einem von der KfW geförderten KfW-Effizienzhaus.

Wichtige Gründe für die starke Inanspruchnahme des Förderprogramms waren der sehr günstige Signalzinssatz von effektiv 1% sowie die zusätzlichen Tilgungszuschüsse von bis zu 12,5%. Zudem wurde das Programm für Kunden und Vertriebspartner noch einfacher und attraktiver gestaltet. So wurde im letzten Jahr ein großer Meilenstein erreicht: Die Förderfähigkeit eines Vorhabens kann seit Sommer 2012 von Bank- und Energieberatern im Vorfeld der Antragstellung über die KfW-Internetseite online geprüft werden. So ist sofort ersichtlich, ob die technischen Voraussetzungen für eine Förderung erfüllt sind.

## **Energetische Sanierung in Stadtquartieren und Abbau von Barrieren**

Um Städten und Gemeinden trotz ihres teilweise angespannten Haushalts notwendige, zukunftsweisende Investitionen zu ermöglichen, hat die KfW einige Programmneuerungen aufgelegt, die ebenfalls zum „Aktionsplan Energiewende“ gehören. Seit Anfang Februar 2012 werden Investitionen in die quartiersbezogene Wärmeversorgung sowie in die energieeffiziente Wasserversorgung und Abwasserentsorgung mit zinsgünstigen Darlehen gefördert. Ergänzt wird dieses

Angebot seit dem 01.06.2012 durch die Förderung des Ausbaus kommunaler Verteilnetze sowie der dezentralen Stromerzeugung und -speicherung.

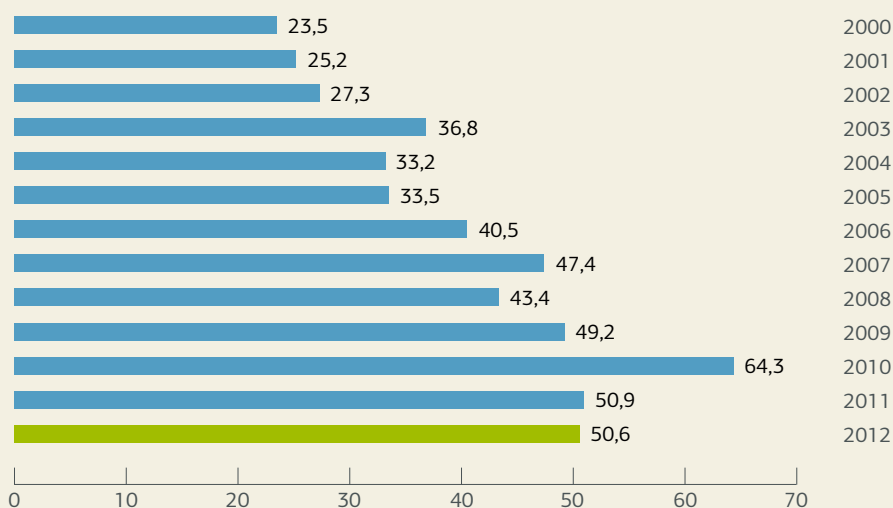
Neben der Notwendigkeit, in Energieeinsparung zu investieren, behalten soziale Aufgaben für Kommunen einen besonders hohen Stellenwert. Auch hier steht die KfW Städten und Gemeinden mit ihren Fördermöglichkeiten zur Seite. Seit September können Kommunen, kommunale Unternehmen und soziale Organisationen besonders zinsverbilligte Darlehen in Anspruch nehmen, um Barrieren im öffentlichen Raum, beispielsweise bei Verkehrsanlagen, Sportstätten oder Gebäuden, zu reduzieren. Das Förderprogramm „IKK-/IKU-Barrierearme Stadt“ hilft ihnen, die kommunale und soziale Infrastruktur an die Erfordernisse des demografischen Wandels anzupassen. Insgesamt hat die KfW ihren kommunalen Kunden 2.500 Zusagen über 3,8 Mrd. EUR erteilt.

### Weiterentwicklung des „KfW-Studienkredits“

Vor sechs Jahren hat die KfW mit dem „KfW-Studienkredit“ ein Programm aufgelegt, mit dem junge Menschen die Kosten ihres Lebensunterhalts während des Erststudiums unabhängig vom Einkommen der Eltern finanzieren und sich somit voll auf den erfolgreichen Abschluss ihres Studiums konzentrieren können. Seitdem steigt die Nachfrage kontinuierlich an. Im Jahr 2012 wurden so viele Zusagen erteilt wie nie zuvor: 24.800 Studierende erhielten Zusagen über insgesamt 1,1 Mrd. EUR. Zum Sommersemester 2013 wird der Antragstellerkreis deutlich erweitert, um dem Prinzip des lebenslangen Lernens gerecht zu werden: Neben dem Erststudium können nun auch weitere Studiengänge, wie ein Zweitstudium oder eine Promotion, gefördert werden, egal ob in Voll- oder Teilzeit.

Mittelständische Unternehmen, Privatpersonen und Kommunen haben mit Hilfe der KfW vermehrt in die Energiewende investiert.

### Inländisches Förderkreditvolumen (Angaben in Mrd. EUR)<sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> Ohne Verbriefung, 2000 bis 2002 ohne Fördergeschäft DtA

# Verantwortung für viele Themen

**Die KfW übernimmt Verantwortung und stellt sich vorausschauend den großen Themen unserer Zeit, um ihren gesetzlichen Förderauftrag zu erfüllen. Seit Jahren spiegelt sich das in ihrer täglichen Arbeit wider. Die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Unternehmen, die Globalisierung, Klima- und Umweltschutz sowie der demografische Wandel verlangen Lösungen und Produkte, die die wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Entwicklung unterstützen.**

Die Energiewende und die Eurokrise sind und bleiben wichtigste Themen.

Die herausragenden Themen waren 2012 die Energiewende und die Eurokrise – und sie werden auch in den kommenden Jahren die öffentliche Diskussion bestimmen. Während die KfW zur Beschleunigung des Umbaus der Energieversorgung die Bundesregierung im Rahmen des „KfW-Aktionsplans Energiewende“ aktiv unterstützt, leistet sie zur Stärkung der deutschen Wirtschaft in der Eurokrise einen Beitrag, indem sie die Unternehmen stark für die Zukunft macht.

## **Zukunftsfähigkeit der Unternehmen sichern**

Bislang waren die deutschen Unternehmen vergleichsweise wenig von der Eurokrise betroffen – im 1. Halbjahr 2012 war das Kreditneugeschäft noch überraschend stark. Die Unternehmen nutzten das niedrige Zinsniveau am deutschen Kreditmarkt, um Investitionen durchzuführen. Im 2. Halbjahr war die Nachfrage aufgrund der nachlassenden konjunkturellen Dynamik insgesamt rückläufig. Dennoch stieg das Zusagevolumen der KfW für mittelständische Unternehmen gegen den Markttrend. Die KfW hat sich in Zeiten zunehmender Unsicherheit als verlässlicher Partner für den deutschen Mittelstand bewährt.

Die KfW sichert die langfristige Kreditversorgung des Mittelstands.

Mit ihren Förderprogrammen leistet die KfW einen wichtigen Beitrag, um die langfristige Kreditversorgung des deutschen

Mittelstands sicherzustellen. Nahezu jeder zweite Euro in der Inlandsförderung floss in den gewerblichen Bereich. Das Zusagevolumen der KfW Mittelstandsbank lag mit gut 24 Mrd. EUR über dem Vorjahreswert. Ursächlich hierfür war die kräftige Nachfrage etablierter Unternehmen nach Investitionen und Betriebsmitteln; viele nutzen das derzeit niedrige Zinsniveau. Da die KfW in einigen Programmen eine 20-jährige Zinsbindung eingeführt hat, profitieren mittelständische Unternehmen noch stärker von den aktuellen Konditionen am Kapitalmarkt. Dies und eine Ausweitung des Förderhöchstbetrages ermöglichen es vor allem dem sogenannten „industriellen Mittelstand“, die Globalisierung als Chance zu nutzen und entsprechend zu investieren. Vor allem in Umweltmaßnahmen haben die Unternehmen viel investiert und entsprechend Förderkredite in Anspruch genommen.

Ein ganz besonderes Augenmerk legt die KfW auf die Förderung des Unternehmerwachstums sowie die Innovationsfähigkeit von Unternehmen. Unternehmensgründungen und Innovationen treiben den Strukturwandel voran und haben daher eine besondere Bedeutung für die Volkswirtschaft. Dennoch ist es für diese Vorhaben aufgrund der häufig schwer abschätzbaren Risiken besonders schwierig, eine passende Finanzierung zu finden. Umso wichtiger ist eine Förderung durch attraktive Zinssätze und die Übernahme von Risiken. 2012 hat die KfW ihre Gründerförderung weiter optimiert und trotz insgesamt nachlassender Gründungsdynamik in Deutschland zahlreichen Unternehmen den Start ermöglicht. Auch in der Innovationsfinanzierung hat sich die KfW im vergangenen Jahr stark engagiert und mittelständischen Unternehmen geholfen, ihre Wettbewerbsposition durch Produkt- und Prozessinnovationen zu stärken. Im Zuge der Finanzkrise 2008 ist die Innovationstätigkeit im Mittelstand stark eingebrochen. Mit anziehender Konjunktur



dürfte auch die Innovationstätigkeit wieder zunehmen. Die KfW steht als Finanzierungspartner bereit.

### Fast jeder zweite Euro für „grüne“ Projekte

Der Kampf gegen den Klimawandel und die fortschreitende Zerstörung unserer natürlichen Umwelt gewinnt zunehmend an Dringlichkeit. Zwar ist die Herausforderung, die Energiewende umzusetzen, groß, doch sie bietet auch ein riesiges Innovationspotenzial für die deutsche Volkswirtschaft. Um die damit verbundenen Investitionen gewährleisten zu können, bringt sich die KfW mit ihren Förderprogrammen aktiv ein. Vorgenommen hatte sie sich, 36% ihres gesamten Fördervolumens für Klima- und Umweltschutzmaßnahmen bereitzustellen. Tatsächlich sind es sogar 40%. Allein 46% des inländischen Fördervolumens entfielen auf „grüne“ Projekte – das entspricht 23,3 Mrd. EUR.

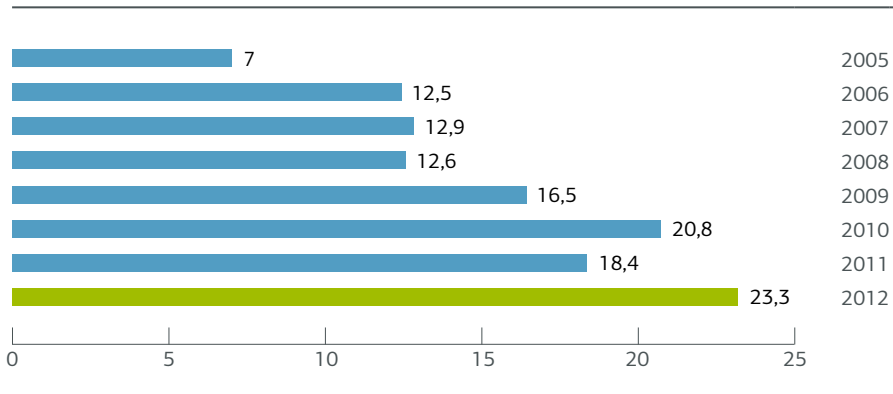
Gleich zu Beginn des Jahres wurde der „Aktionsplan Energiewende“ aufgelegt, der sowohl die Initiierung neuer als auch die Verbesserung und Ausweitung bewährter Programme vorsieht, um Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energien über alle inländischen Kundengruppen hinweg finanzieren zu können. Im gewerblichen Bereich wurde in diesem

Rahmen die Umweltfinanzierung neu aufgestellt. Um auch größere Vorhaben in energiewenderelevanten Bereichen finanzieren zu können, wurde die „KfW-Finanzierungsinitiative Energiewende“ als neues Programm gestartet, außerdem wurden in weiteren Programmen die Kreditbeträge heraufgesetzt sowie die Finanzierungsmöglichkeiten erweitert. Umweltschutzmaßnahmen wurden im gewerblichen Bereich mit insgesamt 12 Mrd. EUR gefördert. Der weitaus größte Teil entfiel dabei auf Investitionen in regenerative Energien. Sehr positiv hat sich auch die Förderung der betrieblichen Energieeffizienz mit Zusagen über 3,6 Mrd. EUR entwickelt. In diesem wichtigen Bereich bleiben bislang noch viele Chancen ungenutzt. Umso erfreulicher ist es, dass die Förderung deutlich ausgebaut werden konnte.

Die privaten Kunden haben schon in den letzten Jahren kräftig in Energieeffizienzmaßnahmen investiert, 2012 waren die Programme zum energieeffizienten Bauen und Sanieren so gefragt wie noch nie. Die Zusagen für die energetische Sanierung bestehender Immobilien sind deutlich gestiegen. Um das Programm, das ein ganz zentrales Element in der KfW-Förderung der Energiewende ist, noch attraktiver zu gestalten, wurde die Beantragung weiter vereinfacht. Energieberater können nun

Die Förderfähigkeit einer Sanierungsmaßnahme kann jetzt online geprüft und sofort bestätigt werden.

### Entwicklung des Fördervolumens im inländischen Klima- und Umweltschutz (Angaben in Mrd. EUR)



über ein interaktives Prüftool die technischen Werte einer Bau- bzw. Sanierungsmaßnahme eingeben und erhalten unmittelbar eine Bestätigung, wenn der gewünschte KfW-Effizienzhaus-Standard erreicht werden kann. Endkunden und Vertriebspartner wissen so sofort, ob eine Förderung möglich ist.

Problematisch war bislang, auch alte, denkmalgeschützte oder erhaltenswerte Gebäude zu sanieren. Hier schienen sich die Anforderungen an die energetische Sanierung und die Erfordernisse für den Denkmalschutz zu widersprechen. Durch die Einführung des neuen Standards „KfW-Effizienzhaus Denkmal“ wurde dies wesentlich erleichtert. In diesem Standard mit vereinfachten Förderbedingungen wird die Erhaltung denkmalgeschützter und erhaltenswerter Gebäudekulissen der Erreichung der Energieeffizienzziele gleichgestellt.

Um Anreize zu schaffen, nicht nur einzelne Gebäude, sondern ganze Stadtviertel energetisch zu sanieren, hat die KfW mit dem Programm „Energetische Stadt- sanierung-Quartiersversorgung“ Städten und Gemeinden im Jahr 2012 ein weiteres attraktives Förderangebot gemacht. Für die Erstellung integrierter Quartierskonzepte und für den Einsatz von Sanierungsmanagern vergibt die KfW Zuschüsse. Außerdem können Vorhaben, die der Verbesserung der Energieeffizienz in der Wärmeversorgung, der Wasserver- und Abwasserentsorgung sowie im Gebäudebereich dienen, mit günstigen Krediten finanziert werden.

Weiterhin fördert die KfW Investitionen in zukunftsweisende Technologien für die Energiewende und den gleichzeitigen Erhalt der Versorgungssicherheit mit dem neuen Programm „Kommunale Energieversorgung“. Vor allem der Ausbau hocheffizienter, dezentral ausgerichteter Gas-

kraftwerke, die Ertüchtigung der Stromverteilnetze oder die Möglichkeit der Energiespeicherung stehen im Fokus der Förderung. Insgesamt wurden Kommunen und kommunale Unternehmen mit 1,3 Mrd. EUR bei Investitionen in den Klima- und Umweltschutz gefördert.

### Den Herausforderungen einer alternden Gesellschaft begegnen

Die Bevölkerung in Deutschland wie auch in vielen anderen Industriestaaten wird immer älter. Dieser demografische Wandel hat weitreichende Auswirkungen auf Sozialsysteme, auf das Bildungssystem und auf die Wirtschaft. Bereits seit einigen Jahren ist zu beobachten, dass das städtische Wohnen immer attraktiver wird, vor allem auch für ältere Menschen. Sie profitieren von kurzen Wegen und einer breit angelegten Infrastruktur. Städte und Gemeinden sind bemüht, die Infrastruktur an die Bedürfnisse von älteren Menschen und Familien anzupassen und barrierearm zu gestalten. Die KfW unterstützt sie dabei – seit September 2012 sogar mit einem neuen, speziellen Förderprogramm „IKK-/IKU-Barrierearme Stadt“. Damit können Vorhaben zur Reduzierung von Barrieren in öffentlichen Gebäuden und zur Anpassung der kommunalen Infrastruktur finanziert werden.

Auch Privatpersonen tätigen häufig Investitionen zur Barrierereduzierung. Die KfW schafft hierfür mit günstigen Finanzierungsmitteln Anreize. Denn durch eine bedarfsgerechte Umrüstung ihrer Wohnungen wird nicht nur erreicht, dass Menschen länger und mit weniger Einschränkungen und größerem Komfort in ihrer vertrauten Umgebung leben können. Auch die Pflegekassen und Sozialhaushalte werden spürbar entlastet. Anfang 2012 hat die KfW das bislang aus Mitteln des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung geförderte Programm „Altersgerecht Umbauen“ durch ein neues,

erweitertes Eigenprogramm ersetzt. Es wurde an vielen Stellen vereinfacht und den Bedürfnissen der Kunden angepasst.

In diesem Zusammenhang hat die KfW den Standard „Altersgerechtes Haus/ Altersgerechte Wohnung“ neu eingeführt. Dieser soll im nächsten Jahr weiter etabliert werden mit dem Ziel, bei Bauherren ein breites Bewusstsein für alters-, generationen- und familiengerechte Bedürfnisse zu schaffen.

### Lebenslanges Lernen

Der demografische Wandel hat auch Auswirkungen auf die jungen Menschen und macht gute Ausbildungsmöglichkeiten notwendiger denn je. Ein führendes Exportland wie Deutschland kann sich keinen Fachkräftemangel leisten. Mit ihrer Bildungs- und Innovationsförderung hat die KfW ein Instrument in der Hand, um einem möglichen Fachkräftemangel zu begegnen. Im Jahr 2012 hat sie die Förderprodukte weiter an die Bedürfnisse ihrer Kunden angepasst. So wurde der „KfW-Studienkredit“, der seit 2006 junge Menschen unabhängig vom Einkommen ihrer Eltern bei ihrem Erststudium unterstützt, weiterentwickelt. Mit einer 2012 eingeführten Festzinsoption wird die Planungssicherheit der Studierenden verbessert, die Förderung eines Zweitstudiums ist nun möglich und die Altersgrenze für Kreditnehmer wurde auf 44 Jahre angehoben – ganz im Sinne des lebenslangen Lernens.

Da Bildung bereits sehr früh beginnt, will die KfW ihr Förderspektrum in diesem Jahr auch auf die ganz Kleinen ausweiten und mit dem Programm „IKK-/IKU-Kita-Ausbau“ den Aus- und Neubau von Kindertagesstätten finanzieren.

# Fitnessprogramm für die Zukunft – die KfW modernisiert sich

Mit neuen Strategien begegnet die KfW Kundenbedürfnissen und stärkt ihre Partner

**Die Förderziele der Auftraggeber erfolgreich erfüllen und dabei den sich stetig wandelnden Bedürfnissen von Kunden und Vertriebspartnern gleichermaßen gerecht werden – eine anspruchsvolle Aufgabe. Gilt es doch, unterschiedliche gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen im Auge zu behalten und zugleich Verhaltensweisen von Kunden sowie geschäftspolitische Belange der Vertriebspartner zu berücksichtigen. Dies gelingt nur durch eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Fördergeschäfts.**

Fast eine halbe Million Förderzusagen hat die KfW im Jahr 2012 wiederum in der Inlandsförderung erteilt. Eine solch hohe Zahl an Förderanträgen schnell und unkompliziert zu bearbeiten erfordert eine äußerst effiziente interne Organisation. Gefordert ist die KfW aber vor allem, weil sie sich den veränderten Bedürfnissen der Endkunden und durchleitenden Kreditinstitute anpassen muss. Denn die Erwartungen an ein staatliches Förderinstitut sind heute andere als noch vor ein paar Jahren. Dies liegt zum einen im Strukturwandel der Bankenlandschaft, zum anderen in einer zunehmenden Internetaffinität der Bankkunden. Damit die KfW dem anspruchsvollen Förderauftrag ihrer Eigentümer vor diesem Hintergrund auch zukünftig gerecht werden kann, hat sie damit begonnen, das Inlandsgeschäft einem grundlegenden Modernisierungsprozess zu unterziehen und die Bank aus Sicht der Kunden und Vertriebspartner aufzustellen.

Mit ihrer Förderung verfolgt die KfW stets das Ziel, den wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Wandel in Deutschland zu begleiten. Dabei lässt sie sich von den großen Herausforderun-

gen unserer Zeit leiten. Dazu gehören sicherlich der Klima- und Umweltschutz sowie die Sicherung der Zukunftsfähigkeit vor allem der kleinen und mittleren Unternehmen in einer globalisierten Welt, aber auch der verantwortungsvolle Umgang mit dem demografischen Wandel.

## **Kunden informieren ...**

Um die Fördermöglichkeiten bei diesen anspruchsvollen Förderthemen ihren Kunden näherzubringen, wird die KfW zukünftig ihre Produkte und ihren Service noch stärker an den Bedürfnissen ihrer Kunden ausrichten. Die Förderung soll für Kunden und Vertriebspartner attraktiv und möglichst unkompliziert sein. Entscheidend ist, den Bekanntheitsgrad der KfW-Förderprodukte, die Servicequalität sowie die Kunden- und Nutzerfreundlichkeit über die nächsten Jahre hinweg nachhaltig zu verbessern. Zwar ist die Kundenzufriedenheit der KfW erfreulicherweise sehr hoch – besser als im Bundesdurchschnitt der Banken. Besonders der Service, und hier vor allem das KfW-Infocenter, wird in regelmäßig durchgeführten Kundenzufriedenheitsanalysen lobend hervorgehoben. Dies gilt jedoch in erster Linie für Kunden, die tatsächlich eine Förderung in Anspruch nehmen. Noch kennen zu wenige das Angebot der KfW, sie befürchten, dass die Beantragung zu kompliziert sei und die Bearbeitungszeiten zu lange dauern. Dem will die KfW mit einer Informations- und Serviceoffensive entgegenzutreten.

Wichtig ist der KfW zunächst eine zeitgemäße Präsentation ihrer Produkte. Deutlich mehr als bislang sollen Kunden über einen modernen Internetauftritt erreicht werden. Ihr digitales Informationsangebot überarbeitet die KfW daher permanent und weitet es regelmäßig aus. Im Jahr 2012 hat sie mit der Liveschaltung

Kundenorientierung und eine effiziente interne Organisation stehen im Fokus des Modernisierungsprozesses der KfW.

zweier Internetseiten zu den Spezialthemen Energiesparen ([www.kfw.de/energiesparen](http://www.kfw.de/energiesparen)) und Gründen ([www.kfw.de/gruenden](http://www.kfw.de/gruenden)) weitere wichtige und grundsätzliche Neuerungen eingeführt. Die Websites im überarbeiteten Layout sind übersichtlicher gestaltet und bieten eine konsistente Navigation, sodass die Nutzer sich besser orientieren und zielgerichteter informieren können. Zudem ist auf den neu gestalteten Internetseiten erstmals eine interaktive Prüfung der Förderfähigkeit ausgewählter Produkte möglich. Entsprechende Aktivitäten wird die KfW auch zukünftig weiterführen und ausweiten, um noch klarer als bislang im Internet über die Förderprodukte informieren zu können.

Daneben plant die KfW, mit gezielten Marketingkampagnen das Interesse von Kunden verstärkt zu wecken, um die Fördermöglichkeiten zu den wichtigen Themen in der Breite noch bekannter zu machen. Im letzten Jahr wurden die Kunden bereits über vielfältige Medien verstärkt angesprochen, im kommenden Jahr soll das Spektrum erweitert werden.

### ... Prozesse beschleunigen ...

Mittelfristig plant die KfW als eine der ersten Förderbanken in Deutschland, ihren Vertriebs- und Kreditprozess im Refinanzierungsgeschäft auf eine weitestgehend medienbruchfreie, webbasierte Basis zu stellen. Denn Kundenanspruch und -verhalten haben sich in den letzten Jahren verändert – auch gegenüber einer Förderbank. So begegnen Banken zunehmend informierten Kunden mit hoher Online-Affinität. Rund 70% aller Bankkunden informieren sich ausführlich über das Internet und nahezu jeder zweite schließt seine Bankgeschäfte online ab.

Die KfW plant daher, mit weiteren Maßnahmen Förderangebot und Service für Kunden und Vertriebspartner weiter zu digitalisieren. Zentrales Element ist die sukzessive Einführung internetbasierter Vertriebsfunktionen, die unter Einbindung

der Hausbank einen schnellen Beratungs- und Entscheidungsprozess ermöglichen sollen – perspektivisch bis hin zu einer Förderzusage in Echtzeit.

Ende 2012 hat die KfW ein Pilotprojekt zum Aufbau einer internetbasierten Vertriebsplattform gemeinsam mit Vertriebspartnern aus allen drei Bankensektoren gestartet – die Bankdurchleitung Online, oder kurz: BDO 2.0. In einem ersten Schritt soll es Kunden ermöglicht werden, sich nicht nur ausführlich über die Produktpalette der Förderkredite im Netz zu informieren, sondern direkt von der Internetseite der KfW eine Beratungsanfrage bei ihrer Hausbank zu stellen. In einem weiteren Schritt ist zukünftig geplant über die Vertriebsplattform zunächst für die besonders stark nachgefragten Förderprogramme „Energieeffizient Bauen“, „Energieeffizient Sanieren“ und „KfW-Wohneigentumsprogramm“ eine verbindliche Sofortbestätigung der KfW für die Förderfinanzierung zu ermöglichen. So soll der Kundenberater nach der elektronischen Übermittlung der Vorhabensdaten binnen Sekunden erfahren, ob das konkrete Vorhaben förderfähig ist, sodass er dem Kunden unmittelbar die Förderfähigkeit bestätigen kann. Dies wird dem Kunden frühzeitig ein hohes Maß an Planungssicherheit für sein Vorhaben geben. Die KfW plant im Anschluss an das Pilotprojekt die internetbasierten Vertriebsfunktionen auf die weiteren Vertriebspartner und Förderprodukte auszuweiten.

### ... Vertriebspartner stärken

Die Neuausrichtung der Vertriebsansätze stellt das bewährte Prinzip der Bankdurchleitung auf eine moderne, zukunftsfähige Basis. Die Vertriebspartner profitieren von einem verbesserten Servicelevel und Effizienzsteigerungen, beispielsweise durch die Möglichkeit einer unmittelbaren Unterstützung durch KfW-Mitarbeiter bei Beratung und Abschluss. Der Endkunde profitiert von einer schnellen und unkomplizierten Bearbeitung. Letztlich soll die Förderfähigkeit innerhalb weniger Minuten nach Antragstellung bestätigt werden.

Transparentere und umfassendere Informationen, effizientere Prozesse und ein moderneres Durchleitungssystem – all dies ist nur in enger Kooperation mit den Vertriebspartnern möglich. Nur mit ihnen kann die KfW ihren gesetzlichen Förderauftrag erfüllen. Eine konsequente und enge Zusammenarbeit mit den Vertriebspartnern ist daher ganz besonders wichtig, um das seit Jahrzehnten bewährte Bankendurchleitungssystem zu stärken und für die Zukunft fit zu halten.

Über diesen Modernisierungsprozess wird die KfW insgesamt noch professioneller, effizienter und kundenorientierter – und schafft so die Grundlage dafür, ihre Kunden auch in Zukunft bei anspruchsvollen Förderthemen durch attraktive und wirkungsvolle Produkte erfolgreich begleiten zu können.

# Das Förderangebot für gewerbliche Kunden

**Die KfW unterstützt mittelständische Unternehmen, Gründer und Freiberufler mit Finanzierungs- und Beratungsangeboten und setzt dabei Schwerpunkte in den Bereichen Gründung und allgemeine Investitionen, Innovation sowie Umwelt.**

## **Fördervolumina im Überblick**

Das Zusagevolumen des Geschäftsbereiches KfW Mittelstandsbank lag mit 24,1 Mrd. EUR leicht über dem Vorjahreswert. Ursächlich hierfür waren vor allem die kräftige Nachfrage etablierter Unternehmen nach Investitionen und Betriebsmitteln sowie ein deutlicher Anstieg der Nachfrage nach Krediten für Umweltmaßnahmen.

Getragen von der Nachfrage nach allgemeinen Investitionskrediten im „KfW-Unternehmerkredit“ stieg das Zusagevolumen im Förderschwerpunkt Gründung und allgemeine Unternehmensfinanzierung von 9,4 Mrd. EUR auf 11,1 Mrd. EUR an. Dieser Anstieg konnte erreicht werden, obwohl die mit der Verbesserung der Arbeitsmarktlage einhergehende leicht rückläufige Gründungstätigkeit die Nachfrage nach entsprechenden Krediten abbremste.

Dagegen gingen im Förderschwerpunkt Innovationsfinanzierung die Zusagen auf 1,0 Mrd. EUR zurück. Gegenüber dem Vorjahr, in dem das Zusagevolumen der KfW in Höhe von 2,2 Mrd. EUR durch Sondereffekte aus einzelnen großvolumigen Finanzierungen geprägt war, trat wieder eine Normalisierung ein. Zudem hatten viele Unternehmen aufgrund der guten Ertragslage 2012 zur Finanzierung von Innovationsvorhaben eigene Mittel eingesetzt, statt auf Kredite zurückzugreifen.

Im Förderschwerpunkt Umweltfinanzierung wurde mit 12,0 Mrd. EUR das mit 10,8 Mrd. EUR bereits sehr hohe Niveau des Vorjahres noch einmal gesteigert. Wesentliche Treiber dieser Entwicklung waren Energieeffizienzmaßnahmen in

Unternehmen sowie Investitionen in Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien.

## **Gründung und allgemeine Unternehmensfinanzierung**

### **„KfW-Unternehmerkredit“: tragende Säule der Mittelstandsförderung**

Der breit einsetzbare „KfW-Unternehmerkredit“ war auch im Jahr 2012 das Programm, mit dem die KfW die meisten Unternehmen gefördert hat. Allein im abgelaufenen Jahr konnten mehr als 33.000 „KfW-Unternehmerkredite“ über insgesamt 7,8 Mrd. EUR zugesagt werden. Damit wurden die bereits hohen Vorjahreswerte noch einmal um 1.400 Zusagen bzw. 1,5 Mrd. EUR übertroffen.

Dazu beigetragen hat auch die laufende weitere Optimierung des Programms. So sind seit September 2012 wieder 20-jährige Zinsbindungsfristen erhältlich. Dadurch können die mittelständischen Unternehmen in noch stärkerem Maße von den aktuell niedrigen Konditionen am Kapitalmarkt profitieren.

Darüber hinaus wurde der Förderhöchstbetrag von 10 Mio. EUR auf 25 Mio. EUR je Vorhaben ausgeweitet. Davon kann insbesondere der sogenannte „industrielle Mittelstand“ (häufig von Inhabern geführte Familienunternehmen) profitieren. Gerade diese Unternehmen wollen und müssen sich der Chance bzw. Herausforderung „Globalisierung“ in zunehmendem Maße stellen und entsprechend investieren.

### **„Eigenkapitalfonds für deutschen Mittelstand“**

Mit dem im Jahr 2010 gemeinsam mit der Commerzbank initiierten „Eigenkapitalfonds für deutschen Mittelstand“ steht den größeren mittelständischen Unternehmen in Deutschland ein flexibles und unternehmerfreundliches Finanzierungsangebot zur Verfügung. Die Bereitstellung von echtem Eigenkapital in Form von Minderheitsbeteiligungen sichert dem Unternehmer dabei ein hohes Maß an unternehmerischer

Autonomie. Ziel des Fonds ist die Finanzierung nachhaltiger Wachstumsvorhaben, denn diese tragen wesentlich zur Sicherung bestehender und Schaffung neuer Arbeitsplätze in Deutschland bei.

### **„KfW-Programm zur Finanzierung von Sozialunternehmen“**

Die KfW startete im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Januar 2012 das „Programm zur Finanzierung von Sozialunternehmen“. Dabei stellt die KfW zusammen mit einem Partnerinvestor Eigenkapital zur Verfügung, um den Finanzierungsbedarf von Unternehmen zu decken, die mit innovativen Ideen zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beitragen. Gefördert werden Geschäftsmodelle mit sozialen Dienstleistungen oder Produkten, die mittel- bis langfristig selbsttragend sind. Durch das neue Finanzierungsangebot sollen sie das nötige Kapital erhalten, um zu wachsen und damit wirksame Ansätze in die Breite zu tragen. Zusätzlich gibt die KfW mit dem neu geschaffenen Angebot an Wachstumskapital einen Impuls zur Etablierung eines Finanzierungsmarktes für Sozialunternehmen in Deutschland. Mit der Schaffung eines solchen Marktes soll die bisherige Finanzierungslücke geschlossen werden. Die ersten Beteiligungen wurden 2012 eingegangen.

### **Gründungsfinanzierung als ein besonderer Fokus der ERP-Förderung**

Zum 01.01.2012 wurde die Gründungsförderung der KfW in ERP-Programmen gebündelt. Damit stehen – adäquat zur hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung von Gründungen – erhebliche Ressourcen zu deren Förderung bereit. Existenzgründungen gehören zu den wesentlichen Triebfedern für langfristiges Wirtschaftswachstum. Dementsprechend ist die Unterstützung von Existenzgründern und jungen Unternehmen eines der wesentlichen Förderfelder der KfW. Auch im Jahr 2012 wurde die Gründungsförderung weiter optimiert, zum Beispiel durch die Einführung einer 20-jährigen Zinsbindungsfrist.

### „ERP-Gründerkredit“

Der „ERP-Gründerkredit – Universell“ bietet besonders günstige Zinskonditionen und kann in vielfältiger Weise eingesetzt werden. Die Zusagen beliefen sich 2012 auf 2,1 Mrd. EUR nach 0,7 Mrd. EUR im Vorjahr.

Kleinere Gründungsvorhaben werden durch das Spezialprogramm „ERP-Gründerkredit – StartGeld“ gefördert. Die KfW nimmt in diesem Programm, unterstützt durch eine Garantie des Europäischen Investitionsfonds aus dem Rahmenprogramm der Europäischen Gemeinschaft für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (CIP), den Hausbanken das Kreditrisiko zu 80% ab. Damit ermöglicht sie vielen Gründern erst den Zugang zu einer Kreditfinanzierung. Die im Jahr 2011 umgesetzten Verbesserungen, insbesondere die Ausweitung des Höchstbetrags, haben Wirkung gezeigt: Gegen den Trend einer insgesamt rückläufigen Nachfrage nach Gründungsfinanzierungen stieg das Volumen der Zusagen aus dem „ERP-Gründerkredit – StartGeld“ von knapp 250 Mio. EUR auf 280 Mio. EUR an.

### „ERP-Kapital für Gründung“

Ergänzt wird das Fremdkapitalangebot durch unbesicherte, nachrangige Darlehen im seit langem bewährten Mezzanine-Programm „ERP-Kapital für Gründung“. Die Mittel werden häufig bei Nachfolgeregelungen eingesetzt. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Frage der Generationennachfolge in Unternehmen, die sich angesichts der hohen Zahl mittelständischer Unternehmen und der demografischen Entwicklung gerade in Deutschland in besonderem Maße stellt. Im Jahr 2012 wurden im Rahmen des Programms „ERP-Kapital für Gründung“ knapp 900 Existenzgründer mit Nachrangkapital in Höhe von insgesamt 138 Mio. EUR unterstützt. Damit konnte das Niveau des Vorjahres (1.300 Existenzgründer, 168 Mio. EUR) nicht ganz gehalten werden.

Für Gründungen stellt die KfW nicht nur Fremdkapital und Nachrangdarlehen zur Verfügung, sondern auch Eigenkapital zur Deckung des Finanzierungsbedarfs von technologieorientierten Gründungen und Hightech-Start-ups. Während etablierte Unternehmen vielfach ihre Innovationsprojekte aus internen Quellen finanzieren können, verfügen technologieorientierte,

innovative Gründer meist nicht über ausreichende Mittel und gehen mit der Gründung ein sehr hohes Risiko ein. Private Kapitalgeber sind daher meist nicht bereit, solche Projekte zu finanzieren. Der „High-Tech Gründerfonds“ hat hier eine wichtige Finanzierungsfunktion übernommen.

### „KfW-Filmfinanzierung“

Als Teil der Kultur- und Kreativwirtschaft ist die Filmindustrie in Deutschland eine Branche mit hohem innovativen und wirtschaftlichen Potenzial. Die „KfW-Filmfinanzierung“ richtet sich an deutsche Filmproduktionsgesellschaften, finanziert aber auch Produktionen von ausländischen Filmgesellschaften in Deutschland. Die KfW stellt dabei Direktkredite zur Vorfinanzierung von vertraglich fixierten Finanzierungsmitteln, aber auch zur Schließung von Lücken im Filmbudget bereit. Damit stärkt die KfW die Finanzierungsmöglichkeiten für die deutsche Filmwirtschaft.

### Innovations- und Beteiligungsfinanzierung

#### „High-Tech Gründerfonds“

Der 2011 neu aufgelegte „High-Tech Gründerfonds II“ konnte 2012 noch zwei weitere private Investoren gewinnen, sodass das Fondsvolumen auf insgesamt 293,5 Mio. EUR aufgestockt wurde. Die KfW ist mit 40 Mio. EUR größter Investor nach dem Bundeswirtschaftsministerium. Insgesamt haben sich 16 Investoren – 14 davon sind große international agierende deutsche Industrieunternehmen – am „High-Tech Gründerfonds“ beteiligt.

Der „High-Tech Gründerfonds“ stellt jungen Technologieunternehmen in der Seedphase (bis zum Alter von einem Jahr) Wagniskapital zur Verfügung. Ziel der Seedfinanzierung ist es, die Technologie des Start-up-Unternehmens mindestens bis zum Prototyp (Proof of Concept) oder sogar bis zur Markteinführung (Proof of Market) zu finanzieren. Neben Wagniskapital stellt der „High-Tech Gründerfonds“ den Technologieunternehmern auch noch Managementunterstützung und ein Netzwerk etablierter Partner zur Verfügung.

#### „ERP-Startfonds“

Im Rahmen des „ERP-Startfonds“ investiert die KfW gemeinsam mit einem privaten Leadinvestor in gleicher Höhe und

zu gleichen Konditionen in junge Technologieunternehmen, die bereits erste Entwicklungsschritte vollzogen haben. Leadinvestoren können beispielsweise Venture-Capital-Fonds, Beteiligungsgesellschaften oder auch Business Angels sein. „Matchen“ kann der „ERP-Startfonds“ auch den 2012 gestarteten, vom European Investment Fund (EIF) und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie neu aufgelegten European Angels Fund (EAF). 2012 wurden im „ERP-Startfonds“ 153 Investments mit einem Volumen von 58,2 Mio. EUR vorgenommen.

#### „ERP-Innovationsprogramm“

Auch etablierte kleine und mittlere Unternehmen müssen investieren: in neue Produkte, in die Weiterentwicklung und Verbesserung ihrer Produkte oder in die Optimierung von Produktionsverfahren. Mit dem „ERP-Innovationsprogramm“ bietet die KfW eine langfristige Finanzierung für diese marktnahe Forschung und Entwicklung. Die Mittel werden als Finanzierungspaket aus einem klassischen Darlehen und einem Nachrangdarlehen bereitgestellt. Für die Nachrangtranche übernimmt die KfW das volle Risiko, ohne von den Unternehmen Sicherheiten zu verlangen. Die Risikoentlastung durch die KfW erleichtert es den Kreditinstituten, auch Unternehmen mit risikoreicheren Innovationsvorhaben eine Finanzierung zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus gehen von den derzeit sehr günstigen Zinssätzen Anreize für die Unternehmen aus, geplante Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zeitlich vorzuziehen oder auch die Ausgaben für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben aufzustocken und damit verschiedene Weiter- und/oder Neuentwicklungen von Produkten parallel anzugehen. Dies macht die mittelständischen Unternehmen wettbewerbs- und damit auch zukunftsfähiger.

Das Zusagevolumen betrug 0,9 Mrd. EUR gegenüber 1,3 Mrd. EUR im Vorjahr. Aufgrund der guten Ertragslage konnten viele mittelständische Unternehmen eigene Mittel zur Finanzierung ihrer Innovationsvorhaben einsetzen und mussten diese nicht durch Kredite finanzieren.

## Gewerbliche Umweltfinanzierung KfW-Programm

### „Erneuerbare Energien“

Die KfW unterstützt die Bundesregierung bei der Energiewende mit vielfältigen Förderprogrammen, vor allem im gewerblichen Bereich. Ein wichtiger Baustein sind Förderaktivitäten im Bereich der erneuerbaren Energien. Denn hier hat die KfW einen substantiellen Marktanteil. Für 2011 verfügbare Daten zeigen, dass rund ein Drittel der in Deutschland getätigten Investitionen in die Errichtung von Erneuerbare-Energien-Anlagen zur Strom- und Wärmeerzeugung über KfW-Programme abgedeckt wurde. Bezogen auf die Stromerzeugung wurde knapp die Hälfte der zugebauten elektrischen Leistung durch die KfW gefördert. Ein besonders hoher Anteil entfällt auf die Windkraft mit rund drei Vierteln aller an Land errichteten Anlagen.

Der positive Trend setzte sich auch 2012 fort. Mit einem Fördervolumen von 7,9 Mrd. EUR für Investitionen in erneuerbare Energien wurde das Vorjahresergebnis von 7 Mrd. EUR sogar übertroffen.

Die Erzeugung von Strom aus regenerativen Energiequellen wird im KfW-Programm „Erneuerbare Energien – Standard“ gefördert. Um den Ausbau von Windparks an Land zu fördern, wurden im Rahmen des „KfW-Aktionsplans Energiewende“ die Kredithöchstbeträge deutlich ausgeweitet, außerdem wurde im Herbst die Option einer 20-jährigen Zinsfestschreibung eingeführt. Der Anteil der Windkraft am Gesamtvolumen des Programms „Erneuerbare Energien – Standard“ hat sich im letzten Jahr deutlich auf 38 % erhöht (2011: 26 %). Erfreulich war auch, dass sich die Förderung für die Modernisierung bestehender Anlagen, das sogenannte Repowering, gegenüber dem Vorjahr nahezu verdreifacht hat. Darüber hinaus entfiel wie schon in den Vorjahren ein großer Teil der Förderung auf die Errichtung von Photovoltaikanlagen.

Das KfW-Programm „Erneuerbare Energien – Premium“ ist Teil des Marktanzreizprogramms des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Mit zinsgünstigen Krediten sowie Tilgungszuschüssen aus Mitteln des Bundes werden Anlagen für die Erzeugung,

Verteilung und Speicherung von Wärme aus erneuerbaren Energien gefördert. 2012 wurden die Förderkonditionen für einige Verwendungszwecke verbessert, zum Beispiel für Tiefengeothermieanlagen. Der Förderschwerpunkt des Programms lag auch in diesem Jahr wieder im Bereich Wärmenetze, gefolgt von Biomasseanlagen zur Wärmeerzeugung.

### Umwelt- und Energieeffizienzförderung

Energieeffizienzmaßnahmen können bereits kurzfristig zu beeindruckenden Erfolgen bei der Reduzierung des Stromverbrauchs führen. Die konsequente Nutzung dieser Einsparpotenziale schlägt daher eine wichtige „Brücke“, um die angestrebten energie- und klimapolitischen Ziele der Bundesregierung zu erreichen. Um Investitionen zur Steigerung der Energieeffizienz und Umweltvorhaben noch gezielter fördern zu können, hat die KfW Anfang des Jahres 2012 diese Förderfelder in zwei separate KfW-Programme als Nachfolger des „ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms“ überführt.

Das „KfW-Energieeffizienzprogramm“ bündelt damit seit Jahresbeginn die Förderung aller Investitionsmaßnahmen im Bereich der Energieeffizienz zu deutlich verbesserten Programmbedingungen. Als Bestandteil des „Aktionsplans Energiewende“ wurden zu Jahresbeginn die Kredithöchstbeträge signifikant angehoben sowie im Jahresverlauf als zusätzlicher Anreiz Signalzinssätze von 1 % p. a. (Sollzinssatz) und die Option einer 20-jährigen Zinsfestschreibung eingeführt.

Das Programm ist dabei Teil der Gemeinschaftsinitiative „Energieeffizienz im Mittelstand“ der KfW mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. Kleine und mittlere Unternehmen erhalten hier zur Erschließung von Effizienzpotenzialen eine besondere Förderung.

Mit einem Zusagevolumen von 3,5 Mrd. EUR hat die Förderung der gewerblichen Energieeffizienz 2012 eine neue Bestmarke erreicht (2011 waren es 2,8 Mrd. EUR). Schwerpunktartig ging dabei die Förderung in Gebäudeneubauten mit geringem Energiebedarf sowie in die Erneuerung von Maschinenparks.

Allgemeine betriebliche Umweltschutzmaßnahmen können seit Jahresbeginn aus dem „KfW-Umweltprogramm“ in vielen Programmvarianten zum Signalzinssatz von 1 % p. a. (Sollzinssatz) finanziert werden. Zudem können nunmehr auch Maßnahmen zur Ressourceneffizienz oder Materialeinsparung gefördert werden.

Das Fördervolumen im Bereich der allgemeinen Umweltschutzmaßnahmen lag 2012 bei rund 0,5 Mrd. EUR, ebenso wie im Vorjahr. Hiervon entfallen rund 28 % des Fördervolumens auf den neu eingeführten Verwendungszweck.

### KfW-Programm „Offshore-Windenergie“

Als einer der ersten Meilensteine des „KfW-Aktionsplans Energiewende“ war das von der Offshore-Branche bereits erwartete KfW-Programm „Offshore-Windenergie“ im Juni 2011 an den Start gegangen. Für den Bau von Windparks auf See können Projektgesellschaften aus dem Programm großvolumige Kredite im Rahmen von Bankenkonsortien erhalten.

Da die Anbindung an das Stromnetz auf See problematisch ist, wurden im Geschäftsjahr 2012 neue Offshore-Projekte zunächst zurückgestellt.

### Programm „KfW-Finanzierungsinitiative Energiewende“

Anfang des Jahres ging die „KfW-Finanzierungsinitiative Energiewende“ als weiterer Baustein des „Aktionsplans Energiewende“ an den Start, um den Umbau der Energieversorgung zu beschleunigen. Für größere Unternehmensvorhaben in den Bereichen Energieeffizienz, Innovation und erneuerbare Energien stellt die KfW auf Einladung von Geschäftsbanken Mittel für Konsortialfinanzierungen zur Verfügung. Erste Vorhaben konnten bereits abgeschlossen werden.

### Gewerbliche Beratungsförderprogramme

Ergänzend zu ihren Finanzierungsangeboten fördert die KfW auch die Beratung von Gründern und mittelständischen Unternehmen.

### „Gründercoaching Deutschland“

Das „Gründercoaching Deutschland“ ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales sowie der KfW und wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert. Das Förderprogramm zielt darauf ab, Existenzgründungen in Deutschland nachhaltig zu sichern und deren Erfolgsaussichten spürbar zu verbessern.

Aufgrund der veränderten arbeitsmarktpolitischen Rahmenbedingungen sank die Zahl der Zusagen im Vergleich zum Vorjahr deutlich von rund 29.000 auf knapp 21.000. Da sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Gewährung des Gründungszuschusses – als eine der wesentlichen Antragsvoraussetzungen in der Programmvariante für Gründungen aus der Arbeitslosigkeit – geändert haben, war mit diesem Rückgang jedoch zu rech-

nen. Umso erfreulicher ist es, dass die Programmvariante „Gründercoaching für Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit“ auch weiterhin stark nachgefragt wird. Mit knapp über 60% fiel ein deutlich größerer Teil der Zusagen auf dieses Förderprogramm. In der Standard-Programmvariante für Existenzgründungen verzeichnete die KfW einen Anstieg der Zusagen um annähernd 16%. Dieser starke Anstieg trug nicht nur zu einer anteils-

### Fördervolumen des Geschäftsbereiches KfW Mittelstandsbank per 31.12.2012

Programme	Fördervolumen		Finanziert werden
	2012 Mio. EUR	2011 Mio. EUR	
<b>Summe Geschäftsbereich KfW Mittelstandsbank</b>	<b>24.070</b>	<b>22.407</b>	
<b>Gründung und allgemeine Investitionen</b>	<b>11.067</b>	<b>9.365</b>	
KfW-Sonderprogramm	–	691	Unternehmensinvestitionen unter dem Konjunkturprogramm
KfW-Unternehmerkredit	7.811	6.338	Investitionen von kleinen und mittleren Unternehmen (einschließlich Gründungsvorhaben bis zur Neuausrichtung der Gründungsförderung zum 01.04.2011)
Unternehmerkapital – Kapital für Arbeit und Investitionen	–	31	Investitionen kleiner und mittlerer Unternehmen mit Fremdkapital- und Nachrangdarlehen
ERP-Kapital für Gründung	138	168	Existenzgründungen und junge Unternehmen sowie Unternehmensnachfolgen durch Nachrangdarlehen
KfW-Gründerkredit (einschließlich KfW-StartGeld)	373	943	Existenzgründungen und junge Unternehmen sowie Unternehmensnachfolgen
ERP-Gründerkredit	1.961	–	Existenzgründungen und junge Unternehmen sowie Unternehmensnachfolgen
ERP-Regionalförderprogramm	426	597	Investitionen zur Verbesserung regionaler Wirtschaftsstruktur
ERP-Beteiligungsprogramm	69	83	Beteiligungskapital für kleine und mittlere Unternehmen
Sonstige Förderprogramme	194	137	
Globaldarlehen Leasing	–	250	
Beratungszuschüsse	95	127	
<b>Innovation</b>	<b>960</b>	<b>2.214</b>	
ERP-Innovationsprogramm	879	1.309	Maßnahmen in Forschung und Entwicklung sowie Markteinführungen mit Fremd- und Nachrangkapital
ERP-Startfonds	58	70	Junge innovative Technologieunternehmen durch Beteiligungskapital
Sonderfinanzierungen FuE	22	835	Entwicklungskosten im Bereich Luftfahrt
<b>Umwelt</b>	<b>12.043</b>	<b>10.828</b>	
ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm	–	1.894	Umweltschutz- und Energieeffizienzvorhaben
KfW-Umweltprogramm	494	136	Umweltschutzvorhaben
KfW-Energieeffizienzprogramm	3.519	1.178	Energieeffizienzvorhaben
KfW-Programm Erneuerbare Energien	7.937	7.017	Investitionen in erneuerbare Energien
KfW-Programm Offshore-Windenergie	–	542	Offshore-Windparks
KfW-Finanzierungsinitiative Energiewende	65	–	Großvolumige Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienzvorhaben
ERP-Umwelt Nutzfahrzeuge (inkl. Zuschussprogramm)	19	26	Anschaffung von energieeffizienten Nutzfahrzeugen ab 12 Tonnen
BMU-Umweltinnovationsprogramm (inkl. Zuschüsse)	10	36	Vorhaben mit Demonstrationscharakter im Bereich Umweltschutz

Differenzen in den Summen durch Rundungen



mäßigen Kompensation der rückläufigen Entwicklung der Zusagen in der Programmvariante für Gründungen aus der Arbeitslosigkeit bei, sondern stabilisierte ebenso die Anzahl der Zusagen für das „Gründercoaching Deutschland“ insgesamt auf einem hohen Niveau.

### „Runder Tisch“ und „Turn Around Beratung“

Die Förderprogramme „Runder Tisch“ und „Turn Around Beratung“ richten sich an kleine und mittlere Unternehmen, die in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sind und bei der Bewältigung ihrer Krise Unterstützung durch externe Berater benötigen. Finanziert werden die Zuschüsse zu den Beraterkosten für den „Runden Tisch“ aus KfW-Mitteln und für die „Turn Around Beratung“ aus Mitteln des Euro-

päischen Sozialfonds. Im Jahr 2012 konnten Zusagen für 2.100 „Runde Tische“ und 1.400 „Turn Around Beratungen“ erteilt werden – ähnlich wie im Jahr zuvor.

### „Energieberatung Mittelstand“

Mit dem zum 01.03.2012 in Kraft getretenen Förderprogramm „Energieberatung Mittelstand“, das aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie finanziert wird, konnten kleine und mittlere Unternehmen auch im abgelaufenen Jahr von Zuschüssen der KfW für eine fachkundige Energieeffizienzberatung profitieren. Zudem wurde der Prozess der Antragsprüfung gegenüber dem Ende 2011 ausgelaufenen Vorgängerprogramm „Energieeffizienzberatung“ noch einmal deutlich schlanker gestaltet. Rund 3.400 kleine und mittlere Unternehmen konnten

im letzten Jahr eine qualifizierte Energieeffizienzberatung über die KfW finanzieren. Im Mittelpunkt einer qualifizierten Energieeffizienzberatung durch einen unabhängigen Energieberater stehen die Identifizierung von Energieeinsparpotenzialen und das Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten zur gezielten energetischen Effizienzsteigerung im Unternehmen. Sie bietet somit eine solide Grundlage für Investitionsentscheidungen zur Senkung der betrieblichen Energiekosten und ebnet Unternehmen den Weg zur Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit.

## Zusagen des Geschäftsbereiches KfW Mittelstandsbank nach Bundesländern 2012\*)



Bundesland	Anzahl	Volumen 2012 (in Mio. EUR)
Baden-Württemberg	13.972	3.886
Nordrhein-Westfalen	20.571	3.885
Bayern	22.335	3.688
Niedersachsen	8.376	2.158
Hessen	5.140	1.592
Brandenburg	1.424	1.302
Rheinland-Pfalz	4.381	1.081
Mecklenburg-Vorpommern	1.115	1.066
Schleswig-Holstein	3.032	1.021
Sachsen-Anhalt	1.234	928
Sachsen	2.255	764
Thüringen	1.308	554
Hamburg	1.099	371
Berlin	1.319	305
Saarland	977	213
Bremen	671	211
Ohne Angabe	3	16
Ausland	192	933

Förderstatistik der KfW online recherchieren und analysieren unter [www.kfw.de/foerderreport](http://www.kfw.de/foerderreport)

\*) Ohne Beratungszuschüsse

# Das Förderangebot für Privatkunden

**Die KfW unterstützt Privatpersonen beim Erwerb von Wohneigentum, Selbstnutzer und private Vermieter sowie Wohnungsunternehmen bei der energetischen Sanierung und dem Neubau von energieeffizienten Häusern und Wohnungen sowie dem Abbau von Barrieren im Wohnungsbestand. Daneben hilft sie mit ihren Förderprogrammen jungen Menschen, Ausbildung und Studium zu finanzieren.**

## **Fördervolumen im Überblick**

Die KfW hat im Jahr 2012 Privatkunden mit insgesamt 17,4 Mrd. EUR gefördert. Dieses hohe Förderniveau ist zum einen auf den wieder höheren Einsatz von Bundesmitteln bei „Energieeffizient Bauen und Sanieren“ und zum anderen auf die konsequente Weiterentwicklung und Verbesserung der Förderprogramme und Prozesse zurückzuführen. Wohnen und Bildung bleiben für die KfW zentrale Förderfelder, mit dem Fokus auf die Energiewende und den demografischen Wandel.

Insgesamt wurden im Bereich Wohnen 15,1 Mrd. EUR zugesagt. Mit diesen Mitteln hat die KfW im Jahr 2012 Kauf, Bau bzw. Sanierung oder Umbau von rund 500.000 Wohneinheiten gefördert. Erfreulich viele Zusagen wurden in den Programmen „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“ gemacht. Bei über 242.000 Wohneinheiten wurde die energetische Qualität verbessert. 116.000 energieeffiziente Wohneinheiten wurden neu gebaut, davon rund 30% in besonders anspruchsvollen KfW-Effizienzhäusern 40 und 55. Der jährliche CO<sub>2</sub>-Ausstoß reduziert sich durch die Programme „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“ um circa 6 Mio. Tonnen. Bei rund 13.000 Wohneinheiten hat die KfW den barrierearmen Umbau gefördert. Im „KfW-Wohneigentumsprogramm“ wurde mit einem Zusagevolumen von 4,9 Mrd. EUR der Erwerb oder Bau von Wohneigentum gefördert. So konnten sich fast 100.000 Bauherren und Familien den Traum vom

eigenen Haus oder von der eigenen Wohnung erfüllen.

## **Erleichterungen beim energieeffizienten Bauen und Sanieren**

Mit den Programmen „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“ fördert die KfW im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung alle, die in die Sanierung oder den Bau von selbstgenutzten oder vermieteten energieeffizienten Wohnungen investieren. Die KfW unterstützt dabei nur Vorhaben, die besser sind, als es der gesetzliche Mindeststandard vorgibt. Kernstück von energieeffizientem Bauen und Sanieren ist die von der KfW konzipierte KfW-Effizienzhaus-Logik. Das KfW-Effizienzhaus gilt inzwischen am Markt als fest etabliert und ist zu einem bundesweit einheitlichen Effizienzstandard geworden.

Im Jahr 2012 wurden das Programm und der Antragsprozess weiter verbessert, um die Produkte stärker an Kunden und Vertriebspartnern auszurichten. Hervorzuheben ist vor allem die Einführung der Online-Bestätigung, durch die das Programm und die Prozesse für Endkunden, Vertriebspartner und Energieberater deutlich verständlicher und effizienter geworden sind.

In „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“ werden rund 70% der neu geschaffenen energieeffizienten Wohneinheiten von privaten Bauherren realisiert. Bei den Überlegungen einer weiteren Verbesserung des Programmzugangs steht deshalb der private Antragsteller häufig im Fokus. So wurden zu Beginn des Jahres 2012 die Investitionszuschüsse in „Energieeffizient Sanieren“ in jeder Förderstufe um 2,5 Prozentpunkte auf bis zu 20% angehoben, um auch private Eigentümer ohne Kreditbedarf mit der Förderung besser zu erreichen.

Wohnen und Bildung sind zentrale Förderthemen.

Zur Qualitätssicherung der Sanierungen wird auch die Fachplanung und Baubegleitung durch Energieeffizienzexperten gefördert.

Damit die Qualität der energetischen Sanierungen sichergestellt wird, kann auch die energetische Fachplanung und Bauleitung eines Bauvorhabens gefördert werden. Der Zugang zu qualifizierten Energieberatern wird den Kunden seit Anfang 2012 durch eine zentrale Liste für registrierte Energieeffizienzexperten erleichtert, die die KfW gemeinsam mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung sowie dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und dem Bundesamt für Ausführungskontrolle eingeführt hat.

Schätzungen zufolge unterliegen bis zu 25 % des Gebäudebestands in Deutschland dem Denkmalschutz bzw. zählen zur „erhaltenswerten Bausubstanz“. Für diese Gebäude war es bislang schwierig, den hohen Anforderungen an die energetische Sanierung gerecht zu werden. Diesen Widerspruch von Baukultur und Energieeffizienz hat die KfW mit der Einführung des neuen Standards „KfW-Effizienzhaus Denkmal“ aufgelöst. Vereinfachte Förderbedingungen stellen die Erhaltung denkmalgeschützter und erhaltenswerter Gebäude neben die Erreichung der Energieeffizienzziele.

Wichtig für den breiten Erfolg von „Energieeffizient Bauen und Sanieren“ ist auch unsere Zusammenarbeit mit den Landesförderinstituten (LFI). So hat beispielsweise die L-Bank in Baden-Württemberg unsere Programme zum energieeffizienten Bauen und Sanieren um zusätzliche Landesmittel ergänzt und mit der Synergie von Bundes- und Landesförderung ein Zusagevolumen von 700 Mio. EUR umgesetzt.

### **Besser wohnen in jedem Alter**

Neben der Energiewende ist der demografische Wandel wichtiges Zukunftsthema für die KfW-Inlandsförderung. 2012 haben wir das bisher aus Mitteln des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung geförderte Programm „Altersgerecht Umbauen“ durch ein neues und erweitertes Eigenprogramm mit gleichem Namen ersetzt.

Das Programm ist nun wesentlich stärker auf die Kundenbedürfnisse ausgerichtet, Programmstruktur und Förderbestimmungen wurden vereinfacht. Weiterhin konnten 2012 auch zusätzliche Maßnahmen wie die barrieregeduzierte Schaffung von Balkonen oder Wohnumfeldmaßnahmen zu einem Effektivzins ab 1 % gefördert werden.

Neu eingeführt wurde der Standard „Altersgerechtes Haus/Altersgerechte Wohnung“. Dieser soll nun weiter etabliert werden. Ziel ist es, mit barrieregeduzierenden Maßnahmen den Wohnwert und die Lebensqualität im Alltag für alle Bewohner und jede Altersgruppe zu verbessern.

### **Beim Wohneigentum an morgen denken**

Seit Jahren stellt das „KfW-Wohneigentumsprogramm“ in vielen Immobilienfinanzierungen eine wichtige Basis dar. Die Förderung hielt mit den geförderten Eigentumsmaßnahmen das Vorjahresniveau und ermöglichte fast 100.000 Antragstellern den Erwerb oder Neubau der eigenen vier Wände. Diese Förderung unterstützt die Bundesregierung maßgeblich in ihren Bestrebungen, die Wohneigentumsquote anzuheben. Sie liegt seit 2010 bei 46 %. Besonders die 30- bis 50-Jährigen nehmen die KfW-Förderung in Anspruch – die Altersgruppe, die ihre Zukunft gestaltet. Mit dem „KfW-Wohneigentumsprogramm“ leistet die KfW letztlich auch wichtige Beiträge für die Schaffung einer sicheren individuellen Altersvorsorge.

Weiterhin kooperiert die KfW mit den Landesförderinstituten. Diese können im Rahmen programmbasierter Globaldarlehen im „KfW-Wohneigentumsprogramm“ durch zusätzliche Förderung eigene Schwerpunkte setzen, zum Beispiel für Familien mit Kindern. Ein weiteres Beispiel für die Synergie von KfW- und Landesförderung ist das 2012 neu eingeführte Kooperationsinstrument „LFI-Förderrefi“ als Hybridprodukt zwischen programm-basierten Globaldarlehen und der allgemei-

Mit einem neuen Standard „KfW-Effizienzhaus Denkmal“ kann die energetische Sanierung erhaltenswerter Bausubstanz leichter gefördert werden.

Erweiterte Förderung für barrierearme Umbaumaßnahmen trägt dem demografischen Wandel Rechnung.

Zusammenarbeit von KfW und Landesförderinstituten intensiviert die Förderung.

nen Refinanzierung: Hier engagiert sich die KfW für ausgewählte und nachhaltige Förderthemen, in deren Kontext sie kein eigenes Programmangebot vorhält. Dabei bietet sie den LFI durch die Refinanzierung spezifischer Landesprogramme eine hohe Gestaltungsfreiheit. Beispiele hierfür sind die Altersvorsorge durch umgekehrte Hypothek oder erneuerbare Energien in Privathaushalten. Auch 2013 sollen mit dem intelligenten Förderinstrument weitere wichtige regionale Fördereffekte erzielt werden – nicht nur für private, sondern auch für kommunale und gewerbliche Kunden. Nähere Informationen zur programmbezogenen Zusammenarbeit mit den LFI enthält der Bericht zum Förderangebot für kommunale Kunden.

#### KfW-Award 2012

Der KfW-Award Bauen und Wohnen, der 2012 bereits zum zehnten Mal ausgerichtet wurde, stand unter dem Motto „Modernisieren mit Weitblick“. Ausgezeichnet

wurden private Bauherren, die ihre Wohnimmobilien umgebaut und vorbildliche Lösungen hinsichtlich Energieeffizienz und Barrierearmut gefunden haben. Im Jubiläumsjahr wurde zudem zusätzlich ein Sonderpreis zum Thema „Denkmal modernisieren“ ausgelobt. Eine Jury wählte die Preisträger aus insgesamt rund 170 Bewerbungen aus. Sie wurden mit Gewinnen im Wert von insgesamt 30.000 EUR belohnt.

#### KfW ist etablierter Förderer in der Bildungsfinanzierung

Im Förderschwerpunkt Bildung konnte das hohe Zusageniveau des Vorjahres mit 2,3 Mrd. EUR und 110.000 Zusagen fortgesetzt werden. Insbesondere der „KfW-Studienkredit“ wurde noch stärker nachgefragt. Insgesamt wurden 2012 im „KfW-Studienkredit“ 24.800 Zusagen mit einem Volumen von über 1,1 Mrd. EUR erteilt. Im „Meister-BAföG“ wurden mit insgesamt 267 Mio. EUR mehr als

### Fördervolumen des Geschäftsbereiches KfW Privatkundenbank per 31.12.2012

Programme	Fördervolumen		Finanziert werden
	2012 Mio. EUR	2011 Mio. EUR	
<b>Summe Geschäftsbereich KfW Privatkundenbank</b>	<b>17.428</b>	<b>16.722</b>	
<b>Wohnen</b>	<b>15.097</b>	<b>14.553</b>	
Energieeffizient Sanieren und Bauen	9.886	6.510	Energetische Modernisierung und energieeffizienter Neubau von Wohngebäuden
<i>Energieeffizient Sanieren</i>	4.246	2.897	
<i>Energieeffizient Bauen</i>	5.640	3.613	
Altersgerecht Umbauen	202	444	Barrierearmer Umbau von Wohngebäuden
KfW-Wohneigentumsprogramm	4.879	5.891	Erwerb und Bau von selbstgenutztem Wohneigentum
Wohnraum Modernisieren	10	1.707	Programm wurde zum 31.12.2011 geschlossen
Förderrefinanzierung LFI	120	-	
<b>Bildung und Soziales</b>	<b>2.331</b>	<b>2.169</b>	
AFBG (Meister-BAföG)	267	269	Berufliche Weiterbildung
BAföG-Staatsdarlehen	786	754	
Bildungskredit	93	76	Akademische Bildung
BAföG-Bankdarlehen	27	25	
KfW-Studienkredit	1.124	1.016	
Studienbeitragsdarlehen	32	31	
Familienpflegezeitkredit	1	-	Familienpflegezeit

Differenzen in den Summen durch Rundungen

56.000 Personen unterstützt, ähnlich wie im Vorjahr.

**„KfW-Studienkredit“ macht lebenslanges Lernen möglich**

Mit dem „KfW-Studienkredit“ können Studierende unabhängig vom Einkommen der Eltern die Kosten für ihren Lebensunterhalt mit monatlich bis zu 650 EUR finanzieren. Viele haben durch den „KfW-Studienkredit“ überhaupt erst die Möglichkeit, sich ein Studium zu leisten. 2012 wurde der „KfW-Studienkredit“ weiterentwickelt. Die Finanzierungsbedingungen sind jetzt noch stärker an den Bedürfnissen der Studierenden ausgerichtet.

Bereits im April wurde eine Festzinsoption im „KfW-Studienkredit“ ab der Tilgungsphase eingeführt und damit die Planungssicherheit für Studierende erheblich verbessert. Der Abschluss einer Festzinsvereinbarung für die Restlaufzeit – maximal zehn Jahre – kann jeweils zum 01.04.

oder 01.10. eines Jahres unkompliziert über das Internet beantragt werden. Ebenso kann man sich online über die Höhe der Festzinssätze in Abhängigkeit von der Restlaufzeit informieren.

Zum Sommersemester 2013 wird es weitreichende Änderungen im „KfW-Studienkredit“ geben. Er wird damit noch stärker zum Produkt des lebenslangen Lernens weiterentwickelt. Neben dem Erststudium kann nun auch die akademische Weiterbildung in Form eines Zweitstudiums, Masterstudiums, Zusatz-, Ergänzungs- und Aufbaustudiums oder einer Promotion gefördert werden. Weiterhin kann künftig jedes Studium auch in Teilzeit finanziert werden, sodass auch in der Bildungsfinanzierung dem Anspruch der Vereinbarkeit von Beruf und Familie Rechnung getragen wird. Die Altersgrenze im „KfW-Studienkredit“ wurde auf 44 Jahre bei Studienbeginn im Zusammenspiel mit der Darlehenslaufzeit angehoben.

Mit der Weiterentwicklung des „KfW-Studienkredits“ wird jetzt eine breitere Zielgruppe angesprochen und gefördert.

**Zusagen im Förderfeld Wohnen des Geschäftsbereiches KfW Privatkundenbank nach Bundesländern 2012**



Bundesland	Anzahl	Volumen 2012 (in Mio. EUR)
Nordrhein-Westfalen	60.750	3.173
Bayern	48.850	2.635
Baden-Württemberg	46.748	2.518
Niedersachsen	30.875	1.460
Hessen	22.059	1.122
Schleswig-Holstein	14.863	742
Rheinland-Pfalz	14.848	692
Berlin	5.649	494
Hamburg	5.112	465
Brandenburg	5.898	439
Sachsen	6.548	396
Thüringen	3.434	215
Sachsen-Anhalt	3.252	205
Mecklenburg-Vorpommern	3.150	191
Saarland	3.367	121
Bremen	2.159	108
Ohne Angabe	2	120

Das Fördervolumen der KfW in der Bildungsfinanzierung ist weiter deutlich gestiegen.

### **Bildungsfinanzierung über den „KfW-Studienkredit“ hinaus**

Die KfW agiert in der Bildungsfinanzierung zudem als leistungsstarker Partner des Bundes und der Länder. Mit dem sogenannten „Meister-BAföG“ (Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz) werden Personen unterstützt, die sich auf einen Fortbildungsabschluss als Handwerks- oder Industriemeister, Techniker oder Fachkaufleute vergleichbarer Qualifikation vorbereiten. Über den „Bildungskredit“ erhalten Schüler und Studierende in fortgeschrittenen Ausbildungsphasen eine zinsgünstige Förderung. Nach Ablauf ihrer Förderung über ein zinsloses Staatsdarlehen und Zuschüsse können BAföG-Empfänger zinsgünstige BAföG-Bankdarlehen in Anspruch nehmen, welche die KfW ausreicht. Im Auftrag des Landes Niedersachsen und des Freistaats Bayern vergibt die KfW darüber hinaus zur Finanzierung von Studienbeiträgen in diesen Bundesländern sogenannte „Studienbeitragsdarlehen“. Ferner bietet die KfW im Auftrag des Freistaats Bayern ein Programm für berufsbegleitende Bachelorstudiengänge an.

### **Familienpflege ermöglichen**

Seit Anfang 2012 werden Unternehmen durch zinslose Darlehen bei der Finanzierung von Familienpflegezeiten ihrer Mitarbeiter unterstützt. Die KfW stellt die gebündelte Refinanzierung des „Familienpflegezeitkredits“, der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und vom Bundesamt für Familie und zivilrechtliche Aufgaben gewährt wird, über ein Globaldarlehen bereit. Das Förderprogramm erleichtert es Arbeitnehmern, Beruf und Pflege von Familienangehörigen zu vereinbaren.

### **Stiftungsgeschäft der KfW**

Die KfW führt auf Basis eines Geschäftsbesorgungsvertrags mit der Stiftung „Humanitäre Hilfe für durch Blutprodukte HIV-infizierte Personen“ seit 1995 deren Geschäfte durch. Stifter sind der Bund, die Länder, die pharmazeutischen Unternehmen und das Deutsche Rote Kreuz. Die Stiftung lässt aus humanitären und sozialen Gründen finanzielle Hilfe in Form einer monatlichen Rente Personen zukommen, die durch Blutprodukte unmittelbar oder mittelbar mit dem „Human Immunodeficiency Virus“ (HIV) infiziert wurden oder an Aids erkrankt sind. Leistungen erhalten unter besonderen Voraussetzungen auch unterhaltsberechtigzte Angehörige der Betroffenen.

Im Jahr 2012 unterstützte die KfW aus Stiftungsmitteln rund 620 Betroffene mit monatlichen Rentenzahlungen in Höhe von insgesamt rund 9,4 Mio. EUR.

# Das Förderangebot für kommunale Kunden

**Den Kunden aus dem öffentlichen Sektor bietet die KfW ein breit angelegtes Förderangebot für allgemeine Investitionen und spezielle Förderzwecke. Städte und Gemeinden, kommunale Zweckverbände sowie kommunale und soziale Unternehmen können zur Finanzierung von Investitionen in die Infrastruktur gefördert werden. Dabei wenden sich Kommunen direkt an die KfW, während die kommunalen und sozialen Unternehmen eine KfW-Finanzierung über ein Kreditinstitut realisieren können. Daneben vergibt die KfW Globaldarlehen an Landesförderinstitute (LFI), entweder im Rahmen der Kooperation als allgemeine Refinanzierung des LFI zur Erfüllung seiner Förderziele oder aber als programmatisches Globaldarlehen gemäß den Förderbedingungen des entsprechenden KfW-Programms.**

## **Fördervolumina im Überblick**

Die breit angelegte Infrastrukturförderung für Kommunen sowie für kommunale und soziale Unternehmen konnte im Jahr 2012 auf hohem Niveau fortgesetzt werden. Für kommunale Unternehmen wurde die Förderung weiter verbessert, indem Kreditfinanzierungen nun mit 20-jähriger Zinsbindung angeboten werden. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Einführung und Weiterentwicklung von speziellen Programmen, mit denen man die Energiewende unterstützen und den Herausforderungen der demografischen Entwicklung begegnen will.

Innerhalb der gesamten Infrastrukturförderung erreichte das Zusagevolumen nach dem sehr starken Vorjahr einen Gesamtwert von 3,8 Mrd. EUR. Der Rückgang um 0,3 Mrd. EUR gegenüber 2011 ist insbesondere auf die bei den Stadtstaaten wirkende Volumenbegrenzung in Höhe von 150 Mio. EUR pro Jahr und Kommune zurückzuführen. Ebenso ist eine rückläufige Investitionstätigkeit nach dem Auslaufen des Konjunkturpaketes zu

beobachten. So sanken die Sachinvestitionen der Kommunen gegenüber 2011 um fast 10%.

Gleichzeitig erhöhte sich die Anzahl der geförderten Projekte und Investitionsvorhaben sehr deutlich. So wurden 2012 im Programmgeschäft über 2.100 Vorhaben finanziert – ein Wert, der um rund 40% über dem des Vorjahreszeitraums liegt und einen Trend zu kleinteiligeren, aber förderpolitisch anspruchsvolleren Finanzierungen abbildet.

## **„Energetische Stadtsanierung“ und „Kommunale Energieversorgung“**

Im Rahmen des „Aktionsplans Energiewende“ startete die KfW zwei Kreditprogramme zur „Energetischen Stadtsanierung – Quartiersversorgung“ und „Kommunalen Energieversorgung“. Diese Programme ergänzen die bereits seit längerem bestehende Förderung der energieeffizienten Gebäudesanierung.

Ziel des aus Bundesmitteln verbilligten Programms ist, die Erzeugung von Wärme auf Basis von KWK-Anlagen (Kraft-Wärme-Kopplung) und ihre Verteilung in Stadtquartieren sowie die Energieeffizienz kommunaler Versorgungssysteme im Wasser- und Abwasserbereich nachhaltig zu verbessern.

Eine Zuschussvariante des Programms „Energetische Stadtsanierung“ wurde bereits im November 2011 aufgelegt und ist 2012 sehr erfreulich angelaufen. Kommunen können für die Erstellung integrierter Quartierskonzepte und den Einsatz eines Sanierungsmanagers Zuschüsse erhalten, um ganzheitlich Lösungen im Sinne der gebäudeübergreifenden quartiersbezogenen Energieeffizienz zu schaffen. Dieses Angebot wurde gut angenommen: Knapp 170 Konzepte wurden 2012 mit einem Gesamtvolumen von 8,1 Mio. EUR gefördert.

Kommunale und soziale Förderung konnte auf hohem Niveau fortgesetzt werden.

Ergänzt wird dieses Angebot durch das Programm „Kommunale Energieversorgung“. Damit fördert die KfW zusätzlich Investitionen in den Ausbau kommunaler Verteilnetze sowie in die dezentrale Stromerzeugung auf Basis hocheffizienter Gas- und Dampfkraftwerke und die Errichtung dezentraler Stromspeicher.

Bereits seit einigen Jahren werden energetische Sanierungsvorhaben von der KfW gefördert, 2012 wurde das Angebot deutlich verbessert: Analog zur wohnwirtschaftlichen Förderung wurden nun auch im Bereich Infrastruktur Tilgungszuschüsse als besonderes Fördererelement eingeführt.

#### Barrierearme Stadt

Um den Herausforderungen des demografischen Wandels im kommunalen Be-

reich noch stärker als bisher zu begegnen, intensivierte die KfW auch auf diesem Gebiet ihr Engagement. Dazu wurde das Förderfenster „IKK-/IKU-Barrierearme Stadt“ im September 2012 aufgelegt.

Städte und Gemeinden, kommunale Unternehmen und soziale Organisationen erhalten zinsgünstige Mittel für Vorhaben zur Barrierereduzierung bei öffentlichen Gebäuden und zur Anpassung der kommunalen Infrastruktur im öffentlichen Raum. Dies kommt älteren Menschen und Familien mit kleinen Kindern gleichermaßen entgegen.

An die ganz Kleinen richtet sich ein weiteres Programm, das im Februar 2013 starten wird: Mit dem „IKK-/IKU-Kita-Ausbau“ wird aus Bundesmitteln der Aus- und Neubau von Kindertagesstätten zur

Die KfW intensiviert ihre Förderung zur Barrierereduzierung und reagiert auf den demografischen Wandel auch im kommunalen Bereich.

### Fördervolumen des Geschäftsbereiches KfW Kommunalbank per 31.12.2012

Programme	Fördervolumen		Finanziert werden
	2012 Mio. EUR	2011 Mio. EUR	
<b>Summe Geschäftsbereich KfW Kommunalbank</b>	<b>9.131</b>	<b>11.798</b>	
<b>Infrastruktur</b>	<b>3.833</b>	<b>4.148</b>	
KfW-Investitionskredit Kommunen	1.795	2.482	Investitionen in die kommunale und soziale Infrastruktur, hierbei im Zuge der Investitionsoffensive Infrastruktur innerhalb der Regionalfördergebiete auch mit besonderer Zinsverbilligung
KfW-Investitionskredit Kommunale Unternehmen	1.201	938	
KfW-Investitionskredit Soziale Organisationen	406	553	
Investitionsoffensive Infrastruktur	-	57	
Energetische Stadtsanierung Kommunen	228	92	Energetische Sanierung von Schulen, Schulsport- und Schulschwimmhallen, Kindertagesstätten, Gebäuden der Kinder- und Jugendarbeit
Energetische Stadtsanierung Soziale Organisationen	31	27	
Energetische Stadtsanierung Kommunale Unternehmen	25	0	
Energetische Stadtsanierung Zuschüsse	8	-	Bürgschaften/Avale an Kommunen
Förderrefinanzierung LFI Kommunale Infrastruktur	140	-	
<b>Allgemeine Refinanzierung Landesförderinstitute</b>	<b>5.298</b>	<b>7.650</b>	Globaldarlehen zur Refinanzierung der Landesförderinstitute

Differenzen in den Summen durch Rundungen



Schaffung von Betreuungsplätzen insbesondere für unter Dreijährige finanziert.

### Globaldarlehen an Landesförderinstitute

Die KfW kooperiert seit 15 Jahren eng mit den deutschen LFI und schließt mit ihnen programmgebundene Globaldarlehen auf Basis der KfW-Förderprogramme ab.

Durch die daraus resultierende Bündelung der Förderleistung von KfW und LFI wird die Förderintensität gesteigert und die Konditionen in den jeweiligen Landesprogrammen werden weiter verbessert. Im Ergebnis können Investitionsmaßnahmen im Bereich der kommunalen Infrastruktur, aber auch des Mittelstandes und der Wohnungswirtschaft sowie zur energetischen Sanierung von Gebäuden aus einer Hand gefördert und finanziert wer-

den, wie auch im Bericht über das Förderangebot für Privatkunden ausgeführt wird. Die deutsche Förderlandschaft wird übersichtlicher und die Kunden profitieren von einer zinsgünstigen zielgerichteten Förderung.

Ergänzt wurden die programm-basierten Globaldarlehen im Jahr 2012 erstmals durch die Förderrefinanzierung, mit der die KfW landesspezifische Förderthemen in den Bereichen Umweltschutz und Klimawandel oder demografischer Wandel sowie Förderthemen mit sozialer Zielsetzung unterstützt, sofern sie hierfür kein eigenes Programm bereitstellt.

Die KfW bietet darüber hinaus den LFI die allgemeine Refinanzierung an, deren Mittel für die gemeinsamen gesetzlich verankerten Förderaufgaben in den

jeweiligen Bundesländern eingesetzt werden.

Die Globaldarlehenskooperationen auf Basis der KfW-Programme konnten im Jahr 2012 weiter ausgebaut werden. Das Auszahlungsvolumen stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,9 Mrd. EUR. Das Geschäftsvolumen in der allgemeinen Refinanzierung bewegt sich mit rund 5,3 Mrd. EUR auf leicht rückläufigem, aber nach wie vor hohem Niveau.

## Zusagen der Infrastrukturfinanzierung des Geschäftsbereichs KfW Kommunalbank nach Bundesländern 2012



Bundesland	Anzahl	Volumen 2012 (in Mio. EUR)
Nordrhein-Westfalen	533	915
Bayern	617	481
Niedersachsen	318	353
Baden-Württemberg	378	301
Hamburg	23	272
Hessen	185	250
Thüringen	61	221
Sachsen	138	195
Berlin	17	161
Schleswig-Holstein	174	112
Rheinland-Pfalz	171	97
Bremen	15	86
Mecklenburg-Vorpommern	71	84
Sachsen-Anhalt	42	76
Brandenburg	66	75
Saarland	20	15
Ohne Angabe	1	140

Zusagevolumina Infrastrukturfinanzierung exkl. allgemeine Refinanzierung Landesförderinstitute

# Kapitalmarktnahe Finanzierungen

**Der Bereich Kapitalmarktnahe Finanzierungen stellt über verschiedene Instrumente mittel- bis langfristige Finanzierungen für die gewerbliche Wirtschaft bereit und fördert Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energien in der EU. Neben Verbriefungsprodukten werden Globaldarlehen sowie das „Programm zur Refinanzierung bundesgedeckter Exportkredite“ angeboten.**

## Verbriefungsmarkt in Europa

Das bei Investoren platzierte Neuemissionsvolumen in Europa blieb mit rund 71 Mrd. EUR gegenüber dem Vorjahr (2011: 75 Mrd. EUR) zwar nahezu konstant, stieß im Markt aber auf eine deutlich gestiegene Nachfrage. Im Zuge dieser Entwicklung reduzierten sich auch die Risikoaufschläge über nahezu alle Asset- und Risikoklassen. Das betraf neben dem Primär- auch den Sekundärmarkt. Begründet ist das gestiegene Investoreninteresse unter anderem in den aktuell extrem niedrigen Zinsen. Anlegern bieten Verbriefungsprodukte momentan aufgrund ihres attraktiven Risiko-Ertrag-Profiles oftmals eine interessante Alternative gegenüber anderen Bondsegmenten wie Staatsanleihen oder unbesicherten Bankanleihen. Auch im fünften Jahr der Finanzmarktkrise ist die Performance europäischer Verbriefungen weiterhin stabil. Der europäische Primärmarkt wurde 2012 erneut von niederländischen und britischen Hypothekenverbriefungen dominiert, während der im europäischen Vergleich eher kleine deutsche Verbriefungsmarkt fast ausschließlich von Verbriefungen deutscher Autofinanzierungen (sogenannte Auto-ABS (Asset Backed Securities)) gekennzeichnet war. Das platzierte Neuemissionsvolumen in Deutschland bewegte sich trotz eines schwierigen Marktumfeldes mit rund 6,3 Mrd. EUR in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (2011:

6,4 Mrd. EUR). Einer breiten Erholung des Verbriefungsmarktes in Europa stehen aber nach wie vor die anhaltenden Diskussionen um die zukünftigen Regulierungsvorschriften für Banken (insbesondere durch die Capital Requirements Directive IV, CRD IV) und Versicherungen (Solvency II) entgegen.

Positiv zu bewerten sind die zum Ende des Jahres umgesetzten Marktinitiativen zur Förderung des Verbriefungsmarktes, deren wesentliches Ziel es ist, das Vertrauen der Marktteilnehmer durch mehr Transparenz zurückzugewinnen. Als Beispiel zu nennen ist der „Prime Collateralised Securities“-Standard (PCS), der als europäisches Qualitätslabel für Verbriefungen etabliert werden soll. Eine erste norwegische Auto-ABS-Transaktion konnte bereits erfolgreich zertifiziert werden. Auch die von der Europäischen Zentralbank (EZB) angestoßene und seit 2013 operativ tätige European DataWarehouse GmbH (ED) zielt in diese Richtung. Die von der ED bereitgestellten Daten auf Einzelkreditebene (Loan Level Data) führen zu deutlich transparenteren Verbriefungsportfolios. Die Bereitstellung von Loan-Level-Daten wird ab 2013 schrittweise für die verschiedenen Assetklassen als neues Zulassungskriterium für die Notenbankfähigkeit von Verbriefungen verbindlich.

2013 ist mit einem Neuemissionsvolumen etwa auf dem Niveau des Vorjahres zu rechnen, wobei erneut hochqualitative Verbriefungen, wie deutsche Auto-ABS sowie niederländische und britische Verbriefungen von Immobilienkrediten (sogenannte Residential Mortgage Backed Securities (RMBS)), den Markt kennzeichnen werden. Bei der Suche nach Rendite ist zu erwarten, dass sich auch die Spreadeinengungen insbesondere im Sekundärmarkt weiter fortsetzen werden.

## Förderung mit kapitalmarktnahen Finanzierungen

Der Bereich Kapitalmarktnahe Finanzierungen konnte 2012 ein Zusagevolumen in Höhe von rund 3,55 Mrd. EUR realisieren (2011: 1,15 Mrd. EUR). Mit rund 1,2 Mrd. EUR trug das „Programm zur Refinanzierung bundesgedeckter Exportkredite“, das sich aufgrund der anhaltend schwierigen Lage bei langfristigen Finanzierungen in Fremdwährungen auch 2012 einer hohen Nachfrage erfreute, zum Ergebnis bei. Die KfW hat in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie beschlossen, das Programm um weitere drei Jahre zu verlängern.

Über Verbriefungsinstrumente und Globaldarlehen wurden Leasinggesellschaften und Kreditinstituten zur Finanzierung des Mittelstands rund 2,3 Mrd. EUR zur Verfügung gestellt (2011: 450 Mio. EUR).

Die KfW plant, auch 2013 die gewerbliche Wirtschaft in Deutschland, die deutsche Exportwirtschaft und Maßnahmen zur Erhöhung der Effizienz bzw. zur Förderung erneuerbarer Energien über Verbriefungen, Globaldarlehen sowie das „Programm zur Refinanzierung bundesgedeckter Exportkredite“ mit einer Summe von rund 2,4 Mrd. EUR zu fördern.

# Vertrieb im Zeichen von Kundenorientierung

**Auf dem Weg zu einer zielgerichteteren und effizienteren Unterstützung ihrer Kunden ist die KfW ein gutes Stück vorangekommen. Zu Beginn des Jahres 2012 hat sie einen Modernisierungsprozess eingeleitet, der auf eine stärkere Orientierung an den Bedürfnissen der Kunden und des Marktes abzielt.**

## Neue Kampagnen

Die KfW hat im Jahr 2012 ihr Produktmarketing grundlegend neu ausgerichtet. Kernstück sind sogenannte crossmediale Kampagnen, in denen die KfW in mehreren aufeinander abgestimmten Maßnahmen in unterschiedlichen Medien ihre Kunden gezielt über Förderthemen und -produkte informiert. Gleichzeitig erhalten die Kunden die Möglichkeit, sich auf den Internetseiten mit den Förderprogrammen interaktiv auseinanderzusetzen. Ziel der crossmedialen Kampagnen war es, den Bekanntheitsgrad der Produkte zu steigern, auf bestehende und neue Online-Angebote verstärkt aufmerksam zu machen und letztlich das Fördervolumen bei ausgewählten Themen zu erhöhen.

Besonderes Augenmerk lag auf der Positionierung der KfW als „Bank aus Verantwortung“. Über alle Kommunikationskanäle hinweg wurde der Grundgedanke ihrer Förderpolitik auf eingehende Weise verdeutlicht. Interessenten wurden direkt auf neu entwickelte Internetpräsenzen für ausgewählte Programme und Themen gelenkt. Insgesamt sechs Programme wurden 2012 über die allgemeinen Maßnahmen hinaus mit gezielten crossmedialen Kampagnen vermarktet.

Ein Beispiel ist die Kampagne für die Programme „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“: Anzeigen in Zeitungen und Magazinen, Online-Banner sowie ein gezieltes Suchmaschinenmarketing haben dazu beigetragen, dass im Jahr 2012 die entsprechenden Internetseiten insgesamt 1,3 Millionen Mal auf-

gerufen wurden. Zusätzlich wurden die Zugriffe durch eine Online-Kooperation gesteigert, die unmittelbar zu deutlich mehr Anfragen bei den Vertriebspartnern führte.

Im Rahmen der Kampagne hat die KfW zudem die Infotour „KfW vor Ort“ durchgeführt. In drei Städten gab sie interessierten Bauherren die Gelegenheit, sich direkt zu informieren und sich beraten zu lassen. Die Veranstaltungen stießen auf eine erfreulich hohe Resonanz – nicht zuletzt aufgrund der Unterstützung durch lokale Vertriebspartner sowie des Besuchs von Bundesminister Dr. Peter Ramsauer am Infohaus der KfW in München.

Mit weiteren Kampagnen wurden „Altersgerecht Umbauen“ und die gewerblichen Umweltprogramme beworben. Außerdem wurden für diese Programme themenspezifische Microsites konzipiert.

## Optimierter Internetauftritt

Für eine unkomplizierte und kundenfreundliche Information stand besonders ein moderner, durch neue, onlinegestützte Funktionalitäten ergänzter und optimierter Internetauftritt im Fokus. In einem ersten Schritt wurden die beiden Spezialseiten [www.kfw.de/energiesparen](http://www.kfw.de/energiesparen) und [www.kfw.de/gruenden](http://www.kfw.de/gruenden) neu entwickelt. Die übersichtlich gestalteten Websites in ganz neuem Layout wurden bereits 1,8 Millionen Mal aufgerufen. Sie ermöglichen dem Nutzer durch eine konsistente Navigation, sich schnell zu orientieren und sich zielgerichtet mit Informationen zu versorgen. Klar strukturiert, zielgruppengerecht, übersichtlich und mit praxisbezogenen Beispielen sorgen sie für ein optimiertes Kundenerlebnis.

Für die Programme „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“ wurde zudem erstmals ein interaktives Prüftool zur Verfügung gestellt. Es ermöglicht, schon vor Antragstellung die technische Förderfähigkeit eines Vorhabens

durch einen sachverständigen Energieberater online zu prüfen. Dadurch werden die Prozesse für die durchleitenden Kreditinstitute, Endkunden und Berater wesentlich vereinfacht und die Beratungssicherheit wird gesteigert.

## Erfolgreiche Bewerbung der Programme

Durch Suchmaschinenmarketing und Online-Displaywerbung gelang es, die Förderprogramme effektiv zu bewerben. Bei den gewerblichen Umweltprogrammen beispielsweise wurden auf diese Weise gut drei Viertel der Besucher auf die Microsite aufmerksam gemacht. Zusätzlich wurden PR-Maßnahmen in zielgruppenrelevanten Medien durchgeführt, so zum Beispiel eine Medienkooperation mit dem auflagenstärksten deutschen Mittelstandsmagazin.

Im gewerblichen Bereich standen neben den Programmen, die die Finanzierung von Unternehmensinvestitionen zur Steigerung von Energieeffizienz, zum allgemeinen Umweltschutz und zum Einsatz erneuerbarer Energien unterstützen, insbesondere die Angebote zur Gründungsförderung im Vordergrund der Vertriebsaktivitäten. Bei den Förderprogrammen für Kommunen wurden die Programme zur Energieversorgung, Quartiersversorgung, Steigerung der Energieeffizienz und energetischen Gebäudesanierung durch eine Anzeigenkampagne in Printmedien mit großer Reichweite zusätzlich beworben.

Die Zahl der Zugriffe auf die neuen Informationsangebote macht den Erfolg der Neukonzeption deutlich. Auch eine erhöhte Nachfrage in den Infocentern der KfW sowie die überdurchschnittlich hohe Antwortquote bei Aussendungen belegen den Erfolg der Maßnahmen.

## Interaktives Online-Angebot

Die konsequente Ausrichtung der crossmedialen Kampagnen auf eine gezielte Überleitung ins Internet zeigte Erfolg: Fast 11,5 Millionen Besuche im Zeitraum

von Januar bis Dezember mit insgesamt rund 63,3 Millionen Seitenaufrufen belegen das große Interesse an den Fördermöglichkeiten der KfW. Davon entfielen 43,6 Millionen Seitenaufrufe auf die inländischen Förderprogramme. Bemerkenswert ist der hohe Zugriff auf Online-Werkzeuge wie den Tilgungsrechner oder den Konditionenanzeiger. Dies verdeutlicht, dass ein gut konzipiertes Online-Angebot bei Kunden und Vertriebspartnern gut ankommt und ihnen hilft.

Dem hohen Interesse an informativ und übersichtlich gestalteten Websites und vor allem auch an interaktiven Transaktionsmöglichkeiten möchte die KfW zukünftig noch stärker entgegenkommen und arbeitet daher an einer weiteren Modernisierung ihrer Vertriebswege. Ende 2012 hat die KfW gemeinsam mit Vertriebspartnern aus allen drei Bankensektoren ein Pilotprojekt gestartet, um eine internetbasierte Vertriebsplattform aufzubauen. Im Laufe dieses und des nächsten Jahres sollen weitere Schritte im Projekt „Bankdurchleitung online“ gemeinsam mit den Pilotpartnern umgesetzt werden. Ziel ist, den Vertriebsprozess wesentlich zu beschleunigen und auf eine zukunftsfähige Basis zu stellen. Perspektivisch soll es möglich sein, einen Großteil aller Kreditentscheidungen, für die die Kundenberater der Vertriebspartner eine sofortige Förderzusage erhalten können, online abzuwickeln.

### **Alles aus einem Guss**

Neben dem Internet nutzt die KfW nach wie vor auch die klassischen Medien, um ihre Kunden zu informieren. Insbesondere Broschüren und Falbblätter kommen häufig zum Einsatz. Um die Informationen über alle Medien hinweg aus einem Guss zu gestalten, wurden im Rahmen der neuen Kampagnen auch die zentralen Informationsmaterialien inhaltlich und optisch überarbeitet. Mehr als 1 Million Broschüren und Flyer, die die Förderangebote der KfW einfach und ansprechend vermitteln, wurden im Jahr 2012 auf Veranstaltungen an Kunden und Vertriebspartner verteilt.

Eine besonders wichtige Rolle nimmt die persönliche Beratung ein. 60 Berater in drei Infocentern stehen Endkunden und Vertriebspartnern Rede und Antwort.

2012 gingen rund 890.000 telefonische und schriftliche Anfragen ein – 10 % mehr als im Vorjahr. 40 % der Anfragen entfielen auf das wohnwirtschaftliche Förderangebot, 43 % auf das Themenfeld Bildung und 17 % auf die Förderprogramme für Existenzgründer und Unternehmen. Beschwerden werden sehr ernst genommen, auch wenn sich ihr Anteil auf einem erfreulich niedrigen Niveau bewegt. Hier steht eine schnelle, individuelle und lösungsorientierte Bearbeitung der Kundenanliegen im Mittelpunkt.

### **Nichts geht ohne Vertriebspartner**

Dreh- und Angelpunkt für den Vertrieb der Förderprodukte der KfW sind die durchleitenden Vertriebspartner. Dazu zählen Banken und Sparkassen, Genossenschaftsbanken, Bausparkassen, Direktbanken und seit dem Frühjahr 2012 auch Versicherungen. Das Key-Account-Management der KfW unterstützt die Vertriebspartner durch einen intensiven und effizienten Know-how-Transfer. Informationen über Produkt- und Prozessanpassungen gelangen so zügig zu den Vertriebspartnern. Umgekehrt nimmt das Key-Account-Management Rückmeldungen und Anregungen vom Markt auf und erleichtert somit eine marktorientierte Neu- und Weiterentwicklung von Förderprodukten.

Damit das bewährte Durchleitungsprinzip über Kreditinstitute und nunmehr auch Versicherungen weiter gestärkt wird, steht die KfW über ihr Key-Account-Management mit den Vertriebspartnern in einem permanenten, engen Austausch. Auch 2012 hat die KfW ihre Kommunikationsformate mit Werkstattgesprächen und monatlichen Vertriebspartner-Informationen weiterentwickelt, um den Vertriebspartnern einen umfassenden Überblick über aktuelle Themen der Inlandsförderung zu geben. Insgesamt stand das Key-Account-Management im Jahr 2012 seinen Partnern in über 9.700 Fällen als zentrale Anlaufstelle und kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung.

### **Enge Zusammenarbeit mit Multiplikatoren**

2012 hat die KfW ihre Zusammenarbeit mit den Kammern, Verbänden und Beratern deutlich ausgebaut. Beispielhaft hierfür sind zahlreiche Medienkooperatio-

nen, die mit bundesweit tätigen Kammern und Verbänden umgesetzt wurden, um die KfW-Förderprogramme bei deren Mitgliedern und Kunden bekannter zu machen. So wurde mit der Bundesarchitektenkammer die gemeinsame Initiative „Besser mit Architekten – Energieeffiziente Gebäude“ gestartet. Bei Informationsveranstaltungen der Landeskammern und in einer gemeinsamen Sonderveröffentlichung wurden 131.000 Architekten über Fördermöglichkeiten der KfW informiert. Mit dem Dachverband der Immobilienverwalter wurde ein Kompendium für die energetische Sanierung durch Wohneigentümergeinschaften erarbeitet und mit anderen Verbänden – wie dem Zentralverband des Handwerks, dem Zentralverband Sanitär Heizung Klima, dem Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, dem Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft oder dem Verband kommunaler Unternehmen – wurden gemeinsame Publikationen und Internetangebote erstellt sowie Veranstaltungen durchgeführt.

Unterstützt wurden diese Maßnahmen durch ein modernes Dialogmarketing, wobei Kunden auf postalischem Weg direkt angesprochen wurden. Mehreren hunderttausend Beratern, die ihre Kunden über die KfW-Programme beraten, ließ die KfW spezielle und innovative Informationsmaterialien zukommen, die sie breit über aktuelle Entwicklungen in ihren Förderprogrammen informieren. Zudem wurden in über 50 Veranstaltungen mehr als 2.500 Berater und Kammermitglieder intensiv zu den KfW-Förderprogrammen geschult. Auch Online-Seminare in Zusammenarbeit mit der DATEV sowie Fachveranstaltungen für Finanzberater, Handwerker oder Innovationsberater fanden großen Zuspruch.

»» Wir sichern Internationalisierung  
Die globale Wettbewerbsfähigkeit  
der heimischen Exportunternehmen  
sichert Wirtschaftskraft und Beschäf-  
tigung in Deutschland und Europa.  
Diesen Mechanismus nachhaltig zu  
unterstützen, verstehen wir als unse-  
ren Auftrag: Branchen-Know-how,  
Strukturierungskompetenz und indi-  
viduell maßgeschneiderte Produkte  
helfen uns, dieser Verantwortung  
gerecht zu werden.



## Eine grüne Erfolgsgeschichte: sechs Windparks für Taiwan

Mit der Windfarm Tongyuan finanziert die KfW IPEX-Bank ein weiteres zukunftssträchtiges Projekt in Taiwan, einem Wachstumsmarkt für erneuerbare Energien. Es ist der sechste Windpark in Folge, den die Bank zusammen mit dem deutschen Windparkentwickler infraVest GmbH und der Bremer wpd AG



dort realisiert. Im Rahmen dieser Projekte sind seit 2005 bereits 143 Windenergieanlagen vom Auricher Unternehmen Enercon errichtet worden. Mit Tongyuan kommen nun weitere 23 hinzu. Zusammen werden die Windparks ab 2015 unter Volllast fast 400 Megawatt grünen Strom produzieren. Die Unterstützung

deutscher Firmen bei ihrem Exportgeschäft und die Finanzierung von Projekten zum Klima- und Umweltschutz, in diesem Falle im Bereich der erneuerbaren Energien, gehören zum festen Leistungsprogramm der KfW IPEX-Bank.

# Auf einen Blick: Export- und Projektfinanzierung im Jahr 2012

Die KfW IPEX-Bank verantwortet innerhalb der KfW Bankengruppe die internationale Export- und Projektfinanzierung.

**Im Interesse der deutschen und europäischen Wirtschaft gewährt die KfW IPEX-Bank mittel- und langfristige Kredite. Als Spezialfinanzierer für den gehobenen Mittelstand bis zum Großunternehmen trägt die Bank dazu bei, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu erhalten und damit die hiesige Wirtschaftskraft und Beschäftigung zu sichern – eine Aufgabe, die sich aus dem gesetzlichen Auftrag der KfW ableitet.**

## **Deutsche Anlagenexporte für Indien**

Mit einem ECA-gedeckten („Export Credit Agency“) Kredit in Höhe von 2 Mrd. USD unterstützt ein von der KfW IPEX-Bank geführtes internationales Bankenkonsortium den indischen Petrochemie-Konzern Reliance Industries Limited bei einem anspruchsvollen Expansionsprojekt: Das Unternehmen erweitert seine Produktion gleichzeitig an vier Unternehmensstandorten in Indien. Der Ausbau erfolgt unter substanzieller Zulieferung modernster Anlagentechnik aus Deutschland. Über 40 mittelständische Exporteure bringen ihr Know-how und ihre Produkte in das Megaprojekt ein und lassen ein deutsches Liefervolumen von rund 1,6 Mrd. EUR erwarten. Die Transaktion zählt zu den größten Hermes-gedeckten Unternehmensfinanzierungen überhaupt. Die Finanzierung hat eine Laufzeit von 13 Jahren und ist zu gleichen Anteilen in Euro und US-Dollar

strukturiert. Ein Teil der Kredite wird aus Mitteln des ERP-Exportprogramms („European Recovery Program“) gefördert und bietet daher auf CIRR-Basis („Commercial Interest Reference Rate“) einen attraktiven Festzins.

## **Neue Generation umweltfreundlicherer Motoren**

Die KfW IPEX-Bank unterstützt mit 50 Mio. EUR ein umfangreiches Forschungsprojekt der Tognum AG, eines der führenden Anbieter von Motoren, Antriebssystemen und Energieanlagen. Die Mittel fließen in die Forschung und Entwicklung zur Verbesserung der Kraftstoffeffizienz von Dieselmotoren für Schiffe, Lokomotiven und Landfahrzeuge – und damit in die Reduzierung der CO<sub>2</sub>- und NO<sub>x</sub>-Emissionen sowie der emittierten Feinstaubpartikel. Über einen Zeitraum von vier Jahren investiert Tognum insgesamt 400 Mio. EUR in das Projekt, das an den deutschen Standorten Friedrichshafen und Stuttgart umgesetzt wird und dort hochqualifizierte Arbeitsplätze sichert. Eingesetzt wird das Darlehen für die analytische Forschung und die Entwicklung der Serienproduktion für alle relevanten Motoren-Baureihen des Herstellers. Der von der KfW IPEX-Bank gewährte Kredit ergänzt die Mittel, die Tognum selbst sowie die Europäische Investitionsbank (EIB) für das Projekt bereitstellen.

Über 40 Exporteure: Indisches Expansionsprojekt unter Zulieferung modernster Anlagentechnik aus Deutschland zählt zu den größten Hermes-gedeckten Unternehmensfinanzierungen.



### **Werftenstandort Deutschland: prosperierender Kreuzfahrtsektor**

Es bietet Platz für bis zu 4.200 Passagiere und höchsten technischen Standard: das Kreuzfahrtschiff, das auf der Meyer Werft im niedersächsischen Papenburg für Norwegian Cruise Line, Miami (USA), gebaut wird. Der Preis für das Schiff neuester Generation, das derzeit unter dem Projektnamen Breakaway Plus geführt wird, beträgt rund 700 Mio. EUR. Im Herbst 2015 soll es den Dienst aufnehmen und seinen Passagieren maximale Individualität, Freiheit und Flexibilität an Bord ermöglichen. Die von der KfW IPEX-Bank strukturierte Finanzierung, die in US-Dollar ausgezahlt wird, ist mit einer Exportkreditversicherung des Bundes versehen und bindet den durch die OECD festgesetzten günstigen Schiffs-CIRR („Commercial Interest Reference Rate“) ein. Der großvolumige Auftrag stärkt die norddeutsche Werftenindustrie inkl. der bundesweiten Zulieferstrukturen – und ist das Ergebnis erfolgreicher langjähriger Zusammenarbeit von Bank, Werft und Reeder.

### **Zehn neue Airbus A321 für Vietnam**

In einem Bankenkonsortium von insgesamt fünf internationalen Geschäftsbanken finanziert die KfW IPEX-Bank zehn Flugzeuge des Typs Airbus A321-200. Besteller der in großen Teilen in Deutschland gefertigten Mittelstrecken-Maschinen ist die Flugzeugleasinggesellschaft Vietnam Aircraft Leasing Joint Stock Company. Diese verleast die Flugzeuge exklusiv an die staatliche Fluggesellschaft Vietnam Airlines. Die Laufzeit der mit einer Exportkreditversicherung des Bundes versehenen Finanzierung in Höhe von mehr als einer halben Milliarde USD beträgt zwölf Jahre. Die KfW IPEX-Bank ist einer der weltweit führenden Flugzeugfinanzierer. Einen besonderen Schwerpunkt legt die Bank auf die Finanzierung moderner Maschinen mit geringem Treibstoffverbrauch. Diese schonen die Umwelt und stellen zugleich eine gute Sicherheit für Finanzierungen dar, weil sie bei Konjunkturabschwüngen deutlich weniger stark an Wert verlieren als ältere Flugzeuge.

700-Mio.-EUR-Auftrag für modernes Kreuzfahrtschiff ist Ergebnis langjähriger Zusammenarbeit von Bank, Werft und Reeder.

Langjährige Erfahrung bei der Strukturierung anspruchsvoller Flugzeugfinanzierungen und der Absicherung spezifischer Risiken macht die KfW IPEX-Bank zu einem verlässlichen Partner der internationalen Flugzeugbranche.

# Geschäftsentwicklung KfW IPEX-Bank – wir sichern Internationalisierung

**Innerhalb der Bankengruppe verantwortet die KfW IPEX-Bank das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung als 100-prozentiges Tochterunternehmen der KfW. Die KfW IPEX-Bank richtet ihren Fokus auf die Bereitstellung von mittel- und langfristigen Finanzierungen zur Unterstützung der Exportwirtschaft, die Kreditgewährung für Klima- und Umweltschutzprojekte, die Finanzierung von Transportmitteln und Infrastrukturprojekten sowie von Vorhaben zur Rohstoffsicherung Deutschlands.**

Die Wettbewerbsfähigkeit und die Internationalisierung der deutschen und europäischen Exportunternehmen zu erhalten und auszubauen ist Anspruch und Ziel der KfW IPEX-Bank.

Als Spezialfinanzierer konzentriert sich die KfW IPEX-Bank auf wichtige Industrie-sektoren sowie die Bereiche Energie, Umwelt, Rohstoffe, Verkehr und Infrastruktur.

Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Exportwirtschaft ist eine wesentliche Voraussetzung für Wohlstand und Beschäftigung in Deutschland und Europa. Diesen Wirkungsmechanismus zu unterstützen, ist ein Grundgedanke des gesetzlichen Auftrags der KfW Bankengruppe – und damit Aufgabe der KfW IPEX-Bank. Die Spezialbank hat sich in den 60 Jahren ihrer Markttätigkeit beim gehobenen Mittelstand und bei Großunternehmen in Deutschland und Europa als feste Größe etabliert. Sie begleitet ihre Kunden mit maßgeschneiderten Finanzierungen sowohl in Industrie- als auch in Schwellenländern.

Die Innovationskraft und Fertigungskompetenz deutscher und europäischer Unternehmen ist einer der entscheidenden positiven Erfolgsfaktoren der heimischen Wirtschaft im internationalen Wettbewerb. Häufig sind es gerade mittelständisch geprägte Unternehmen, die sich in ihrem Spezialbereich eine weltweit führende Marktstellung erarbeitet haben. Die KfW IPEX-Bank unterstützt diese erfolgreiche Vermarktung mit passgenauen Finanzierungen. Auch indirekt, in der Rolle des Zulieferers bei internationalen Pro-

jekten von Großunternehmen, ist der Mittelstand in beachtlichem Maß an der Wertschöpfung beteiligt. Damit tragen auch die im Rahmen von Großprojekten ausgereichten Kredite der KfW IPEX-Bank signifikant zur Unterstützung des deutschen Mittelstands bei. Darüber hinaus bieten Kooperationen beispielsweise mit dem Kreditinstitut AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft, dem Small-Ticket-Experten North Star Europe und anderen Plattformen Ansätze zur Exportfinanzierung für mittelständische Unternehmen.

Obgleich in vielen hochtechnologischen Bereichen wirtschaftlich führend, ist Deutschland arm an eigenen Rohstoffvorkommen. Sei es in der Grundstoffindustrie, in der Informations- und Kommunikationstechnik oder auch beim Umbau der Energieversorgung: Um die heimische Produktion zu sichern, sind die verschiedenen Industriezweige auf Rohstoffimporte angewiesen. Daher finanziert die KfW IPEX-Bank weltweit Vorhaben, die für die ausreichende Versorgung der deutschen Wirtschaft wichtig sind.

Das Zusammenwachsen der weltweiten Absatzmärkte führt zu einem stark steigenden Austausch von Waren und Dienstleistungen. Mit der globalen wirtschaftlichen Integration steigen stetig auch die Anforderungen an die Infrastruktur und die dazu passenden Transportmittel. Die KfW IPEX-Bank unterstützt mit ihren Krediten den Ausbau von Straßen-, Schienen-, Energie- und Datennetzen sowie See- und Flughäfen. Daneben finanziert die Bank Investitionen in Flugzeuge, Schiffe sowie Schienenfahrzeuge. Die Bank vergibt auch Kredite zum Ausbau der sozialen Infrastruktur sowie für Projekte im Bereich „Public Private Partnership“ (PPP) – zum Beispiel den Bau und die

Modernisierung von Verwaltungsgebäuden, Schulen und Krankenhäusern.

Die Themen Klimawandel, Umweltschutz und Energiewende stehen weit oben auf der politischen Agenda der Bundesregierung. Nicht zuletzt hat auch das tragische Ereignis der Kernschmelze im japanischen Fukushima im März 2011 weltweit einen Prozess des Umdenkens in Gang gesetzt – für eine sichere und bessere Zukunft. In vielen Bereichen der Energie- und Umwelttechnik sind europäische und insbesondere deutsche Unternehmen weltweit führend. Zur Sicherung und zum Ausbau dieses Vorsprungs trägt die KfW IPEX-Bank durch maßgeschneiderte Finanzierungslösungen bei. Strukturierungskompetenz, tiefgreifende Branchenkenntnis und regionale Präsenz in den für die hiesige Exportwirtschaft wichtigen Wachstumsmärkten helfen der Bank dabei, diese Verantwortung zu tragen: Markterfolg sichert Wirtschaftskraft und Beschäftigung – und dient zugleich dem nachhaltigen Klimaschutz.

### **Stabile Nachfrage nach Export- und Projektfinanzierungen**

Die Weltkonjunktur hat im Laufe des Jahres 2012 an Schwung verloren. Hauptverantwortlich hierfür waren die Industriestaaten und hier wiederum primär die Eurozone und Großbritannien, die sich in einer Rezession befanden. Die Entwicklungs- und Schwellenländer blieben Treiber der Weltkonjunktur, sie setzten ihr über dem globalen Durchschnitt liegendes Wachstum fort. Allerdings wuchsen sie weniger dynamisch als in früheren Jahren. Es zeigte sich mehr und mehr, dass den Schwellenländern auch hausgemachte Schwächen wie Infrastrukturdefizite, Reformstau etc. zu schaffen machten. Das verfügbare Finanzierungsangebot der europäischen Kreditbanken unterlag weiterhin Restriktionen, die aus der Finanz-

und Staatsschuldenkrise, aus Bilanzbereinigungen oder auch aus zukünftigen Regelungen unter Basel III resultierten. Dieses wurde aber teilweise durch außereuropäische Banken und Kapitalmarktprodukte kompensiert.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die weltweite Nachfrage nach Investitionsgütern von deutschen und europäischen Herstellern im Jahr 2012 trotz allem weiterhin stabil war. In einer wachsenden Zahl von Einzelfällen stand dem entsprechenden Finanzierungsbedarf jedoch ein begrenztes Finanzierungsangebot gegenüber.

### **Sehr gute Neugeschäftsentwicklung**

Vor dem Hintergrund des beschriebenen Marktumfeldes konnte die Bank ihre Position als verlässlicher Partner der deutschen und europäischen Exportwirtschaft wie auch als Finanzierungspartner für Investitionen in Infrastruktur und Transportmittel, Klima- und Umweltschutzvorhaben sowie in Projekte zur Rohstoffversorgung Deutschlands festigen.

Das von der KfW IPEX-Bank verantwortete Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung erzielte im Jahr 2012 ein Zusagevolumen von insgesamt 12,9 Mrd. EUR, zuzüglich 0,5 Mrd. EUR an Darlehen zur Refinanzierung von Banken aus dem Schiffs-CIRR. Die Neuzusagen aus dem originären Kreditgeschäft lagen damit um 1,4 Mrd. EUR über dem entsprechenden Wert des Vorjahres. Das auf die Schlüsselbranchen der heimischen Wirtschaft fokussierte Geschäftsmodell der KfW IPEX-Bank hat sich damit vollumfänglich bewährt.

### **Neuzusagen nach Geschäftssparten**

Die KfW IPEX-Bank begleitet deutsche und europäische Unternehmen – vom gehobenen Mittelstand bis zum Großunternehmen –

Die Bank festigte 2012 ihre Position als verlässlicher Partner der Exportwirtschaft.

Neuzusagen im originären Kreditgeschäft steigern sich auf 12,9 Mrd. EUR.

Markterfolg deutscher und europäischer Firmen sichert Wirtschaftskraft und Beschäftigung – und dient zugleich dem nachhaltigen Klimaschutz.

Regionale Kenntnisse und Strukturierungskompetenz ermöglichen Engagement auch in Ländern mit erschwertem Zugang zu Finanzierungen.

bei ihrem weltweiten Geschäft. Mit maßgeschneiderten Finanzierungen trägt sie als langfristig verlässlicher Partner dazu bei, deren Wettbewerbsfähigkeit auf den internationalen Absatzmärkten zu erhalten und auszubauen.

Die Finanzierungsexperten der KfW IPEX-Bank verfügen über ausgewiesenes Branchen- und Marktwissen in wirtschaftlichen Schlüsselsektoren. Neben der Grundstoffindustrie, dem Automobil- und Maschinenbau, dem Handel sowie den Sparten Pharma, Spezialchemie, Gesundheit und Telekommunikation zählen dazu auch die Energiewirtschaft und der Umweltsektor. Im Verkehrs- und Infrastrukturbereich konzentriert sich das Geschäft der Bank auf die Sparten Maritime Industrie, Schienen- und Luftverkehr sowie Transport- und soziale Infrastruktur. Insbesondere bei der Finanzierung von Schiffen, Schienenfahrzeugen und Flugzeugen, Energieprojekten sowie in der Grundstoffindustrie gehört die KfW IPEX-Bank zu den weltweit führenden Anbietern.

Im Jahr 2012 leisteten alle Sparten der KfW IPEX-Bank einen positiven Beitrag

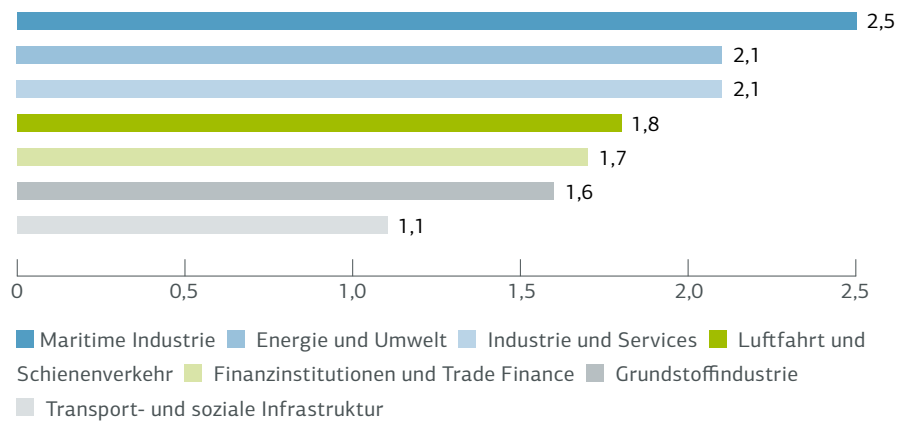
zum Geschäftsergebnis. Bezogen auf das Finanzierungsvolumen trugen insbesondere die Geschäftssparten Maritime Industrie (2,5 Mrd. EUR), Energie und Umwelt (2,1 Mrd. EUR) sowie Industrie und Services (2,1 Mrd. EUR) zum Gesamtergebnis bei. Die Zusagen der Sparte Maritime Industrie bestanden zu einem erheblichen Teil aus Finanzierungen für Kreuzfahrtschiffe und Investitionen der Offshore-Industrie.

### Vor Ort auf den Zielmärkten ihrer Kunden

Produkte aus Europa und insbesondere aus Deutschland sind international sehr gefragt. Zu der Vermarktung des hiesigen Angebots – zur Umsetzung in Aufträge, Produktion und Wertschöpfung – trägt die KfW IPEX-Bank mit ihren individuellen Finanzierungslösungen bei. Sie begleitet ihre Kunden und deren Vorhaben dabei weltweit, und dies mit den besonderen regionalen Schwerpunkten in den für die deutsche und europäische Wirtschaft wichtigen Wachstumsmärkten in Entwicklungs- und Schwellenländern – sowohl für Exporte als auch für Direktinvestitionen. Die Bank unterstützt die international ausgerichteten Unternehmen ergänzend

### Neuzusagen nach Geschäftssparten (Angaben in Mrd. EUR)<sup>1)</sup>

Gesamt: 12,9 Mrd. EUR<sup>2)</sup>



<sup>1)</sup> Ohne Bankenrefinanzierung aus dem Schiffs-CIRR

<sup>2)</sup> Differenzen in der Summe durch Rundungen

auch durch Finanzierungen in Deutschland, zum Beispiel durch Investitions- und Akquisitionsfinanzierungen.

Die umfassende Kenntnis regionaler Marktgegebenheiten und langjährige Erfahrung in der Strukturierung komplexer Export- und Investitionsvorhaben ermöglichen es der KfW IPEX-Bank, sich in Ländern zu engagieren, in denen der Zugang zu Finanzierungen erschwert ist. Zur Unterstützung ihrer internationalen Aktivitäten unterhält die Bank Repräsentanzen in Abu Dhabi, Bangkok, Istanbul, Johannesburg, Moskau, Mumbai, New York, São Paulo sowie Singapur und verfügt über eine Niederlassung in London.

2012 verteilten sich 26% (3,4 Mrd. EUR) der neu zugesagten Kredite auf Deutschland, 38% (4,9 Mrd. EUR) auf das restliche Europa und 36% (4,6 Mrd. EUR) auf Länder außerhalb Europas. Der hohe Anteil von 29% des Neugeschäfts in den Emerging Markets unterstreicht eindrücklich deren hohe Relevanz für die Exportwirtschaft. Diese Märkte zeigen sich als weitgehend krisenbeständig und bestätigen sich als realwirtschaftliche Wachstumstreiber. Deutsche Firmen werden ihr

Geschäft außerhalb Europas ausbauen und weiteres Neugeschäft generieren – die KfW IPEX-Bank begleitet sie dabei mit ihrem langfristigen Ansatz.

### Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft

Die KfW IPEX-Bank handelt verantwortlich. Im Rahmen ihrer Finanzierungen verfolgt die Spezialbank das Ziel, insbesondere Projekte und Exportvorhaben zu unterstützen, die sich positiv auf Umwelt und Klima auswirken. Im Hinblick auf die Internationalität ihres Kreditgeschäfts und die daraus erwachsende globale ökologische, soziale und wirtschaftliche Relevanz ihres Handelns schloss sich die KfW IPEX-Bank im Jahr 2008 den „Equator Principles Financial Institutions“ (EPFI) an. Die inzwischen über 70 teilnehmenden sogenannten Äquator-Banken folgen einem umfassenden Regelwerk zur Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards im Bereich der Projektfinanzierungen. Dieses beinhaltet unter anderem die Berücksichtigung te wie folgt umsetzen: der „International Finance Corporation“ (IFC) Performance Standards und der „Environmental, Health and Safety“ (EHS) Guidelines der Weltbankgruppe. Zur Wei-

Die KfW IPEX-Bank steht zu ihrer globalen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Verantwortung.

## Auslandsstandorte der KfW IPEX-Bank



terentwicklung dieser hohen Standards betreiben die Äquator-Banken einen regelmäßigen Austausch, an dem sich auch die KfW IPEX-Bank aktiv beteiligt.

Zum verantwortlichen Handeln gehört für die KfW IPEX-Bank auch die CO<sub>2</sub>-Neutralstellung ihres eigenen Bürobetriebs. So nutzt die Bank an ihrem Stammsitz in Frankfurt eines der weltweit energieeffizientesten Bürogebäude. Der Primärenergieverbrauch der sogenannten „Westarkade“ von 98 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr liegt weit unter den bisherigen Standardwerten. Darüber hinaus nutzt die KfW IPEX-Bank im Verbund mit ihrer Konzernmutter zu 100% Ökostrom, der aus Wasserkraft erzeugt wird. Die noch verbleibenden Emissionen, zum Beispiel aus notwendigen Dienstreisen, stellt die KfW IPEX-Bank seit 2006 durch den Erwerb und die Stilllegung von Emissionszertifikaten CO<sub>2</sub>-neutral.

#### **Das Abc der Umwelt- und Sozialprüfung**

Über die Äquator-Prinzipien hinausgehend – also nicht nur bei Projektfinanzierungen – ordnet die KfW IPEX-Bank innerhalb ihres Kreditprozesses alle von ihr finanzierten Vorhaben einer der drei Kategorien „A“, „B“ oder „C“ zu. „A“ klassifiziert Vorhaben, von denen erhebliche, vielfältige und teilweise nicht umkehrbare Umwelt- und Sozialauswirkungen ausgehen können, zum Beispiel Projekte mit großen Eingriffen in die Natur wie Rohstoffvorhaben oder Staudämme. Die Kategorie „B“ beschreibt Vorhaben, deren Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft begrenzter und i. d. R. durch den Stand der Technik beherrschbar sind; dies trifft auf viele Industrieprojekte zu. Vorhaben ohne oder mit vernachlässigbaren negativen Umwelt- und Sozialauswirkungen werden in der Kategorie „C“ zusammengefasst. Von der vertieften Überprüfung ausgenommen sind Vorhaben, die in einem EU- oder OECD-Land durchgeführt werden. Hier wird eine etablierte Genehmigungs- und Überwachungspraxis im Umwelt- und Sozialbereich – vergleichbar der in Deutschland – vorausgesetzt.

In die Prüfungen zur Einschätzung der Risiken eines Projekts fließen hinsichtlich der Umwelt- und Sozialauswirkungen die Expertisen konzerninterner Sachverständiger ein. In den vertieft zu überprüfenden

Fällen gewährt die KfW IPEX-Bank die entsprechende Finanzierung nur dann, wenn – ggf. durch zusätzliche Auflagen – international akzeptierte Umwelt- und Sozialstandards und als Spezialfall bei Projektfinanzierungen die Äquator-Prinzipien angewendet werden.

Im Jahr 2012 prüfte die KfW IPEX-Bank 8% ihrer knapp 300 neu abgeschlossenen Kreditverträge. Einer eigenen, vollumfänglichen Prüfung wurden davon vier Verträge unterzogen, die sich auf Vorhaben in Nicht-OECD-Ländern beziehen. Zwei Verträge stammten aus der Kategorie „A“, weitere zwei aus der Kategorie „B“. Die KfW IPEX-Bank unterstützt im Wesentlichen Vorhaben, die in Ländern durchgeführt werden, deren Genehmigungs- und Überwachungspraxis für einen hinreichenden Schutz vor negativen Umwelt- und Sozialwirkungen sorgt.

#### **Umwelt- und Klimavorhaben im Kerngeschäft**

Die KfW IPEX-Bank finanzierte im Jahr 2012 Projekte und Vorhaben mit deutlich und messbar positiver Klima- und Umweltwirkung in Höhe von 2,6 Mrd. EUR. Das entspricht 19% des Gesamtneuzusagevolumens der Bank und ist gleichzeitig ein wichtiger Beitrag auch zur Erreichung der ambitionierten Klima- und Umweltschutzziele der KfW Bankengruppe. Im Fokus standen hier Finanzierungen von Investitionen in energieeffiziente Produktionsanlagen der Sparte Industrie und Services, die durch Einsatz moderner Technologie hohe Effizienzen erreichen und dadurch das Klima schonen. Darüber hinaus finanzierte die Bank Projekte zur Förderung regenerativer Energien und umweltfreundliche Transportmittel wie beispielsweise Schienenfahrzeuge.

Im Jahr 2012 hat die KfW IPEX-Bank, eine der größten schiffsfinanzierenden Banken weltweit, erstmals die Energieeffizienz von Schiffen bewertet. In Zusammenarbeit mit FutureShip, einer Tochter des Germanischen Lloyd, unterzog die Bank ihr Schiffsportfolio einer genauen Prüfung. Der verwendete Bewertungsansatz auf Basis des „Energy Efficiency Design Index“ (EEDI) orientierte sich an den Vorgaben der International Maritime Organisation (Sonderorganisation der Vereinten Nationen) und ist ein Indikator für die Energie-

Alle Kreditvorhaben werden auch auf ihre Umwelt- und Sozialverträglichkeit hin geprüft.

19% des Neuzusagevolumens flossen in Projekte mit positiver Umwelt- und Klimawirkung.

Green Shipping: KfW IPEX-Bank bewertet 2012 erstmals die Energieeffizienz von Schiffen.

effizienz und die CO<sub>2</sub>-Emissionen von Schiffen. Für Neubauten werden in der Handelsschiffahrt ab 2013 verpflichtende EEDI-Obergrenzen eingeführt, doch auch für Bestandsschiffe ist die Energieeffizienz ein immer wichtigeres Kriterium bei Charterentscheidungen.

Anhand der Kriterien konnte für 88% der Schiffe des Portfolios der KfW IPEX-Bank eine Bewertung der Energieeffizienz vorgenommen werden, mit guten Ergebnissen: Das Handelsschiffahrtsportfolio schneidet im Durchschnitt besser ab als die Weltflotte.

Die KfW IPEX-Bank setzt künftig auf „Green Shipping“: Die neu entwickelte Bewertungsmethode ermöglicht der Bank, die Energieeffizienz eines Schiffes als zusätzliches Kriterium in ihre Finanzierungsentscheidung einfließen zu lassen und „grüne“, energieeffizientere Schiffe gegenüber Schiffen herkömmlicher Bauart zu bevorzugen. Dies unterstreicht das Verantwortungsbewusstsein und Engagement der Bank, zur Verbesserung der ökologischen Lebensbedingungen beizutragen – sowohl in Deutschland als auch weltweit in den Zielländern der Exporte.

### **Wirtschaftliche Bilanz und finanzielles Ergebnis des Jahres 2012**

Das operative Geschäftsergebnis des Geschäftsfelds Export- und Projektfinanzierung, das durch die KfW IPEX-Bank verantwortet wird, lag mit 646 Mio. EUR leicht höher als im Vorjahr. Es setzte sich im Wesentlichen aus dem Zins- und Provisionsüberschuss abzüglich des Verwaltungsaufwands zusammen. Die Krise im Bereich der Handelsschiffahrt führte im Berichtsjahr zu überdurchschnittlichen Belastungen im Bewertungsergebnis, sodass sich das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit auf 307 Mio. EUR belief. Das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung konnte 298 Mio. EUR zum Konzernergebnis der KfW beitragen, damit trotz widriger Umstände seine Rolle als wesentlicher Ertragsbringer der KfW Bankengruppe bestätigen und einen aktiven Beitrag zur Sicherstellung der langfristigen Förderfähigkeit der KfW leisten.

Die rechtlich selbstständige und eigenständig bilanzierende KfW IPEX-Bank

GmbH, in der ausschließlich die Marktgeschäfte der Export- und Projektfinanzierung gebündelt sind, war relativ stärker von der Krise im Handelsschiffahrtsbereich betroffen als das Geschäftsfeld in seiner Gesamtheit, sodass im Geschäftsjahr 2012 lediglich ein leicht positives wirtschaftliches Ergebnis ausgewiesen wurde.

Das Kreditvolumen des Geschäftsfeldes Export- und Projektfinanzierung betrug per 31.12.2012 60,9 Mrd. EUR und lag damit exakt auf Vorjahresniveau.

### **Ausblick 2013: KfW IPEX-Bank ist Deutschlands Spezialfinanzierer**

Nach der Abschwächung der Weltkonjunktur in den vergangenen zwei Jahren wird für 2013 wieder eine leichte Belebung erwartet. Dieser Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass die Wirtschaftsleistung in der Eurozone 2013 nicht weiter schrumpft und sich bestimmte Risiken in den Industriestaaten, wie zum Beispiel die Staatsverschuldung in Japan, nicht weiter negativ auswirken. Die Entwicklungs- und Schwellenländer bleiben 2013 Treiber der Weltkonjunktur, sie setzen ihr über dem globalen Durchschnitt liegendes Wachstum fort. Allerdings sind sie von der Dynamik früherer Jahre entfernt.

Insofern dürfte die Nachfrage nach Exportgütern aus Deutschland und Europa wie auch nach deren Finanzierung stabil bleiben. Wegen der andauernden Staatsschulden- und Finanzkrise werden einige Wettbewerber der KfW IPEX-Bank jedoch weiter Refinanzierungsschwierigkeiten haben. Außerdem werden sie mit Blick auf die Anforderungen unter Basel III, deren erste Umsetzungen ab diesem Jahr erfolgen, weiterhin ihre Portfoliostruktur anpassen. Deshalb wird es im Bankenmarkt bei langfristigen Finanzierungen im Jahr 2013 fortgesetzt ein selektives Angebot geben.

Vor diesem Hintergrund ist es Ziel der KfW IPEX-Bank, ihre Position als führender Spezialfinanzierer und stabiler Partner der deutschen und europäischen Wirtschaft zu stärken. Der anhaltende Wachstumstrend in den Entwicklungs- und Schwellenländern bietet weiterhin Geschäftspotenzial für deutsche und europäische Unternehmen. Gleichzeitig wächst jedoch

Das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung konnte trotz widriger Umstände seine Rolle als wesentlicher Ertragsbringer der KfW Bankengruppe bestätigen und einen aktiven Beitrag zur Sicherstellung der langfristigen Förderfähigkeit der KfW leisten.

Begleitung deutscher und europäischer Unternehmen durch Finanzierungen von Exporten und Auslandsinvestitionen steht weiterhin im Fokus.

in Schwellenländern die Konkurrenz für diese Unternehmen und Wertschöpfung wird zunehmend aus Deutschland und Europa in diese Länder verlagert. Im Zentrum der Aktivitäten der KfW IPEX-Bank steht weiterhin die Begleitung der Unternehmen durch Finanzierungen von Exporten und Auslandsinvestitionen. Darüber hinaus sollen bei Beibehaltung der strategischen Fokussierung ein weiterhin hoher Anteil an maßgeschneiderten Finanzierungen und ein zunehmender Beitrag des Neugeschäfts

zum Klima- und Umweltschutz erreicht werden. Das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung plant für 2013 ein Neugeschäftsvolumen von 13,1 Mrd. EUR, also leicht über dem Vorjahresniveau. Aufgrund der erwarteten konjunkturellen Entwicklung rechnet die Bank für 2013 weiter mit einer höheren Intensität bei der Bestandsbetreuung. Dies gilt wegen der anhaltend problematischen Ertragslage insbesondere für das Portfolio der Handelsschifffahrt.



## »» Wir fördern Entwicklung

Wir finanzieren wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt in Entwicklungs- und Transformationsländern, damit es den Menschen besser geht.

Der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank und die KfW-Tochter DEG fördern den Aufbau von Infrastruktur, den Klima- und Umweltschutz, privatwirtschaftliche Initiativen und Investitionen als Motor für nachhaltige Entwicklung.



## Sauberes Wasser bringt Einnahmequellen zum Sprudeln

Batumi ist eine Industriestadt am Schwarzen Meer und zugleich ein bedeutender Ferienort in Georgien. Die Stadt hat großes wirtschaftliches Potenzial, das sie wegen maroder Infrastruktur jedoch lange Zeit nicht ausschöpfen konnte. Noch vor wenigen Jahren hatten die Haushalte dort nur drei Stunden am Tag



Wasser. Doch die Phase der Entbehrung ist jetzt vorbei: Mit Hilfe der KfW gibt es mittlerweile rund um die Uhr einwandfreies Trinkwasser, das Kanalsystem wurde saniert und im Jahr 2012 wurde auch noch eine neue Kläranlage zum nachhaltigen Schutz des Meeres und der Küste in Betrieb genommen. Auf diese

Weise sollen neben Wasser auch andere Einnahmequellen – etwa aus dem Tourismus – sprudeln.



## Unternehmerische Initiative verbindet – zum Beispiel Kenia und Deutschland

Im kenianischen Thika verarbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kevian Kenya Ltd. Früchte wie Mangos zu Fruchtsäften und Saftkonzentraten weiter. Die Rohware stammt von Kleinbauern in der Region. Das erfolgreiche Unternehmen investiert in seine Produktion und will mehr exportieren. Ein



Hauptabnehmer der Saftkonzentrate ist das deutsche Unternehmen Rudolf Wild. Und die neu angeschaffte hochmoderne Abfüllanlage, die Kevian einsetzt, stammt von der bayerischen Krones AG. Das Unternehmen liefert nicht nur die Anlage, sondern schult auch die lokalen Mitarbeiter vor Ort. Möglich wird

das alles durch ein langfristiges Darlehen der KfW-Tochter DEG, mit dem Kevian seine Investitionen finanzieren kann.

# Auf einen Blick: Vorhaben in Entwicklungs- und Transformationsländern im Jahr 2012

**KfW und DEG unterstützen ihre Partnerländer dabei, wirtschaftliche Fortschritte zu erzielen, Armut zurückzudrängen und gleichzeitig die Umwelt und das Klima zu schützen. Dadurch sollen sich die Lebensbedingungen der Menschen spürbar verbessern. So soll ihnen Zugang zu ausreichend Nahrung, Wasser, Bildung und medizinischer Grundversorgung ermöglicht werden, ohne ihre natürliche Umgebung zu strapazieren. Die KfW fördert dabei unter anderem den Ausbau von erneuerbaren Energien wie Solar- oder Wasserkraftwerken. Sie unterstützt im Auftrag der Bundesregierung Mikrofinanzinstitutionen und „grüne“ Kreditlinien. Außerdem errichtet sie Kläranlagen, Schulen und Krankenhäuser und hilft, deren Personal auszubilden. Bei akuten Krisen kümmert sie sich auch um Flüchtlinge und Vertriebene.**

## **Hilfe für syrische Flüchtlinge in den Nachbarländern**

Der Bürgerkrieg in Syrien hat mehrere hunderttausend Menschen in die Flucht getrieben. Die meisten von ihnen suchen Schutz in den Nachbarländern: in Jordanien, der Türkei oder im Libanon. Doch alle drei Länder sind inzwischen an die Grenze ihrer Belastbarkeit gestoßen und haben um internationale Unterstützung gebeten. Die KfW leistet in zwei der Aufnahmeländer schnelle und unbürokratische Hilfe: Zusätzliche 8,5 Mio. EUR für den Wassersektor hat sie Jordanien im August 2012 zugesagt – einem Land, das zu den wasserärmsten Gegenden der Welt zählt und ohnehin mit Wasserknappheit zu kämpfen hat. Mehr Menschen aber brauchen mehr Wasser. Die neue Zusage soll dazu beitragen, die Wasserversorgung in dieser schwierigen Lage weiter zu stabilisieren, damit der blutige Konflikt im Nachbarland die Probleme in Jordanien nicht noch verstärkt.

Außerdem hat die KfW 25 Mio. EUR für das Bildungssystem in Jordanien zugesagt, um über UNICEF insbesondere den Ausbau und die Ausstattung von Schulen inner- und außerhalb der Flüchtlingscamps zu finanzieren. Damit soll schnell ein normaler Schulalltag für möglichst viele Kinder realisiert werden.

Ganz ähnlich wie in Jordanien fördert die KfW auch Schulen im Libanon, wo ebenfalls tausende syrische Flüchtlinge Unterschlupf gefunden haben. Hier hat sie 3,9 Mio. EUR zugesagt, die wiederum über UNICEF umgesetzt werden. Die Maßnahmen wirken über die unmittelbare Flüchtlingshilfe hinaus, weil sie auch nach Ende des Konflikts noch von Nutzen sein werden.

## **Mehr Schwestern und Pfleger für Ostafrika**

In Ostafrika fehlen Hebammen, Krankenschwestern und -pfleger. Allein in Kenia und Tansania sind bis zu 60% aller Stellen im Gesundheitsbereich unbesetzt; der Bedarf an qualifiziertem Personal übersteigt die bestehenden Ausbildungskapazitäten um ein Vielfaches. Dadurch bleibt vielen Menschen selbst eine medizinische Grundversorgung verwehrt. Um hier Abhilfe zu schaffen, unterstützt die KfW ostafrikanische Länder im Auftrag der Bundesregierung dabei, mehr Krankenpflegefachkräfte auszubilden.

Über die Ostafrikanische Gemeinschaft, die Empfänger des Finanzierungsbeitrags von zunächst 10 Mio. EUR ist, entsteht eine innovative Ausbildungsstätte für das Gesundheitswesen an der privaten Aga-Khan-Universität: Deren berufsbegleitendes und -vorbereitendes Ausbildungsangebot wird ausgeweitet und verbessert. Zum Vorhaben gehören ein neues Universitätsgebäude, verbesserte Weiterbildungskurse, neue Abschlüsse und Angebote in staatlichen Partnerhospitälern in

armen Gebieten. So sollen in den nächsten Jahren tausende von Krankenschwestern und -pflegern zusätzlich ausgebildet werden, um den Notstand im Gesundheitssektor Ostafrikas zu mildern.

## **Neuer Fonds für Unternehmerinnen**

Wenn Frauen ein kleines Unternehmen gründen und Gewinne erwirtschaften, dann investieren sie i. d. R. in ihre Familie, zum Beispiel in die bessere Ausbildung ihrer Kinder. Diesen Zusammenhang belegen Studien immer wieder. Um genau diesen positiven Effekt weiter zu verstärken, hat sich die KfW im Jahr 2012 an einem neuen Fonds beteiligt, der gezielt Frauen mit Kleinkrediten ausstattet. Mit 6 Mio. USD unterstützt sie den „WWB Isis Fonds“. Dieser Beteiligungsfonds investiert in Mikrofinanzinstitutionen, die dem WWB-Netzwerk („Women’s World Banking“) angehören und auf die Förderung von Frauen spezialisiert sind.

Insgesamt 39 Mikrofinanzinstitutionen aus 27 Ländern haben sich dem Netzwerk angeschlossen. Zusammen bedienen sie 26 Millionen Kunden, 80% davon sind Frauen. Am Ende soll das Volumen des Fonds 60 Mio. USD betragen und damit noch mehr Frauen Zugang zu finanziellen Dienstleistungen verschaffen.

## **Zeitenwende in Uganda durch ein neues Wasserkraftwerk**

Uganda hat bisher unter extremer Stromarmut gelitten und nicht mehr Elektrizität produziert, als eine mittelgroße deutsche Stadt verbraucht. Das Jahr 2012 wird allerdings als Wendepunkt in die Energiegeschichte des Landes eingehen, denn inzwischen erweitert ein neues Wasserkraftwerk am Nil die ugandischen Kapazitäten zur Stromerzeugung – und zwar auf einen Schlag um mehr als das Doppelte. Mit einer installierten Leistung von 250 Megawatt ist „Bujagali“ das größte

privat finanzierte Wasserkraftwerk in Subsahara-Afrika. Es liegt im Südosten des Landes, unweit der Quelle des Nils am Rande des Viktoriasees.

Wie ein gigantischer Elefantenrücken teilt das Kraftwerk den Fluss nun in zwei Hälften. Hinter dem Damm wälzt sich der breite Strom heran, presst sich mit enormer Kraft in enge Betonkanäle und stürzt mit Getöse über Umlaufschächte mehr als 50 Meter in die Tiefe. Dazwischen treibt das Wasser fünf große Turbinen an. Das Kraftwerk trägt entscheidend dazu bei, die Stromkrise Ugandas zu lindern. Die Gesamtkosten dafür belaufen sich auf etwa 870 Mio. USD. Ein internationales Konsortium, zu dem auch die KfW Bankengruppe mit dem Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank und ihrer Tochter DEG gehört, hat die Finanzierung von „Bujagali“ übernommen.

### **Für Entwicklung: DEG und deutsche Unternehmen**

Schwellen- und Entwicklungsländer bieten große Chancen, auch für deutsche mittelständische Unternehmen. Und deutsche Firmen können wichtige Beiträge zur Entwicklung leisten: Mit ihren innovativen Produkten, ihrem Know-how, aber auch im Hinblick auf die Einhaltung von Standards sind sie international führend. Daher finanziert und begleitet die DEG den deutschen Mittelstand bei seinen Aktivitäten in Schwellen- und Entwicklungsländern. Dieses Engagement baute sie 2012 deutlich aus. Sie sagte deutschen Unternehmen langfristige Darlehen über 180 Mio. EUR zu – ein neuer Höchstwert.

Die Finanzierungen sind vor allem für Vorhaben der verarbeitenden Industrie gedacht, unter anderem in Mexiko und Indonesien. Die DEG sagte, je nach Projektzuschnitt, Darlehen von 2 Mio. EUR bis zu rund 20 Mio. EUR zu. Die mitfinanzierten Unternehmen bauen und betreiben Windparks oder produzieren zum Beispiel Verpackungsmaterial und Teile für Autohersteller. Mit ihren Investitionen schaffen sie qualifizierte Arbeitsplätze und tragen zu Technologie- und Wissenstransfer in den Entwicklungsländern bei.

Unternehmerisches Engagement beginnt oft in Form eines Pilot- oder Demonstrationsvorhabens oder einer Machbarkeits-

studie. Diese ersten Schritte kofinanziert die DEG durch Programme, unter anderem develoPPP.de mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Über 70 neue develoPPP.de-Projekte sagte sie allein im letzten Jahr zu. 2012 förderte die DEG in Zusammenarbeit mit mehr als 80 deutschen Firmen solche entwicklungsrelevanten Maßnahmen.

### **Perspektiven schaffen in Zukunftsmärkten**

Die globale Wirtschaftsleistung basiert heute nicht mehr allein auf den klassischen Industrieländern. Neue wirtschaftliche Schwergewichte sind in den letzten Jahren dazugestoßen, so die großen Schwellenländer China, Indien und Brasilien. In weiteren Entwicklungsländern verbessert sich das Investitionsklima zunehmend – eine wichtige Voraussetzung für unternehmerische Initiative. Dazu gehören zum Beispiel Indonesien und Peru, perspektivisch aber auch afrikanische Länder wie Sambia, Uganda, Tansania oder asiatische wie Bangladesch, Kambodscha und Sri Lanka.

Die DEG hat sich vorgenommen, ihr Engagement in diesen Zukunftsmärkten zu verstärken und so dazu beizutragen, dass die Menschen dort mehr Chancen auf Ausbildung, Einkommen und Beschäftigung erhalten. 2012 sagte sie allein in Süd-Asien – ohne Indien – lokalen Unternehmen rund 70 Mio. EUR Langfrist-Finanzierungen zu. Sie investiert unter anderem in Banken, die kleine und mittlere Unternehmen vor Ort mit Krediten versorgen.

### **Ländliche Armut in Afrika an der Wurzel packen**

Rund 20 Millionen Menschen leben in Subsahara-Afrika vom Baumwollanbau. Die „Competitive African Cotton Initiative“ (COMPACI) zielt darauf ab, die Lebenssituation afrikanischer Kleinbauern zu verbessern und ihnen ein sicheres Einkommen zu ermöglichen. Das Programm wird mit Mitteln der Bill & Melinda Gates Foundation und des BMZ von der DEG und der GIZ durchgeführt. Die erste Phase konnte 2012 erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Baumwollbauern werden umfassend unterstützt und geschult, sodass sie die Ausstattung ihrer Betriebe verbessern, ihr

Einkommen aus dem Baumwollanbau steigern und gleichzeitig auch mehr Nahrungsmittel produzieren können. Ein weiterer Vorteil ist die weltweite Vermarktung der Baumwolle unter dem Sozial- und Nachhaltigkeitslabel „Cotton made in Africa“. Das Programm läuft so erfolgreich, dass es fortgesetzt wird: Für die zweite Phase bis 2015 stehen insgesamt 73 Mio. USD zur Verfügung. Davon profitieren rund 650.000 Kleinbauern und ihre Familien in zehn afrikanischen Ländern.

### **50 Jahre DEG**

„Mut zur Entwicklung“: Unter diesem Motto feierte die DEG 2012 den 50. Jahrestag ihrer Gründung. Mit Veranstaltungen, Filmen, Online-Angeboten und einem Jubiläumsmagazin informierte sie über ihre Aufgaben und Ziele, ihre Geschichte und ihre Zukunftsperspektiven. Kunden und Partner aus aller Welt, Bürger und Institutionen aus Köln und Umgebung waren eingeladen, die DEG noch näher kennenzulernen. Über 1.200 Besucher kamen allein zum Tag der offenen Tür im Frühjahr und konnten „Indien erleben“. Ein Dialogforum zum Thema „Verantwortliche Unternehmen – mutig Zukunft gestalten“ sowie ein Festakt mit Bundespräsident a. D. Horst Köhler als Hauptredner und rund 200 internationalen Gästen waren Abschluss und Höhepunkt des Jubiläumsjahres.

Die DEG wurde am 14.09.1962 als Deutsche Gesellschaft für wirtschaftliche Zusammenarbeit mbH gegründet. Ihr Auftrag: unternehmerische Initiative in Entwicklungsländern fördern. Sie hat in 50 Jahren mehr als 2.600 Investitionsvorhaben von etwa 1.800 Unternehmen mit rund 15 Mrd. EUR finanziert.

Seit 2001 gehört sie zur KfW Bankengruppe und ist Teil der Internationalen Finanzierung der KfW. Seitdem hat sie ihr jährliches Fördergeschäft mehr als verdreifacht – von 412 Mio. EUR auf heute über 1,3 Mrd. EUR.

# Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank – Impulsgeber für Fortschritt und Entwicklung

**Im Auftrag der Bundesregierung finanziert und fördert die KfW Entwicklungsvorhaben weltweit. Ihr oberstes Ziel ist dabei, Menschen Perspektiven für ein besseres Leben zu eröffnen. Sie sind es, die von Investitionen und Reformen profitieren sollen. Deshalb hilft die KfW vielen Ländern dabei, eine dauerhafte öffentliche Infrastruktur zu errichten, die Umwelt und das Klima zu schützen, Grundbedürfnisse vor allem armer Bevölkerungsschichten zu befriedigen, stabile Finanzsysteme aufzubauen, den Frieden zu sichern und akute Krisen zu meistern. In die Finanzielle Zusammenarbeit (FZ) Deutschlands mit Entwicklungs- und Transformationsländern bringt die KfW ihre langjährige Erfahrung und Expertise ein – und setzt so wirkungsvolle Impulse für Fortschritt und Entwicklung.**

Maßgeblich für die Arbeit im Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank sind die strategischen Leitlinien und Vorgaben der Bundesregierung. Dabei ist die KfW gleichermaßen Bank und Entwicklungsinstitution, weil sie über große Finanzierungsexpertise, entwicklungspolitischen Sachverstand und umfangreiche internationale Erfahrung verfügt. Diese besondere Mischung von Kompetenzen nutzt sie einerseits, um Konzepte zu entwickeln, und andererseits, um mit ihren Programmen und Projekten größtmögliche Wirkungen zu erzielen.

Dafür setzt die KfW neben Mitteln aus dem Bundesetat in hohem Maße auch Gelder ein, die sie auf dem Kapitalmarkt aufnimmt – sogenannte Eigenmittel. Im Jahr 2012 hat sie auf diese Weise insgesamt rund 4,9 Mrd. EUR für neue Projekte zugesagt und ihr Neuzusagevolumen damit innerhalb von zehn Jahren nahezu vervierfacht. Die Eigenmittel werden überwiegend als offizielle Entwicklungshilfeszahlungen („Official Development

Assistance“, ODA) Deutschlands angerechnet. Dadurch unterstützt die KfW die Bundesregierung dabei, ihre internationalen Verpflichtungen etwa beim Umweltschutz und bei der Bekämpfung von Armut und Klimawandel zu erfüllen. Dazu gehört auch das politische Ziel, den Anteil der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit am Bruttonationaleinkommen bis 2015 auf 0,7% zu erhöhen. Durch den Einsatz von Eigenmitteln trägt die KfW maßgeblich dazu bei, die offiziellen Entwicklungshilfeszahlungen Deutschlands zu steigern und zugleich den Bundeshaushalt zu schonen. Inzwischen stammt mehr als jeder zweite Euro aus eigenen Mitteln. Dadurch können die knappen Gelder des Bundes verstärkt als Zuschüsse in die besonders armen Länder, die „Least Developed Countries“ (LDC), fließen, vor allem nach Subsahara-Afrika: Die FZ-Zusagen aus Haushaltsmitteln an diese Ländergruppe sind zwischen 2005 und 2011 um durchschnittlich 8% pro Jahr gestiegen.

## Staatenlandschaft in Bewegung

Mit dieser flexiblen Herangehensweise trägt die KfW zugleich dem veränderten weltwirtschaftlichen Umfeld Rechnung, in dem die Grenzen zwischen klassischen Geber- und Empfängerländern zunehmend verschwimmen. Staaten, die vor nicht allzu langer Zeit noch zu den Entwicklungsländern gerechnet wurden, zählen heute zu den „Middle Income Countries“ oder den Schwellenländern. Fast immer zeichnen sich diese Länder zwar durch hohe Wachstumsraten aus, haben aber gleichzeitig noch mit Armut und Umweltproblemen zu kämpfen, für die sie weiterhin internationale Unterstützung benötigen.

Auf der anderen Seite des Spektrums gibt es immer mehr arme Länder, die mit massiven Krisen und Konflikten konfrontiert sind, sogenannte „fragile Staaten“. Sie weisen eine prekäre Sicherheitslage

Die KfW handelt als Bank und Entwicklungsinstitution mit großer Erfahrung, Sachverstand und Finanzierungsexpertise.



## Zusagen des Geschäftsbereiches KfW Entwicklungsbank 2008–2012

	2012	2011	2010	2009	2008
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
<b>Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank</b>					
FZ-Zuschüsse	1.347	1.336	1.036	1.112	882
FZ-Standardkredite	179	145	179	230	351
FZ-Entwicklungskredite	1.600	1.713	2.142	878	1.033
<i>davon Haushaltsmittel (HH-Mittel)</i>	112	134	215	106	213
<i>davon KfW-Mittel</i>	1.487	1.579	1.927	772	821
FZ-Förderkredite	1.603	996	913	1.151	1.314
Mandate	187	343	183	111	68
<b>FZ insgesamt</b>	<b>4.916</b>	<b>4.532</b>	<b>4.452</b>	<b>3.482</b>	<b>3.648</b>

Differenzen in den Summen durch Rundungen

und politische Instabilität auf und können eine ganze Region destabilisieren. Diese Krisenländer bedürfen besonderer Aufmerksamkeit und einer speziellen Herangehensweise.

Auch die Gruppe der „klassischen“ Entwicklungsländer ist sehr heterogen: Manche Staaten machen gute Entwicklungsschritte, andere fallen aus verschiedenen Gründen, etwa wegen schlechter Regierungsführung, eher weiter zurück.

All diese Bedingungen hat die KfW im Visier. Durch ihre vielfältigen Finanzierungsinstrumente und ihre langjährigen praktischen Erfahrungen verfügt sie über genügend Spielraum, um auf Veränderungen im internationalen Koordinatensystem angemessen zu reagieren. Und wo die bisherigen Instrumente nicht ausreichen, um passende Lösungen zu finden, entwickelt die KfW sie fort oder sucht nach neuen Kooperationsformen.

### Finanzierungsinstrumente nach Maß

Zuschüsse erhalten in der deutschen FZ i. d. R. arme und schwach entwickelte Länder; sie müssen nicht zurückgezahlt werden. Diese Gelder sollen dem Land

direkt zugutekommen und sein Fortkommen befördern. Das geschieht allerdings nicht ohne die Beachtung fester entwicklungspolitischer Kriterien, zu denen die Eigenverantwortung und das Engagement des Partnerlandes zählen. Für bestimmte Vorhaben können auch weiterentwickelte Länder Zuschüsse erhalten. Solche Projekte leisten häufig einen direkten Beitrag zur Armutsbekämpfung oder zum Erhalt von globalen öffentlichen Gütern, wie zum Beispiel den tropischen Regenwäldern.

Leistungsfähigere Staaten erhalten meist Darlehen – insbesondere Entwicklungs- und Förderkredite –, die sich den Bedingungen des Kapitalmarkts annähern. Welches Finanzierungsinstrument zum Einsatz kommt, hängt vom Einzelfall ab: Dabei spielt die Höhe der Verschuldung eine Rolle, die Wirtschaftskraft, der Entwicklungsstand, die Leistungsfähigkeit des Projektpartners, aber auch die Art des Vorhabens. Alle diese Kriterien fließen ein, wenn es darum geht, die Einzelheiten der Finanzierung festzulegen. Entsprechend werden Programme mit reinen Zuschüssen oder mit einer Mischung aus Zuschüssen, zinsgünstigen Krediten mit langer Laufzeit, Darlehen zu marktnahen

Maßgeschneiderte Finanzierungsprogramme gewährleisten größte entwicklungspolitische Effekte.

Konditionen oder Beteiligungen gefördert. Für jedes Vorhaben entwirft die KfW eine maßgeschneiderte Finanzierung und maximiert dadurch seine entwicklungspolitischen Effekte.

#### **Im Auftrag der Bundesregierung**

Diese Aufgaben nimmt die KfW überwiegend im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wahr. Daneben ist sie aber auch für andere Ressorts tätig, wie das Auswärtige Amt (AA), das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) oder das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Darüber hinaus kooperiert die KfW zunehmend mit Institutionen der Europäischen Union (EU), ganz besonders mit der Europäischen Kommission und der Europäischen Investitionsbank (EIB) sowie mit Entwicklungsorganisationen und Entwicklungsbanken anderer EU-Mitgliedstaaten. In enger Abstimmung mit der Bundesregierung setzt sie sich auf europäischer Ebene für innovative Wege der Entwicklungsfinanzierung ein, um insgesamt mehr Mittel aufzubringen und – ganz ähnlich wie auf nationaler Ebene – die Haushaltsmittel der EU noch effizienter zu nutzen.

#### **Kräfte bündeln**

Eine zunehmend wichtige Rolle spielt im EU-Kontext das sogenannte „Blending“, bei dem Haushaltsmittel der EU mit Darlehen von Entwicklungsbanken gekoppelt werden. Diese Art der Finanzierung entspricht der Methode der Beimischung von Eigenmitteln, wie sie die KfW schon seit mehr als einem Jahrzehnt mit Bundesmitteln praktiziert. Auch hier werden Kräfte gebündelt, nun auf europäischer Ebene. Beim Windpark-Projekt am Golf von Suez zum Beispiel werden 10 Mio. EUR Haushaltsmittel der EU mit Darlehen der KfW und anderer europäischer Entwicklungsbanken gemischt. So kommt insgesamt ein zinsgünstiges Finanzierungspaket von rund 275 Mio. EUR zusammen, das keiner der Beteiligten allein für ein solches Vorhaben anbieten könnte.

Aber es geht um mehr als Geld. Die EU und die Entwicklungsbanken bündeln und erweitern auch ihre Erfahrungen und ihr Know-how bei solchen Kooperationsvorhaben und tragen so gemeinsam zu deren Gelingen bei. Grundsätzlich ist es ein Anliegen der KfW, dass die Geber stärker kooperieren und ihre Herangehensweisen einander angleichen. Mit einer sogenannten „Mutual Reliance Initiative“ zur gegenseitigen Verfahrensanerkennung hat die KfW beispielsweise zusammen mit der Agence Française de Développement (AFD) und der Europäischen Investitionsbank (EIB) ein weltweit einzigartiges Modell für eine verbesserte Koordination und Arbeitsteilung unter Entwicklungsbanken initiiert. Bei gemeinsamen Projekten übernimmt einer der drei Akteure die Führung und fungiert zugleich als Hauptansprechpartner. Das vereinfacht die Arbeit, entlastet die Partnerländer, erhöht so die Effizienz und schafft Kapazitäten für neue Vorhaben anderswo.

#### **Beiderseitige Verantwortung**

Unabhängig vom Auftraggeber und Finanzierungspartner liegt die Verantwortung für die Programme immer bei einer Institution im Partnerland – meist sind es Ministerien, Regierungsbehörden oder andere staatliche Stellen. Die KfW arbeitet aber auch mit Nichtregierungsorganisationen oder mittelbar über Banken mit privaten Unternehmen zusammen. Bedingung ist allerdings, dass die gemeinsamen Vorhaben den entwicklungspolitischen Kriterien der Bundesregierung und des Partnerlandes entsprechen.

Für das Verhältnis der KfW zu ihren Partnern gilt folgendes Prinzip: Die Programme müssen vom Partnerland bei Regierungsverhandlungen vorgeschlagen werden und zu dessen eigener Entwicklungsstrategie passen. Auch wenn in erster Linie die Kooperationspartner für Planung und Management der Projekte zuständig sind, prüft die KfW im Auftrag der Bundesregierung jeweils sehr gründlich, ob die Vorhaben auch entwicklungspolitisch sinnvoll sind. Ist das der Fall, begleitet die KfW das Vorhaben über die gesamte Laufzeit des Projekts. Während dieser Zeit stehen ihre Fachleute den Partnern mit Rat und Tat zur Seite und bringen ihre Erfahrung und entwicklungspolitische Expertise ein.

Langfristige Partnerschaft und intensiver Dialog ermöglichen Wissenstransfer und Kompetenzaufbau bei den Partnern.

Durch die Bündelung von Haushaltsmitteln der EU mit KfW-Darlehen entstehen zinsgünstige Finanzierungspakete.

### **KfW engagiert sich langfristig**

Kommt es trotz gründlicher Planung und Vorbereitung im Projektverlauf zu Schwierigkeiten, bleibt die KfW weiter beteiligt und sucht mit der Partnerseite gemeinsam nach Lösungen. Dieser partnerschaftliche Dialog auch in schwierigen Phasen ist wichtig für den Fortgang des Vorhabens, ermöglicht zugleich einen Wissenstransfer und fördert so den Aufbau zusätzlicher Kapazitäten und Kompetenzen beim Partner.

Selbst nach dem Ende der eigentlichen Projektphase gerät das Vorhaben nicht in Vergessenheit. Dafür sorgt die unabhängige Evaluierungsabteilung der KfW. Sie bewertet KfW-Projekte einige Jahre nach ihrem Abschluss und prüft, ob die vereinbarten Ziele auch dauerhaft erreicht wurden. Erst dann gelten sie als erfolgreich im Sinne nachhaltiger Entwicklung.

### **Weltweit in Aktion**

Um näher an den Vorhaben in ihren Partnerländern zu sein, ist die KfW weltweit aktiv und baut ihre internationale Präsenz kontinuierlich weiter aus. Inzwischen verfügt sie neben Standorten in Frankfurt, Berlin und Brüssel über Außenbüros in mehr als 60 Ländern. Auch die Zahl der Mitarbeiter in den schon etablierten Büros steigt mit dem zunehmenden Bedarf an internationaler Zusammenarbeit weiter an. KfW-Büros gibt es unter anderem im afghanischen Kabul, im kenianischen Nairobi, im ghanaischen Accra, in der brasilianischen Hauptstadt Brasilia, im peruanischen Lima, aber auch in Aserbaidschans Hauptstadt Baku, im indischen Neu-Delhi oder im vietnamesischen Hanoi.

Überall greift die Arbeit von entsandten KfW-Mitarbeitern und lokalen Fachkräften ineinander. Durch die Präsenz vor Ort lässt sich die Zusammenarbeit mit den Partnern, aber auch mit anderen Gebern besser gestalten. Zudem werden die Fortschritte der geförderten Projekte so ständig begleitet und bewertet.

### **Kernkompetenzen der KfW**

Die KfW verfügt über international anerkannte Expertise. Im Laufe der Zeit hat sie dabei besondere Kernkompetenzen und inhaltliche Schwerpunkte ausgebildet. Dazu gehören der Klima- und Umwelt-

schutz, Energiefragen sowie der Finanz- und der Wassersektor. Bei der Finanzsystementwicklung engagiert sich die KfW unter anderem für den weiteren Ausbau der Mikrofinanzierung, aber auch für sogenannte „grüne Kreditlinien“, bei denen Darlehen gezielt als Steuerungsinstrument für mehr Umweltschutz eingesetzt werden. Allein 2012 hat sie Zusagen in Höhe von 1,2 Mrd. EUR für solche Projekte gemacht. Im Wassersektor finanziert die KfW zum Beispiel den Ausbau von Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungssystemen in großen Städten und verhilft so immer mehr Menschen zu sauberem Trinkwasser. Im Jahr 2012 hat sie in diesem Sektor neue Vorhaben mit einem Volumen von 1,1 Mrd. EUR zugesagt.

### **Im Klimaschutz besonders stark**

Ein weiterer Schwerpunkt ist das Engagement für den Klimaschutz: Zunehmend wichtiger werden Ansätze zur Anpassung an den Klimawandel, zum Beispiel in Form von Maßnahmen zum Hochwasserschutz. Von großer Bedeutung ist weiterhin die Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes, wobei unter anderem der Einsatz von erneuerbaren Energien eine wesentliche Rolle spielt. Erneuerbare Energien können in den Partnerländern dazu beitragen, eine kohlenstoffarme Entwicklung einzuschlagen, um die globale Erwärmung zu begrenzen. Entsprechend ist der Ansatz der nachhaltigen Entwicklung zentral für die Arbeit der KfW. Mit ihren vielfältigen Programmen zum Klima- und Umweltschutz, aber auch bei der Wasserversorgung, der Ernährungssicherung und in der Energiegewinnung unterstützt die KfW seit vielen Jahren eine ökologisch verträgliche, sozial gerechte und wirtschaftlich leistungsfähige Entwicklung, die Zukunftsperspektiven für kommende Generationen öffnet. Auch künftig fühlt sich die KfW diesem Anspruch in der finanziellen Zusammenarbeit verpflichtet. Das haben ihre Vertreter beim UN-Gipfeltreffen Rio+20 im Juni 2012 zum Thema „Green Economy“ zwei Jahrzehnte nach der ersten großen Weltkonferenz zu Umwelt und Entwicklung, die abermals im brasilianischen Rio de Janeiro stattfand, noch einmal bekräftigt: Unter anderem verwies der KfW-Vorstandsvorsitzende Dr. Ulrich Schröder dort gemeinsam mit Mitgliedern des Netzwerks „International Development Finance Club“

Der Einsatz erneuerbarer Energien bewirkt eine kohlenstoffarme Entwicklung zur Begrenzung der globalen Erwärmung.

Die Fachkräfte vor Ort gestalten die Zusammenarbeit mit den Partnern und anderen Gebern.

(IDFC) auf die zentrale Rolle nationaler Entwicklungsbanken bei der Finanzierung einer „Green Economy“, die in Einklang mit sozialen und ökologischen Aspekten steht.

Deshalb hat der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank auch im Jahr 2012 sein Engagement im Klimaschutz und bei der Anpassung an den Klimawandel mit innovativen Förderinstrumenten und Projekten für die Bundesregierung fortgesetzt. Dazu gehören zum Beispiel Umweltkreditlinien, strukturierte Fonds für regenerative Energien und Energieeffizienz oder die Einrichtung von Stiftungen und weiteren Finanzierungsmodellen für den internationalen Waldschutz sowie Versicherungslösungen. Außerdem hat die KfW ihr Portfolio mit Anpassungsprojekten in Afrika, Lateinamerika und Asien systematisch ausgebaut.

Im Auftrag der Bundesregierung setzte sie außerdem verschiedene Klimainitiativen um, darunter die Initiative für Klima und Umweltschutz (IKLU) für das BMZ, die Internationale Klimaschutzinitiative (IKI) für das BMU sowie im Auftrag beider Ressorts die Deutsche Klima- und Technologieinitiative (DKTI). Zudem hat die KfW für das BMU und das britische Energie- und Klimaministerium DECC eine Fazilität zur Finanzierung von NAMAs („Nationally Appropriate Mitigation Actions“) etabliert und begleitet ein erstes Pilotprojekt im Gebäudebereich in Mexiko. Im Rahmen von NAMAs können Entwicklungsländer ambitionierte Klimaschutzprogramme mit Hilfe der Industriestaaten anschieben.

Insgesamt hat der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank 2012 im Bereich Klima und Umwelt 2,8 Mrd. EUR zugesagt. Das entspricht etwa 57% des Neuzusatzvolumens. Mit diesen Zusagen werden in den kommenden Jahren nach KfW-Berechnungen jährlich etwa 15,9 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen eingespart.

Durch diese und andere Aktivitäten im Klimaschutz und bei der Anpassung an den Klimawandel hat die KfW ihr Profil auf diesem Gebiet im Jahr 2012 weiter geschärft. Sie ist nicht nur einer der größten Financiers in diesem Bereich, sondern auch ein international geachteter und nachgefragter Wissensträger und Berater.

### Neue Transparenzinitiative der KfW

Seit Ende 2012 ist der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank mit einem neuen Transparenzportal im Internet online. Damit unterstreicht die KfW ihren Willen, Steuergelder verantwortungsvoll einzusetzen und der Öffentlichkeit darüber Rechenschaft abzulegen. Auch bisher hat sie regelmäßig Auskunft über ihre Arbeit in Entwicklungs- und Transformationsländern gegeben: Über ihre Projekte, Themen und Schwerpunkte veröffentlicht sie zum Beispiel Artikel, Jahresberichte, Evaluierungsberichte, Frühinformationen an die deutsche Wirtschaft und Ausschreibungsunterlagen. Doch das neue Portal, das in Kooperation mit der Open Knowledge Foundation Deutschland entstanden ist, fasst sämtliche Zahlen und Daten der vergangenen fünf Jahre, die bisher an verschiedenen Stellen zu finden waren, nun anschaulich und übersichtlich zusammen. Grafisch aufbereitet nach Ländern und Sektoren, stehen dort jetzt die Finanzdaten des Geschäftsbereiches KfW Entwicklungsbank allen Interessierten offen ([www.kfw-entwicklungsbank.de/transparenz](http://www.kfw-entwicklungsbank.de/transparenz)).

### Zusagen auf neuem Rekordniveau

Der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank hat sein Rekordergebnis aus dem Jahr 2011 deutlich übertroffen – und zwar um rund 400 Mio. EUR: Im Jahr 2012 sagte die KfW mehr als 4,9 Mrd. EUR für Entwicklungsprogramme in aller Welt zu. Den größten Teil davon brachte die KfW über den Kapitalmarkt auf. Die KfW-Eigenmittel, die für die internationale Entwicklungsfinanzierung eingesetzt wurden, beliefen sich dabei auf rund 3,1 Mrd. EUR gegenüber 2,6 Mrd. EUR im Jahr davor. Derzeit stammen etwa 63% der Gelder, die die KfW im Auftrag der Bundesregierung in Entwicklungs- und Transformationsländern einsetzt, aus eigenen Mitteln. Dadurch unterstützt die KfW die Bundesregierung weiterhin dabei, ihren internationalen Verpflichtungen nachzukommen. Bei den Haushaltsmitteln ist das BMZ mit knapp 1,6 Mrd. EUR nach wie vor der wichtigste Auftraggeber für den Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank.

### Engagement nach Regionen

Bei ihren Vorhaben in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa setzt die KfW

Neues Transparenzportal im Internet gibt Aufschluss über den Einsatz von Steuergeldern und umfangreiche Finanzdaten.

Die Umsetzung verschiedener Klima- und Umweltschutzinitiativen erfolgt im Auftrag der Bundesregierung.

## Zusagen des Geschäftsbereiches KfW Entwicklungsbank nach Regionen 2012

	HH-Mittel		Gesamtzusagen	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Subsahara-Afrika	742	45	870	18
Asien und Ozeanien	378	23	1.623	33
Europa und Kaukasus	100	6	1.120	23
Lateinamerika	187	11	396	8
Nordafrika/Naher Osten	191	12	686	14
Überregional	41	3	221	5
<b>Summe</b>	<b>1.639</b>	<b>100</b>	<b>4.916</b>	<b>100</b>

Differenzen in den Summen durch Rundungen

ihre Eigenmittel meist in fortgeschrittenen Staaten ein, sodass die Zuschüsse aus dem Bundeshaushalt den besonders armen Ländern zugutekommen können. Entsprechend floss der weitaus größte Teil der Haushaltsmittel mit 742 Mio. EUR bzw. 45 % nach Subsahara-Afrika. Im Vorjahr hatte der Betrag bei 626 Mio. EUR bzw. 39 % gelegen. Insgesamt beliefen sich die Zusagen für Subsahara-Afrika auf rund 870 Mio. EUR und entsprachen damit in etwa dem Niveau des Vorjahres (874 Mio. EUR).

Die Region Asien und Ozeanien stand bei den Zusagen mit Haushaltsmitteln wie 2011 an zweiter Stelle: Dorthin ging mit 378 Mio. EUR etwas weniger als im Vorjahr (417 Mio. EUR). Bei den Gesamtzusagen lag die Region erneut mit 1,6 Mrd. EUR auf dem ersten Platz (Vorjahr: 1,4 Mrd. EUR). Die KfW fördert in diesem Teil der Welt besonders Klima- und Umweltprogramme. Die in Afghanistan und Pakistan mit 165 Mio. EUR unterstützten Programme haben darüber hinaus einen hohen Stellenwert bei der Krisen- und Konfliktprävention.

Auf Projekte und Programme in Europa und dem Kaukasus entfielen insgesamt 1,1 Mrd. EUR gegenüber 812 Mio. EUR im Jahr 2011. Diese Region rangiert damit nach Asien auf Platz zwei der Gesamtzusagen. Das ist vor allem auf eine deutliche Steigerung der Eigenmittel zurückzuführen, die 2012 rund 922 Mio. EUR ausmachten. Auch das Zusagevolumen für Nordafrika und den Nahen Osten steigerte sich 2012 deutlich: Es lag bei insgesamt 686 Mio. EUR (Vorjahr: 400 Mio. EUR), 495 Mio. EUR davon

stammten aus Eigenmitteln der KfW. Das stärkere deutsche Engagement ist dem Arabischen Frühling und den politischen Umwälzungen in der Region geschuldet. Die Förderung für Lateinamerika belief sich bei den Gesamtzusagen 2012 auf 396 Mio. EUR – und lag damit niedriger als 2011 (535 Mio. EUR). Aus dem Bundeshaushalt kamen dafür 2012 rund 187 Mio. EUR.

### Förderschwerpunkte der KfW

Die KfW setzte sich auch im Jahr 2012 dafür ein, die Lebensbedingungen der Menschen in den Partnerländern zu verbessern, etwa durch Basisdienstleistungen für den täglichen Bedarf. Mit rund 2,0 Mrd. EUR flossen die meisten Fördergelder in den Bereich soziale Infrastruktur (Vorjahr: 1,4 Mrd. EUR). Die KfW unterstützt hier die Partnerregierungen dabei, die Menschen mit sauberem Trinkwasser zu versorgen sowie Schulen und Gesundheitseinrichtungen zu bauen. Im Gesundheitswesen ist die reproduktive Gesundheit ein wichtiger Schwerpunkt.

Die Förderung des Finanzsektors hat traditionell eine hohe Bedeutung für die KfW. Im Jahr 2012 gab es in diesem Bereich wieder die zweithöchste Zusage von 1,2 Mrd. EUR (Vorjahr: 1,1 Mrd. EUR). Dabei entfielen rund 40 % dieser Zusagen auf den Mikrofinanzsektor.

Mit rund 1,1 Mrd. EUR wurde 2012 der Bereich wirtschaftliche Infrastruktur gefördert. Der weitaus größte Teil der Programme konzentrierte sich hier auf den Einsatz von erneuerbaren Energien und auf eine effiziente und damit klimaschonende Nutzung von Energie.

Die Verbesserung der sozialen Infrastruktur und das Gesundheitswesen bilden auch 2012 Förderschwerpunkte.

## Zusagen nach Förderschwerpunkten 2012/2011

	2012		2011	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Soziale Infrastruktur	1.955	40	1.392	31
Finanzsektor	1.159	24	1.130	25
Wirtschaftliche Infrastruktur	1.092	22	1.044	23
Produzierender Bereich	208	4	180	4
Sonstige	503	10	785	17
<b>Summe</b>	<b>4.916</b>	<b>100</b>	<b>4.532</b>	<b>100</b>

Differenzen in den Summen durch Rundungen

### Auszahlungen

Die KfW zahlte im Jahr 2012 insgesamt 2,9 Mrd. EUR für Projekte und Programme in ihren Partnerländern aus. Davon stammten 1,5 Mrd. EUR aus Bundesmitteln. Die Auszahlungssumme lag damit etwas niedriger als im Vorjahr (2011: 3,3 Mrd. EUR).

### Schuldenumwandlungen, Erlasse und Umschuldungen

Für Partnerländer mit einer besonders hohen externen Verschuldung haben sich Schuldenumwandlungen als wichtiges entwicklungspolitisches Instrument bewährt. Das Ganze funktioniert nach folgendem Prinzip: Ein Partnerland verpflichtet sich gegenüber Deutschland, Mittel für Entwicklungsprojekte im eigenen Land einzusetzen. Deutschland gewährt dafür im Gegenzug einen Forderungsverzicht von mindestens gleicher Höhe. Bei solchen Schuldenumwandlungen wirkt die KfW auf deutscher Seite mit. Sie prüft und bewertet die vorgelegten Projektvorschläge. Dann schließt sie einen Vertrag mit dem Partnerland, der die Einzelheiten der Schuldenumwandlung regelt.

Im Jahr 2012 hat die KfW neue Verträge zur Schuldenumwandlung mit Ägypten, Bosnien-Herzegowina, der Côte d'Ivoire, El Salvador, Kirgisistan und Tunesien abgeschlossen. Durch diese Verträge wird ein Forderungsverzicht von 143 Mio. EUR

in Aussicht gestellt. Deutschland erließ Partnerländern zudem auf der Grundlage früher abgeschlossener Verträge Schulden in Höhe von insgesamt 155 Mio. EUR, nachdem die Mittel für entwicklungspolitische Programme eingesetzt worden waren.

Die KfW hat auch 2012 an der Vorbereitung und Umsetzung internationaler Umschuldungsvereinbarungen im Pariser Club mitgewirkt. Für die Demokratische Republik Kongo wurden dort Schuldenerleichterungen im Rahmen der sogenannten HIPC-Initiative („Heavily Indebted Poor Countries“) zur Armutsbekämpfung in hoch verschuldeten armen Ländern vereinbart. Daraufhin wurden dem Land ausstehende Forderungen aus der Finanziellen Zusammenarbeit in Höhe von 133 Mio. EUR erlassen.

Schuldenumwandlungen sind ein wichtiges Instrument für Länder mit extrem hoher Verschuldung.

## Länderzusagen im Jahr 2012

Rang	Land	HH-Mittel <sup>1)</sup>	KfW-Mittel	„Mittel anderer Ressorts/ Geber <sup>2)</sup> “	Summe
		Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
1	Afghanistan	151,51	0,00	0,03	151,54
2	Tansania	79,00	0,00	52,32	131,32
3	Äthiopien	74,00	0,00	3,65	77,65
4	Kongo, D. R.	71,05	0,00	6,50	77,55
5	Indien	69,13	562,48	0,00	631,61
6	Brasilien	65,42	20,00	0,00	85,42
7	Mosambik	57,00	0,00	0,00	57,00
8	Sambia	47,53	0,00	0,00	47,53
9	Palästinensische Gebiete	46,50	0,00	0,00	46,50
10	Jordanien	41,40	79,50	0,00	120,90
11	Jemen	39,00	0,00	0,00	39,00
12	Liberia	36,00	0,00	0,00	36,00
13	Marokko	35,60	361,60	0,00	397,20
14	Bangladesch	34,98	0,00	0,00	34,98
15	Namibia	30,98	0,00	0,00	30,98
16	Ruanda	30,27	0,00	0,00	30,27
17	Honduras	30,00	0,00	0,00	30,00
18	Kenia	29,00	0,00	0,54	29,54
19	Peru	27,45	7,50	0,00	34,95
20	Mauretanien	26,60	0,00	0,00	26,60
21	Uganda	22,25	0,00	0,00	22,25
22	Burkina Faso	21,00	0,00	0,00	21,00
23	Ägypten	19,35	54,35	0,00	73,69
24	Niger	19,08	0,00	0,00	19,08
25	Vietnam	18,00	44,00	0,00	62,00
26	Ghana	17,50	0,00	0,00	17,50
27	Simbabwe	17,00	0,00	0,00	17,00
28	Georgien	16,99	25,00	0,00	41,99
29	Nigeria	16,78	0,00	0,00	16,78
30	Guatemala	16,25	0,00	0,00	16,25
31	China, VR	15,70	589,91	0,00	605,61
32	Pakistan	13,03	0,00	0,00	13,03
33	Mongolei	13,00	0,00	0,00	13,00
34	Ukraine	12,00	0,00	1,80	13,80
35	Kosovo Republik	12,00	20,00	4,90	36,90
36	Albanien	11,80	12,00	34,99	58,79
37	Laos	11,60	0,00	0,00	11,60
38	Bolivien	10,38	0,00	0,00	10,38
39	Serbien	10,00	289,00	15,83	314,83
40	Nepal	10,00	0,00	0,00	10,00
41	Kamerun	10,00	0,00	0,00	10,00
42	Malawi	8,50	0,00	0,00	8,50
43	Südafrika	8,00	0,00	0,00	8,00
44	Kambodscha	8,00	1,52	0,00	9,52
45	Nicaragua	7,00	0,00	0,00	7,00

<sup>1)</sup> HH-Mittel (AA, BMU, BMZ)

<sup>2)</sup> Mandatarmittel (auch Mittel anderer Ressorts)

## Länderzusagen im Jahr 2012

Rang	Land	HH-Mittel <sup>1)</sup>	KfW-Mittel	Mittel anderer Ressorts/ Geber <sup>2)</sup>	Summe
		Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
46	Kirgisistan	6,00	0,00	0,00	6,00
47	Aserbaidshan	5,67	124,14	0,00	129,81
48	Tadschikistan	5,00	0,00	0,00	5,00
49	Lesotho	5,00	0,00	0,00	5,00
50	El Salvador	5,00	57,89	0,00	62,89
51	Guyana	4,80	0,00	0,00	4,80
52	Armenien	4,50	55,00	0,00	59,50
53	Libanon	3,90	0,00	0,00	3,90
54	Kongo	3,58	0,00	0,00	3,58
55	Usbekistan	3,50	0,00	0,00	3,50
56	Sri Lanka	3,00	28,00	0,00	31,00
57	Burundi	3,00	0,00	3,00	6,00
58	Südsudan (SSD)	2,99	0,00	0,00	2,99
59	Mexiko	1,00	39,26	0,00	40,26
60	Madagaskar	0,50	0,00	0,00	0,50
61	Indonesien	0,14	0,00	0,00	0,14
62	Türkei	0,00	151,19	20,00	171,19
63	Weißrussland	0,00	0,30	0,00	0,30
64	Bosnien und Herzegowina	0,00	0,00	17,47	17,47
65	Benin	0,00	0,00	5,37	5,37
	Überregional	213,50	431,81	20,13	665,44
	Sonstige	0,08	136,34	0,00	136,42
	<b>Gesamtergebnis</b>	<b>1.638,78</b>	<b>3.090,78</b>	<b>186,54</b>	<b>4.916,10</b>

Differenzen in den Summen durch Rundungen

<sup>1)</sup> HH-Mittel (AA, BMU, BMZ)

<sup>2)</sup> Mandatarmittel (auch Mittel anderer Ressorts)



# DEG – unternehmerische Entwicklungszusammenarbeit schafft Perspektiven

**Seit 50 Jahren fördert die DEG mit unternehmerischer Entwicklungszusammenarbeit die Privatwirtschaft in Entwicklungs- und Schwellenländern. Arbeit und Einkommen sind wesentliche Voraussetzungen, um die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern und die Armut zu überwinden. Unternehmerische Initiative ist ein wichtiger Motor: Die meisten Arbeitsplätze entstehen im Privatsektor. Daher finanziert die DEG betriebswirtschaftlich und entwicklungspolitisch nachhaltige Vorhaben privater Unternehmen mit langfristigen Darlehen, Beteiligungen sowie beteiligungsähnlichen Darlehen.**

Als Spezialist für die Förderung des Privatsektors in Entwicklungs- und Schwellenländern ist die DEG eine Säule der Internationalen Finanzierung der KfW. Als Partner der Privatwirtschaft denkt und handelt sie unternehmerisch. Dazu gehört, risikoangemessene Erträge zu erwirtschaften und eine Eigenkapitalverzinsung anzustreben, die es ermöglicht, Chancen für qualitatives und quantitatives Wachstum zu nutzen. Als Förderinstitut mit entwicklungspolitischem Auftrag arbeitet sie subsidiär: Sie finanziert dort, wo Finanzierungen für Unternehmen vom Markt nicht oder in nicht ausreichendem Maß angeboten werden. Als einer der führenden europäischen Entwicklungsfinanziers setzt sie auf internationale Netzwerke.

Nachhaltiger unternehmerischer Erfolg wird nicht nur von wirtschaftlichen, sondern auch von ökologischen und sozialen Faktoren bestimmt. Deshalb fördert die DEG hohe ökologische und soziale Standards und berät die finanzierten Unternehmen bei der Umsetzung.

Fundierte Kenntnisse der wirtschaftlichen und politischen Bedingungen in den In-

vestitionsländern, Kundennähe und dauerhafte Vor-Ort-Präsenz sind eine wichtige Voraussetzung, um den Förderauftrag wirksam zu erfüllen. 2012 war die DEG an 13 Standorten mit Repräsentanzen vertreten; außerdem kann sie die Auslandsvertretungen der KfW mitnutzen, die an über 70 Standorten präsent ist.

## **2012: Jubiläumsjahr mit Rekordwerten**

Das 50. Jahr ihres Bestehens war ein besonders erfolgreiches Geschäftsjahr für die DEG. Mit Finanzierungszusagen von insgesamt 1.328 Mio. EUR erzielte sie einen neuen Rekordwert. Durch diese Finanzierungen werden unternehmerische Investitionen mit einem Gesamtvolumen von rund 12 Mrd. EUR ermöglicht – eine deutliche Steigerung gegenüber dem guten Vorjahreswert, die vor allem auf Erneuerbare-Energien-Vorhaben zurückzuführen ist.

Die Auszahlungen stiegen auf 1.094 Mio. EUR. Das Portfolio erhöhte sich auf fast 6 Mrd. EUR – 5.958 Mio. EUR. Es verteilte sich auf rund 570 Unternehmen in 82 Partnerländern.

## **Im Fokus: Afrika, Klimaschutz, kleine und mittlere Unternehmen**

Die DEG engagiert sich als Pionierinvestor in entwicklungspolitisch wichtigen Regionen. Allein in Afrika sagte sie 2012 Finanzierungen in Höhe von rund 235 Mio. EUR zu, 204 Mio. EUR davon für Subsahara-Afrika.

Klima- und Umweltschutz ist ein weiteres strategisches Ziel der DEG. Insgesamt waren rund 578 Mio. EUR, etwa 43% des Gesamtvolumens 2012, für Vorhaben bestimmt, die den Klimaschutz, die Anpassung an den Klimawandel und den Umweltschutz fördern.

Finanzierungen in Höhe von mehr als 1,3 Mrd. EUR konnte die DEG 2012 zusagen.

Für Investitionen in der Agrarwirtschaft stellte die DEG 2012 über 210 Mio. EUR bereit.

Mit ihrer Förderung setzte sie sich auch 2012 dafür ein, das Angebot an langfristigen Finanzierungen für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) zu verbessern. Rund 465 Mio. EUR gingen an KMU.

Beteiligungen und beteiligungsähnliche Darlehen hatten 2012 ein Zusagevolumen von 506 Mio. EUR und lagen damit auf dem Niveau des hohen Werts vom Vorjahr.

Deutschen Unternehmen, die in Entwicklungs- und Schwellenländern investieren, stellte die DEG rund 182 Mio. EUR zu marktorientierten Konditionen bereit, ein neuer Höchstwert in diesem Segment. Mitfinanziert werden vor allem Vorhaben der verarbeitenden Industrie.

### **Regional gut aufgestellt**

Die Finanzierungszusagen im Jahr 2012 waren für insgesamt 40 Länder bestimmt. Zu den am wenigsten entwickelten Ländern, in denen die DEG Mittel bereitstellte, zählten Äthiopien, Bangladesch und Uganda.

Mit knapp 497 Mio. EUR ging der größte Teil der Zusagen an Vorhaben in Lateinamerika. Asien folgte mit 388 Mio. EUR. 204 Mio. EUR der Afrika-Zusagen wurden für Investitionen in Subsahara-Afrika, 31 Mio. EUR für Nordafrika bereitgestellt. Die Region Europa/Kaukasus erhielt insgesamt 205 Mio. EUR, davon waren 188 Mio. EUR für Ost- und Südosteuropa bestimmt. Rund 3 Mio. EUR kamen einem überregionalen Vorhaben zugute.

### **Qualifizierte Arbeitsplätze im Blick**

Investitionen von Unternehmen in die Industrie und das verarbeitende Gewerbe finanzierte die DEG 2012 verstärkt, sie stellte 352 Mio. EUR bereit, unter anderem für Autozulieferer, Recyclingunternehmen und Textilproduzenten. Die Unternehmen schaffen qualifizierte Arbeitsplätze und tragen zum Wissens- und Technologietransfer bei.

Der Bedarf an Investitionen in die Infrastruktur ist in vielen Entwicklungs- und Transformationsländern enorm hoch. Vorhaben werden daher zunehmend in Kooperation mit privaten Unternehmen realisiert. Die DEG stellte für Investitionen in die Infrastruktur 2012 rund 280 Mio. EUR bereit, ein Schwerpunkt waren erneuerbare Energien.

Die Agrar- und Ernährungswirtschaft ist in vielen Entwicklungsländern ein bedeutender Sektor, viele Menschen erwirtschaften hier ihr Einkommen. Die DEG vergrößerte ihr Engagement erheblich: Knapp 213 Mio. EUR sagte sie 2012 für den Agrarsektor zu. Auch die Zusagen für Dienstleistungsunternehmen erreichten mit 102 Mio. EUR einen neuen Höchstwert, finanziert werden insbesondere Tourismusvorhaben.

Knapp 381 Mio. EUR sagte die DEG 2012 im Finanzsektor zu. Diese Mittel dienen dazu, die Finanzierungsmöglichkeiten für kleine und mittlere Unternehmen in Entwicklungsländern zu verbessern.

### **Der Nachhaltigkeit verpflichtet**

Wesentliche Voraussetzung für ein Engagement der DEG ist, dass die von ihr geförderten Investitionsvorhaben umwelt- und sozialverträglich sind und sich die mitfinanzierten Unternehmen dazu verpflichten, sich entsprechend zu engagieren. Kritische Geschäftsaktivitäten – wie Waffenproduktion, Tabak, Umwandlung von schützenswerten Wäldern – sind von einer Finanzierung grundsätzlich ausgeschlossen.

Für den nachhaltigen Erfolg der Vorhaben ist eine solide ökologische und soziale Basis unverzichtbar. Bei allen Vorhaben, für die 2012 eine DEG Finanzierung zugesagt wurde, werden die Unternehmen vertraglich verpflichtet, die jeweiligen nationalen Vorschriften und darüber hinaus internationale Umwelt- und Sozialstandards einzuhalten. Dazu zählen als Umwelt- und Sozialstandards die IFC Performance Standards in ihrer 2012 überarbeiteten Form sowie die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).

Mit der Vereinbarung von Umwelt- und Sozial-Aktionsplänen übernahm die DEG in Projekten mit potenziell höherem Umwelt- und Sozialrisiko erneut eine wichtige Funktion, um die Situation in den Unternehmen zu verbessern und darüber hinaus die Verbreitung internationaler Standards in den Partnerländern zu fördern. Die DEG begleitete die Unternehmen eng bei der Umsetzung der Anforderungen aus den Aktionsplänen und arbeitete gemeinsam mit ihnen an der Lösung auftretender Fragestellungen. Die vereinbarten Aktivi-

Unternehmen der verarbeitenden Industrie bieten qualifizierte Arbeitsplätze und ermöglichen Wissens- und Technologietransfer.

täten und Schritte werden von der DEG über die gesamte Projektlaufzeit nachgehalten.

Darüber hinaus unterstützte die DEG die Unternehmen bei der Stärkung interner Strukturen zur verantwortungsvollen und transparenten Unternehmensführung.

### **International vernetzt**

Die DEG setzt auf internationale Netzwerke. Mit ihren europäischen Partnerinstituten im Verbund der European Development Finance Institutions (EDFI) kooperiert sie besonders eng. Angesichts der wachsenden Bedeutung der unternehmerischen Entwicklungszusammenarbeit hat EDFI die europäischen Finanzierungspartnerschaften weiter ausgebaut.

Mit dem Kofinanzierungsinstrument European Financing Partners (EFP) der Europäischen Investitionsbank (EIB), der DEG und zwölf weiterer EDFI-Mitglieder werden Investitionen im afrikanischen, karibischen und pazifischen Raum (AKP) gefördert. 2012 wurden rund 164 Mio. EUR für Investitionen in Afrika zugesagt. Elf EDFI-Mitglieder, die Europäische Investitionsbank (EIB) und die Agence Française de Développement (AFD) sind Partner der Interact Climate Change Facility (ICCF) zur Finanzierung klimapositiver Projekte. Die 2011 eingerichtete Fazilität ist mit rund 305 Mio. EUR ausgestattet, 2012 wurden für sechs Projekte 108 Mio. USD bereitgestellt.

Die drei größten EDFI-Mitglieder DEG, FMO aus den Niederlanden und Proparco aus Frankreich arbeiten seit Jahren zusammen. Um dies zu intensivieren, vereinbarten sie ein Kooperationsabkommen. Das Friendship Facility Cooperation Agreement trat 2012 in Kraft. 2012 sagten sie insgesamt 736 Mio. EUR für 19 kofinanzierte Projekte zu.

### **Impulse durch Förderprogramme**

Die von der DEG im Auftrag durchgeführten Förderprogramme dienen dazu, developmentpolitisch sinnvolle Maßnahmen privater Unternehmen zu unterstützen. Dazu werden öffentliche Mittel und Mittel

der Unternehmen kombiniert. Die DEG setzt zusätzlich eigene Mittel für Begleitmaßnahmen zur Verstärkung developmentpolitischer Effekte ein. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 172 Projekte und Maßnahmen zugesagt.

Mit dem Programm develoPPP.de des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) können deutsche und andere europäische Unternehmen developmentwirksame Maßnahmen realisieren. 73 neue develoPPP.de-Projekte sagte die DEG 2012 zu, fast zwei Drittel in den Schwerpunkten Ressourcen- und Klimaschutz sowie Energie. Um in Vorhaben die developmentpolitischen Effekte weiter zu erhöhen, führt die DEG Begleitmaßnahmen durch, um zum Beispiel die Energieeffizienz zu verbessern oder risikoadäquate Umwelt- und Sozialmanagementsysteme aufzubauen. 2012 wurden für insgesamt 80 Begleitmaßnahmen 2,2 Mio. EUR aus BMZ-Mitteln eingesetzt und 2,5 Mio. EUR aus Eigenmitteln der DEG.

Die DEG setzt auch Mittel anderer Institutionen ein: So unterstützt die Bill & Melinda Gates Foundation über die DEG eine breit angelegte Initiative zur Förderung des Absatzes afrikanischer Baumwolle und der Einkommen von rund 470.000 Baumwollbauern in mehreren afrikanischen Ländern. Die DEG erhielt 2012 von der Gates-Stiftung zusätzlich den Auftrag für das Förderprogramm Coffee Partnership for Tanzania (CPT). Es richtet sich an 85.000 Kaffeebauern in dem ostafrikanischen Land und hat ein Volumen von 25,7 Mio. USD.

### **Unternehmerische Entwicklungszusammenarbeit wirkt**

435.000 Arbeitsplätze werden durch die von der DEG 2012 mitfinanzierten Investitionen geschaffen bzw. gesichert: rund 164.000 Arbeitsplätze bei den Unternehmen plus etwa 271.000 bei Zulieferbetrieben und bei Kreditnehmern von Banken, die von der DEG finanziert werden. Mehr als die Hälfte davon entstehen in Agrarvorhaben, die Kleinbauern und Lieferanten in die Wertschöpfungskette integrieren.

Ressourcen- und Klimaschutz sowie Energie waren Schwerpunkte der mit develoPPP.de geförderten Maßnahmen.

Auch Stiftungen und Unternehmensinitiativen setzen auf das Know-how der DEG.

Mehr Arbeitsplätze, Staatseinnahmen und Nettodevisenerlöse sind wichtige Effekte der DEG Förderung.

Die Unternehmen tragen durch Steuerzahlungen in Entwicklungsländern zu Staatseinnahmen in Höhe von jährlich rund 827 Mio. EUR bei und erzielen pro Jahr Nettodevisenerlöse von etwa 4,1 Mrd. EUR. Mit diesen erheblichen Beiträgen können Haushaltsdefizite reduziert, Deviseneinnahmen nachhaltig gestärkt und Investitionen ermöglicht werden.

Die 2012 neu zugesagten Vorhaben erzielen in der entwicklungspolitischen Wertung des Geschäftspolitischen Projektratings (GPR) eine Durchschnittsnote von 2,0.

73 % der Vorhaben tragen direkt zu den Millennium-Entwicklungszielen (MDG) bei, vor allem zur Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit, Armutsbekämpfung und Gleichstellung der Geschlechter. Viele der Unternehmen übernehmen auch umfassende soziale Verantwortung. Sie zahlen überdurchschnittliche Löhne, bieten Alters- oder Krankenversicherungsleistungen, richten Krankenstationen, Kindergärten und Schulen ein.

#### **DEG: auch wirtschaftlich erfolgreich**

Das Betriebsergebnis vor Risikoversorge betrug 222 Mio. EUR. Nach Risikoversorge und Steuern verblieb ein Jahresüberschuss von 129 Mio. EUR. Der Bilanzgewinn belief sich auf 132 Mio. EUR. Die mit dem Bilanzgewinn weiter gestärkte Eigenkapitalausstattung bildet die erforderliche Grundlage, um das DEG Fördergeschäft in den nächsten Jahren wie geplant auszubauen.

Der wirtschaftliche Erfolg der DEG bildet die Grundlage für den weiteren Ausbau des Fördergeschäfts.

#### **Gute Perspektiven für Entwicklung**

In vielen Entwicklungsländern verbessern sich die Rahmenbedingungen für private unternehmerische Initiativen. Es entstehen neue Zukunftsmärkte, die auch entwicklungspolitisch besonders wichtig sind. In vielen Schwellenländern ist der Investitionsbedarf nach wie vor sehr hoch. Nachgefragt werden dort insbesondere Finanzierungen für kleine und mittlere Unternehmen sowie Risikokapital. Auf dieser Grundlage plant die DEG qualitativ und quantitativ weiter zu wachsen.

Sie hat in ihrer Geschäftsstrategie fünf Schwerpunkte definiert, die diese Trends aufgreifen. Ihr Engagement als Risikokapitalgeber und Mittelstandsförderer will sie weiter verstärken. Auf diesem Fundament setzen drei Ziele auf: Als Pionierinvestor will die DEG ihr Engagement in Afrika verstärken und weitere Zukunftsmärkte erschließen. Im Klima- und Umweltschutz baut sie ihre führende Rolle unter den europäischen Entwicklungsfinanziers aus. Als Partner deutscher Unternehmen wird sie die Finanzierung und Begleitung ihrer Investitionen in Entwicklungs- und Transformationsmärkten weiter forcieren.

Die nachhaltige Erfüllung ihres entwicklungs- und geschäftspolitischen Auftrags und eine vorausschauende, risikoadäquate Portfoliosteuerung bilden auch künftig zentrale Steuerungsgrößen. Mit dem 2012 entwickelten strategischen Zielsystem für die nächsten fünf Jahre hat die DEG den Rahmen für eine zukunftsfähige, nachhaltige Fortentwicklung ihrer Fördertätigkeit geschaffen.

## »» Kapitalmärkte

Nachhaltigkeit, Verantwortungsbe-  
wusstsein und Kontinuität sind die  
Leitlinien des KfW-Kapitalmarkt-  
geschäftes. Insbesondere in unsiche-  
ren Marktphasen wirken sich diese  
Attribute positiv auf die Nachfrage  
nach KfW-Anleihen aus.

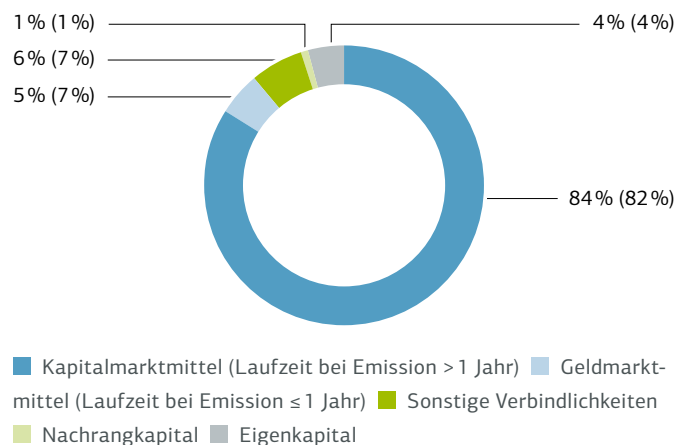
# Die KfW: ein gefragter Partner an den internationalen Kapitalmärkten

Die KfW bündelt im Geschäftsfeld Kapitalmärkte ihre Refinanzierung sowie das Liquiditäts-, Währungs- und Zinsmanagement der gesamten KfW Bankengruppe. Ferner werden hier von der Bundesregierung zugewiesene Aufgaben mit Kapitalmarktbezug wahrgenommen. Dazu zählt die Durchführung von Platzhaltergeschäften im Rahmen der Privatisierung der Deutschen Telekom und der Deutschen Post.

Die KfW ist weltweit eine der aktivsten und größten Anleihen-Emittentinnen. Sie refinanziert ihre Geschäftsaktivitäten fast vollständig über die internationalen Geld- und Kapitalmärkte, deren Umfeld im Geschäftsjahr 2012 erneut von der europäischen Staatsschuldenkrise geprägt war. Trotz zwischenzeitlicher Erholungsphasen bestimmten hohe Nervosität, Volatilität und Verunsicherung das Marktgeschehen. Dies führte bei Investoren zu einem gestiegenen Risikobewusstsein. Da KfW-Anleihen sicher und gleichzeitig liquide sind, genossen sie bei den internationalen, institutionellen Investoren besondere Wertschätzung.

## Kapitalisierung der KfW Bankengruppe

2012 (2011), gesamt: 474,5 (463,1) Mrd. EUR



Differenzen in den Summen durch Rundungen

# KfW-Refinanzierung: Kontinuität + Stabilität = Erfolg

**Ihre diversifizierte und verlässliche Refinanzierungsstrategie verschafft der KfW einen exzellenten Ruf an den internationalen Kapitalmärkten. Diese Reputation und die explizite, direkte Garantie der Bundesrepublik Deutschland bilden das Fundament für die erfolgreiche Emissionstätigkeit der KfW Bankengruppe.**

Die KfW verfügt über eine große Bandbreite an Gestaltungsmöglichkeiten hinsichtlich Struktur und Währungen ihrer Anleihen, sodass sie unterschiedlichen Investorenansprüchen gerecht werden kann. 2012 hat die KfW 213 Anleihen in insgesamt 15 verschiedenen Währungen begeben und damit langfristige Mittel im Gegenwert von 78,7 Mrd. EUR aufgenommen.

Der Kapitalmarktauftritt der KfW wird regelmäßig von der internationalen Fachpresse gewürdigt. So verlieh das Magazin „Euroweek“ bereits zum vierten Mal in Folge dem für das Emissionsgeschäft verantwortlichen KfW-Team 2012 eine Auszeichnung. Das US-Wirtschaftsmagazin „Global Finance“ kürte die KfW zur „World’s Safest Bank“ – ebenfalls zum vierten Mal in Folge. Die australische „KangaNews“ wählte die KfW zum „Kangaroo Issuer of the Year 2012“ und würdigte damit den erfolgreichen Marktauftritt der KfW mit ihren Anleihen in australischen Dollar.



---

## **Erstklassige Bonitätsbeurteilung**

Die Bundesrepublik Deutschland haftet gemäß § 1 a des KfW-Gesetzes seit 1998 ausdrücklich für die von der KfW begebenen Schuldverschreibungen. Die Bonitätsbeurteilung der KfW basiert daher in erster Linie auf der Kreditwürdigkeit des Bundes und spiegelt dessen Einstufung durch Ratingagenturen wider.

Die Bonität der KfW wird von den international tätigen Ratingagenturen Fitch Ratings, Moody’s Investor Service und Standard & Poor’s bewertet. Auch 2012 erfolgte die turnusgemäße Überprüfung der Bonitätsbeurteilung der KfW. Im Rahmen dessen bestätigten alle drei Agenturen ihre bestmöglichen Einschätzungen sowohl für das Kurzfrist- als auch das Langfrist-Rating der KfW. Im Juli 2012 setzte Moody’s Investor Service den Ausblick des Langfrist-Ratings der KfW erstmals von „stabil“ auf „negativ“. Auslöser war die enge Verflechtung der KfW mit der Bundesre-

publik Deutschland, deren Ausblick des Langfrist-Ratings unmittelbar zuvor auf „negativ“ gesetzt worden war. Dies stand in direktem Zusammenhang mit der europäischen Staatsschuldenkrise und den sich hieraus für die Bundesrepublik Deutschland potenziell ergebenden Risiken.

### Zum Jahresende galten die folgenden Ratingeinschätzungen für die KfW:

Per 31.12.2012	Fitch Ratings	Moody's Investor Service	Standard & Poor's
Kurzfrist-Rating	F1+	P-1	A-1+
Langfrist-Rating	AAA	Aaa	AAA
Ausblick	Stabil	Negativ	Stabil

„sehr gut“ bewertet und nimmt in deren internationalen Branchenvergleichen jeweils einen Spitzenplatz ein.

Sustainalytics führt die KfW auf Platz zwei von 66 bewerteten, nicht börsennotierten Banken. Oekom Research stuft die KfW als „Prime“-Investment innerhalb der Gruppe der am besten bewerteten Finanzinstitutionen ein.



### Herausragende Bewertung der Nachhaltigkeit

KfW-Anleihen bieten auch an Nachhaltigkeit orientierten Investoren – „Socially Responsible Investors“ – attraktive Investitionsmöglichkeiten, verbinden sie doch beste Bonität mit außerordentlichem Verantwortungsbewusstsein. Dies bestätigen unabhängige Ratingagenturen, die auf das nachhaltige Anlage-segment spezialisiert sind. Sie analysieren und bewerten für institutionelle Investoren die Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekte von Aktien- und Rentenemittenten. Solche Ratings berücksichtigen neben dem Umweltmanagement sowie den angebotenen Produkten und Dienstleistungen eine Vielzahl weiterer Aspekte. Dazu zählen zum Beispiel Arbeitszeitmodelle für Mitarbeiter, organisatorische Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung oder Grundsätze zur Unternehmensführung und zu Geschäftspraktiken. Die KfW wird seit mehreren Jahren von den beiden Ratingagenturen Oekom Research und Sustainalytics mit

### Liquide Anleihen sind Trumpf

Die Refinanzierung der KfW steht auf drei Säulen. Die erste umfasst großvolumige und hochliquide Benchmark-Anleihen in Euro und US-Dollar. Im Berichtsjahr wiesen sie Laufzeiten von drei, fünf, sieben und zehn Jahren auf. Damit war die KfW die einzige Emittentin, die ihren Investoren auch 2012 Anleihen entlang der gesamten Laufzeitkurve anbieten konnte. Die Auswahl günstiger Emissionszeitpunkte sowie die konsequente Ausrichtung auf die jeweils vorherrschende Investorennachfrage hinsichtlich Währung, Laufzeit und Volumina waren 2012 einmal mehr Garantien für eine erfolgreiche Platzierung und eine stabile Wertentwicklung der KfW-Benchmark-Anleihen.

Im Berichtsjahr nahm der Anteil der Anleihen aus den Benchmark-Programmen an der langfristigen Refinanzierung der KfW von 54% auf 59% weiter zu. Dies unterstreicht, dass Investoren nach wie vor liquide Anleihen bevorzugen.

### Mittelaufnahmen nach Instrumenten 2012/2011

	2012		2011	
	Mrd. EUR	%	Mrd. EUR	%
<b>Wertpapiere</b>	<b>78,2</b>	<b>100</b>	<b>77,8</b>	<b>98</b>
davon Benchmark-Anleihen	46,1	59	42,5	53
davon andere öffentliche Anleihen	28,0	36	32,5	41
davon Privatplatzierungen	4,1	5	2,7	3
<b>Darlehen</b>	<b>0,4</b>	<b>&lt;1</b>	<b>1,9</b>	<b>2</b>
davon Credit-Linked Notes	0,2	<1	0	0
davon Sonstiges	0,2	<1	1,9	2
<b>Summe</b>	<b>78,7</b>	<b>100</b>	<b>79,7</b>	<b>100</b>

Differenzen in den Summen durch Rundungen



Institutionelle Investoren, insbesondere aus Europa und Asien, stellten neben Zentralbanken sowie nationalen und internationalen Vermögensverwaltern die dominierende Investorengruppe für Benchmark-Anleihen in Euro dar. Banken lagen mit 50% (Vorjahr: 54%) an der Spitze. Bei den Benchmark-Anleihen in US-Dollar konnte die KfW im abgelaufenen Geschäftsjahr eine ausgewogene Nachfrage aus allen Regionen der Welt verzeichnen. Zentralbanken waren mit 46% (Vorjahr: 37%) die größte Investorengruppe für Benchmark-Anleihen in US-Dollar.

Die zweite Säule der KfW-Refinanzierungsstrategie umfasst alle öffentlichen Transaktionen außerhalb der Benchmark-Programme. Hierzu zählen Anleihen mit niedrigerem Volumen in den Kernwährungen Euro und US-Dollar, aber auch in weiteren wichtigen Währungen wie dem britischen Pfund, dem australischen Dollar, der schwedischen und norwegischen Krone oder dem japanischen Yen. Der Anteil dieser öffentlichen KfW-Anleihen war 2012 auf-

grund der Präferenzen für liquidere Anleihen aus den Benchmark-Programmen rückläufig.

Die dritte Säule der KfW-Refinanzierung umfasst die Vergabe von KfW-Wertpapieren und -Schuldscheindarlehen, die hinsichtlich Währung, Struktur und Laufzeit bedarfsgerecht auf die individuellen Wünsche institutioneller Anleger zugeschnitten werden. Insgesamt war der Anteil dieser dritten Säule am Gesamtrefinanzierungsvolumen stabil.

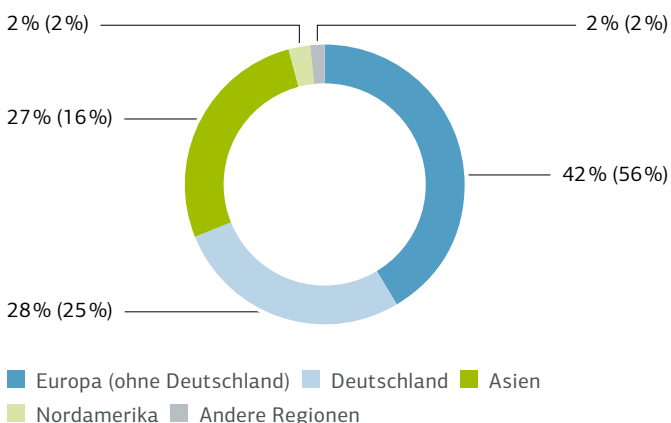
### EUR-Benchmark-Programm 2012

	Mrd. EUR	Laufzeit	2012 Zinssatz in %
KfW-EUR-Benchmark I/2012	4,0	10 Jahre	2,500
KfW-EUR-Benchmark II/2012	5,0	5 Jahre	1,375
KfW-EUR-Benchmark III/2012	5,0	7 Jahre	1,875
KfW-EUR-Benchmark IV/2012	5,0	3 Jahre	0,625
KfW-EUR-Benchmark V/2012	5,0	5 Jahre	0,875
KfW-EUR-Benchmark VI/2012	5,0	7 Jahre	1,250

### USD-Programm 2012

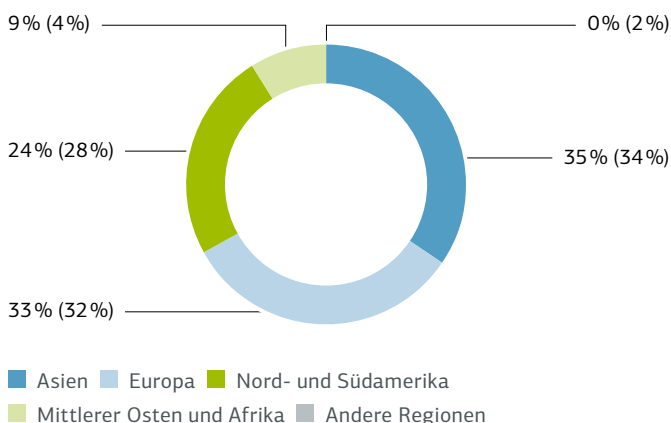
	Mrd. USD	Laufzeit	2012 Zinssatz in %
KfW-USD-Benchmark I/2012	4,5	3 Jahre	1,000
KfW-USD-Benchmark II/2012	3,0	10 Jahre	2,625
KfW-USD-Benchmark III/2012	5,0	5 Jahre	1,250
KfW-USD-Benchmark IV/2012	4,0	3 Jahre	0,625
KfW-USD-Benchmark V/2012	3,0	5 Jahre	0,875
KfW-USD-Benchmark VI/2012	3,0	10 Jahre	2,000

### Platzierung der KfW-EUR-Benchmark-Anleihen 2012 (2011)



Differenzen in den Summen durch Rundungen

### Platzierung der KfW-USD-Benchmark-Anleihen 2012 (2011)



Differenzen in den Summen durch Rundungen

### Währungsvielfalt: strategischer Mehrwert für die KfW

Die Emission von Anleihen in verschiedenen Währungen hat für die KfW eine hohe Bedeutung. Dadurch kann sie jederzeit auf globale Veränderungen bei den Nachfrage- und Marktbedingungen reagieren und eine breitere Investorenbasis ansprechen. Eventuelle Währungsrisiken, die bei der Begebung von Fremdwährungsanleihen entstehen, werden durch den zeitgleichen Abschluss von Sicherungsgeschäften ausgeschlossen.

Euro und US-Dollar bildeten auch 2012 die Kernwährungen der KfW-Refinanzierung. In diesen beiden Währungen nahm die KfW mehr als vier Fünftel ihrer Kapitalmarktmittel auf. Weitere wichtige Währungen waren das britische Pfund, der australische Dollar und der japanische Yen.

2012 begab die KfW erstmals eine Anleihe in chinesischen Renminbi. Mit dieser sogenannten Dim-Sum-Anleihe hat sich die KfW frühzeitig in einem Markt positioniert, dem erhebliche Wachstumspotenziale vorhergesagt werden. Internationale Investoren rechnen mit einer wachsenden Bedeutung der chinesischen Währung und verfolgen aufmerksam die Entwicklung des chinesischen Kapitalmarktes.

Die Anzahl der Währungen der am Markt 2012 neu platzierten KfW-Anleihen betrug 15 (2011: 11). Am Ende des Geschäftsjahres hatte die KfW Anleihen in 23 verschiedenen Währungen ausstehen.

### Mittelaufnahmen nach Währungen 2012/2011

	2012		2011	
	Mrd. EUR	%	Mrd. EUR	%
EUR	38,4	49	39,9	50
USD	25,0	32	23,3	29
GBP	5,2	7	4,8	6
AUD	4,3	6	5,8	7
JPY	1,6	2	1,7	2
Sonstige Währungen	4,1	5	4,3	5
<i>davon europäische (SEK, NOK, TRY, CHF, RUB)</i>	2,1	3	4,0	5
<i>davon amerikanische (BRL, CAD)</i>	1,4	2	0,2	<1
<i>davon asiatische (CNY)</i>	0,2	<1	–	–
<i>davon ozeanische (NZD)</i>	0,2	<1	–	–
<i>davon afrikanische (ZAR)</i>	<0,1	<1	<0,1	<1
<b>Summe</b>	<b>78,7</b>	<b>100</b>	<b>79,7</b>	<b>100</b>

Differenzen in den Summen durch Rundungen

### Währungsmix der KfW-Refinanzierung: Euro behält Spitzenstellung

#### EUR

Der Euro war wie in den Vorjahren die wichtigste Refinanzierungswährung der KfW. Mit einem Volumen von 38,4 Mrd. EUR hat die KfW im Berichtszeitraum 49% ihres gesamten Refinanzierungsvolumens (2011: 50%) in dieser Währung aufgenommen. Hierzu begab sie sechs großvolumige Benchmark-Anleihen. Über weitere Euro-Anleihen und Schuldscheindarlehen wurden zusätzliche Mittelaufnahmen in Höhe von 8,6 Mrd. EUR realisiert.

#### USD

Der US-Dollar belegte unverändert Platz zwei bei den wichtigsten Refinanzierungswährungen der KfW. Im Berichtsjahr nahm die KfW Mittel im Gegenwert von 25,0 Mrd. EUR auf. Hierunter fielen insgesamt sechs großvolumige Benchmark-Anleihen mit drei, fünf und zehn Jahren Laufzeit. Dies entsprach insgesamt 32% des Refinanzierungsvolumens (2011: 29%).

#### GBP

Auch in britischen Pfund ist die KfW seit Jahren eine sehr aktive Emittentin mit einer guten Marktposition. In dieser Währung nahm die KfW 2012 Mittel mit einem Gegenwert von 5,2 Mrd. EUR auf. Dies entsprach knapp 7% ihres Refinanzierungsvolumens.

#### AUD

Die KfW begab 2012 Anleihen in australischen Dollar im Volumen von umgerechnet 4,3 Mrd. EUR. Dies entsprach einem Anteil am Gesamrefinanzierungsvolumen von knapp 6% (2011: 7%). Damit war die KfW im sogenannten Kangaroo-Markt erneut die größte Emittentin ihres Marktsegmentes.

#### JPY

Der japanische Kapitalmarkt stellt traditionell eine wichtige Refinanzierungsquelle dar. 2012 begab die KfW insgesamt 35 Yen-Anleihen im gegenüber dem Vorjahr nahezu unveränderten Gegenwert von 1,6 Mrd. EUR (2011: 1,7 Mrd. EUR). Das entsprach einem Anteil von 2% am Refinanzierungsvolumen.

## Sonstige

Der Anteil der sonstigen Währungen am Gesamtrefinanzierungsvolumen betrug gut 5%. Hiervon entfiel jeweils rund 1 % auf die schwedische und norwegische Krone, den kanadischen Dollar und den brasilianischen Real. Weitere Währungen im Berichtsjahr waren die türkische Lira, der russische Rubel, der neuseeländische Dollar, der chinesische Renminbi, der südafrikanische Rand und der Schweizer Franken. In Summe betrug der Gegenwart der sonstigen Währungen am Gesamtrefinanzierungsvolumen der KfW 4,1 Mrd. EUR.

## Erfolgreiche Strategie wird 2013 fortgesetzt

Für das Geschäftsjahr 2013 erwartet die KfW einen gegenüber dem Berichtsjahr moderat sinkenden Refinanzierungsbedarf von 70 bis 75 Mrd. EUR. Wesentliche Bestimmungsgrößen des geplanten Mittelbedarfs sind das Fördervolumen, das KfW-Planungen zufolge hoch bleiben wird, außerordentliche Tilgungen aus dem laufenden Kreditgeschäft und die Tilgungsstruktur der ausstehenden Anleihen.

Die KfW geht davon aus, dass die europäische Staatsschuldenkrise auch 2013 die Stimmung an den Kapitalmärkten beherrschen wird. Erneute Rückschläge sind daher auch bei vorübergehenden Beruhigungen nicht ausgeschlossen. Dennoch wird nicht erwartet, dass sich eine anhaltende Verunsicherung und Volatilität an den internationalen Kapitalmärkten materiell auf die Refinanzierungsaktivitäten der KfW auswirken werden. Mit der expliziten, direkten Garantie des Bundes und einer langfristig ausgerichteten Emissionsstrategie sieht sich die KfW auch für schwierige Zeiten gut gerüstet.

Angebote über das gesamte Laufzeitband hinweg und Flexibilität hinsichtlich Format und Währung bilden das Erfolgsfundament einer auf Investorenbedürfnisse zugeschnittenen Emissionstätigkeit. Hauptrefinanzierungswährungen der KfW werden Euro und US-Dollar bleiben. Außerdem ist zu erwarten, dass neben bereits etablierten Währungen wie dem britischen Pfund, dem australischen Dollar und dem japanischen Yen asiatische Währungen, und hier insbesondere der chinesische Renminbi, eine immer wichtigere Rolle im Refinanzierungsmix der KfW spielen werden. Insgesamt rechnet die KfW damit, dass sie von der zunehmenden Währungsdiversifikation der Zentralbanken und großer Investoren weiter profitieren kann. Banken, die zur Liquiditätssicherung aus regulatorischen Gründen stärker Möglichkeiten zur risikoarmen, liquiden Anlage suchen, werden ebenfalls als langfristige Investoren an Bedeutung gewinnen.

# Kurzfristige Refinanzierung – Commercial Paper zur Liquiditätssteuerung

**Viele Investoren zeigten 2012 nur eine geringe Risikobereitschaft und suchten in ihrer Investitionsentscheidung nach sicheren und insbesondere kurz laufenden Anlagemöglichkeiten. Die an den internationalen Geldmärkten etablierten Commercial Paper der KfW eignen sich hierfür ideal.**

Die Geschäftsaktivitäten der KfW entwickelten sich 2012 im Geldmarktsegment sehr erfreulich. Bei weiterhin hoher Nachfrage nach sicheren und kurzfristigen Geldanlagen in Commercial Paper der KfW fiel das Emissionsvolumen aufgrund der sehr guten Liquiditätsausstattung der Bank im Geschäftsjahr jedoch insgesamt geringer als im Vorjahr aus.

Die KfW bietet Commercial Paper in allen gängigen Währungen an. Investoren haben somit die Möglichkeit, kurzfristige Wertpapiere mit deutschem Staatsrisiko zu erwerben, die nicht in Euro aufgelegt sind. Im kurzfristigen Marktsegment behauptet die KfW mit ihren beiden Programmen seit Jahren ihre Stellung unter den weltweit größten Commercial-Paper-Emittenten.

Über ihre beiden Commercial-Paper-Programme nimmt die KfW kurzfristige Refinanzierungsmittel mit einer Laufzeit von bis zu zwölf Monaten auf.

Das für weltweite Investoren konzipierte Multicurrency-Commercial-Paper-Programm ist die wichtigste kurzfristige Refinanzierungsquelle der KfW. Es bietet Investoren Anlagemöglichkeiten in allen gängigen Währungen. 2012 wurden Commercial Paper in zwölf verschiedenen Währungen emittiert. Die wichtigsten Emissionswährungen waren der US-Dollar und das britische Pfund. Das US-Commercial-Paper-Programm hingegen wurde speziell für den US-amerikanischen Markt konzipiert. Das Emissionsvolumen konnte gegenüber dem Vorjahr auf einem hohen, leicht gestiegenen Niveau gehalten werden. Die KfW deckt mit diesem Programm den größten Teil ihres kurzfristigen Bedarfs in US-Dollar ab.

Das Multicurrency-Commercial-Paper-Programm hat ein Programmvolumen von 40 Mrd. EUR. Das durchschnittlich ausstehende Volumen belief sich auf 18,6 Mrd. EUR. Das Programmvolumen des US-Commercial-Paper-Programms beträgt 10 Mrd. USD, das durchschnittlich ausstehende Volumen betrug im Berichtsjahr 6,5 Mrd. USD. In beiden Commercial-Paper-Programmen zusammen begab die KfW 1.029 Wertpapiere (Vorjahr: 1.505).

# Wertpapiergeschäfte der KfW sind nachhaltig

**Das Wertpapiergeschäft der KfW umfasst im Wesentlichen die Verwaltung von Finanzanlagen zur konzernweiten Steuerung der Liquidität in Form eines Liquiditätsportfolios. Ziel ist es, die KfW auch dann handlungsfähig zu halten, wenn der Zugang zum Kapitalmarkt verwehrt sein sollte.**

Die KfW verfolgt eine konservative Anlagepolitik und investiert ausschließlich in Rentenpapiere guter Bonität (Investment Grade). Sie engagiert sich in den Anlageklassen „Pfandbriefe“, „Öffentliche Haushalte“, „Bankschuldverschreibungen“ sowie „Supranationale Institutionen und Agencies“. Zudem muss ein Großteil der Anleihen im Sicherheiten-Pool der Europäischen Zentralbank (EZB) hinterlegt werden können, sodass Zugriff auf EZB-Primärliquidität in entsprechendem Volumen besteht. Zusätzlich zum Liquiditätsportfolio besteht ein gesondertes Portfolio, das zur Marktpflege der eigenen KfW-Anleihen dient. Beide verwaltet die KfW intern.

Neben dem Wertpapiergeschäft tätigt die KfW auch sogenanntes „Kreditgeschäft in Wertpapierform“. Diese Geschäfte sind dem Förderkreditgeschäft zugeordnet. Darüber hinaus existieren in einem Ablaufportfolio Wertpapierbestände, welche die KfW im Zuge der Finanzkrise als nicht strategisch eingestuft hat und nunmehr mittelfristig abbaut. Ende 2012 umfasste das Liquiditätsportfolio der KfW ein Volumen von 21,1 Mrd. EUR. Alle bilanziellen Wertpapierpositionen der KfW zusammen kamen auf ein Volumen von 28,0 Mrd. EUR (Vorjahr: 29,2 Mrd. EUR).

Seit Anfang 2008 prüft die KfW nicht nur die Bonität ihrer Wertpapieranlagen, die sie zu Liquiditätssicherungszwecken hält, sondern auch die Einhaltung von Nachhaltigkeitsgesichtspunkten (ESG-Kriterien: Environmental, Social und Governance). Hierfür wurde eigens eine Definition von Nachhaltigkeit entwickelt, welche die Kriterien „Umwelt“, „Soziale Verantwortung“ und „Unternehmensführung“ berücksichtigt. Die KfW kommuniziert die Ergebnisse ihrer Nachhaltigkeitsbewertung an die Emittenten der Wertpapiere ihres Portfolios. Überdies gelten für nicht staatliche Emittenten im Portfolio Ausschlusskriterien, die sich an die Ausschlussliste der Weltbankgruppe anlehnen. Daneben hat die Bank insgesamt die Kommunikation ihrer Nachhaltigkeitsaktivitäten am Kapitalmarkt intensiviert, um die Themen „nachhaltige Finanzanlagen“ und „nachhaltiges Investieren“ auch bei anderen Kapitalmarktteilnehmern stärker zu verankern.

Als Unterzeichner der „Principles for Responsible Investments“ (PRI) der Vereinten Nationen und vor dem Hintergrund knapper werdender Ressourcen und des Klimawandels sieht sich die KfW der Weiterentwicklung des Themas „nachhaltiges Investieren“ verpflichtet. 2012 engagierte sie sich daher in einer Arbeitsgruppe der PRI, die sich mit ESG-Risiken und der Integration von ESG-Kriterien in Rentenpapiere befasst. Zudem unterstützte die KfW ein Projekt der Vereinten Nationen (E-RISC), das die Notwendigkeit der Integration von ökologischen Risiken in der Bewertung bzw. im Vergleich von Staatsanleihen aufzeigt. Darüber hinaus engagiert sich die KfW im weltweit agierenden „Carbon Disclosure Project“. Über dessen Datenbank erhalten institutionelle Anleger klimarelevante Informationen zu einzelnen Wertpapieremittenten. Damit ist sie eine wertvolle Entscheidungshilfe für alle Anleger, die nicht nur die Wirtschaftlichkeit ihrer Investitionsentscheidungen analysieren, sondern auch deren ökologische Tragweite.

# Sonderaufgaben mit Kapitalmarktbezug im Auftrag des Bundes

## **Privatisierung der Deutschen Telekom und der Deutschen Post**

Im Zuge der Privatisierung der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG hat die KfW im Rahmen spezieller Zuweisungsgeschäfte des Bundes seit 1997 in mehreren Schritten Aktien vom Bund gekauft und über verschiedene Kapitalmarkttransaktionen teilweise veräußert.

Im September des Berichtsjahres erfolgte ein weiterer Privatisierungsschritt, im Zuge dessen 60 Millionen Aktien (5% der Anteile) der Deutschen Post AG erfolgreich am Markt bei institutionellen Investoren platziert werden konnten.

Die KfW-Bestände an Aktien der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG beliefen sich Ende 2012 auf 735,7 Millionen bzw. 308,3 Millionen Stück. Dies entsprach per 31.12.2012 17,0% bzw. 25,5% des Grundkapitals der jeweiligen Gesellschaft. Bei vollständiger Wandlung von zwei begebenen Umtauschanleihen auf Aktien der Deutschen Telekom AG (begeben 2008, fällig 2013) und der Deutschen Post AG (begeben 2009, fällig 2014) reduzieren sich die jeweiligen KfW-Bestände an den Aktien um 5,7% bei der Deutschen Telekom AG und um 4,5% bei der Deutschen Post AG.

Mit dem Bund besteht Einigkeit darüber, dass die Privatisierung von Telekom und Post langfristig fortgeführt wird. Bei entsprechender Marktsituation wird die KfW in enger Absprache mit dem Bund adäquate Kapitalmarktfenster für weitere Privatisierungsmaßnahmen nutzen.

## **Finanzielle Unterstützungsmaßnahmen für Griechenland**

Die KfW unterstützt die Bundesrepublik Deutschland bei der Umsetzung EU-weiter finanzieller Hilfsmaßnahmen für Griechenland. Im Rahmen eines Zuweisungsgeschäfts hat der Bund die KfW im Jahr 2010 beauftragt, den deutschen Anteil an bilateralen Krediten der Euro-Mitgliedstaaten für Griechenland bereitzustellen. Alle Risiken dieses Zuweisungsgeschäfts werden durch den Bund über eine Garantie abgesichert. Im Berichtsjahr wurde die KfW-Kreditfazilität vom ursprünglichen Zusagebetrag von 22,3 Mrd. EUR auf die tatsächliche Inanspruchnahme von 15,2 Mrd. EUR reduziert.

An darüber hinausgehenden finanziellen Unterstützungsmaßnahmen der Eurostaaten für Griechenland oder andere Eurostaaten ist die KfW nicht beteiligt.

»» Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
Zwischen Förderauftrag und Ge-  
schäftserfolg zählt für uns vor allem  
eins: ein verantwortungsbewusster  
und attraktiver Arbeitgeber zu sein.  
Denn nur eine starke Belegschaft  
bietet den entscheidenden Wettbe-  
werbsvorteil für den zukünftigen  
Erfolg.

# Erfolgreich sind wir als KfW gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

**Das Geschäftsjahr 2012 stellte erneut hohe Anforderungen an die KfW und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Neben einem hohen Geschäftsvolumen waren mit Blick auf die Zukunft auch wichtige Veränderungsprojekte voranzutreiben. Führungskräfte und Mitarbeiter haben gemeinsam beachtliche Leistungen erbracht. Basis hierfür war auch die hohe gegenseitige Wertschätzung zwischen den Führungskräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KfW. Als Bank bekennen wir uns zu einer ausgewogenen Balance zwischen Leistungsorientierung und sozialer Verantwortung und legen großen Wert auf konzernweite Chancengleichheit. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erkennen dies durch eine hohe Identifikation mit der KfW an.**

## Personalbestand

Zum Ende des Jahres 2012 beschäftigte die KfW Bankengruppe in den Bereichen KfW, DEG und IPEX insgesamt 5.440 Angestellte (Vorjahr: 5.063), davon 4.318 in der KfW Muttergesellschaft (Vorjahr: 4.010).

Das Personalwachstum im Jahr 2012 entsprach den bereits zum vorangegangenen Jahreswechsel bestehenden Erwartungen und wirkte sich positiv auf den laufenden Modernisierungsprozess in der KfW aus. In den Marktbereichen wuchs der Bereich Finanzielle Zusammenarbeit (FZ) am stärksten.

Der Anteil der außertariflichen Angestellten an der Gesamtbelegschaft der KfW blieb mit rund zwei Dritteln konstant. Die Teilzeitquote betrug zum Jahresende 21,3%, erhöhte sich also gegenüber dem Vorjahr (20,2%).

Das Durchschnittsalter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lag bei knapp 42,2 Jahren und stieg damit bereits über zwei Jahre kaum an. Dies signalisiert den Trend zur Verjüngung der KfW. Außerdem zeigt sich auch in der aktuellen Modernisierung, dass sich die Angestellten sehr stark mit ihren Aufgaben und der KfW identifizieren. Dies spiegelt sich in der um ein altersbedingtes Ausscheiden bereinigten Fluktuationsquote von 1,4% (Vorjahr: 1,6%) wider.

## Etablierung eines Change-Management-Office (CMO) zur Begleitung der Modernisierungsprojekte

Für die im Jahr 2012 angelaufenen Modernisierungsprojekte der KfW zur strategischen Fokussierung sowie weiteren Professionalisierung, Effizienzsteigerung und Kundenorientierung wurde im Bereich Personal eigens ein Change-Management-Office (CMO) eingerichtet. Das CMO koordiniert und orchestriert alle

Change-, Kommunikations- und Personalmanagementaufgaben, die sich aus den Einzelprojekten ergeben:

- Koordination, Qualitätssicherung und Reporting der Change- und Personalmanagementmaßnahmen
- Mitwirkung an der KfW-internen Kommunikationsplanung und -durchführung
- Unterstützung und Beratung der Führungskräfte bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben im Kontext der Veränderungsprozesse
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Personalvertretungsgremien

Bei der Ausgestaltung der Modernisierung gelten die gleichen Anforderungen an Nachhaltigkeit wie für die Personalpolitik der KfW insgesamt. So schließt die KfW auch in der Modernisierung eventuelle betriebsbedingte Kündigungen aus. Dies setzt allerdings die Bereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voraus, Veränderungen ihrer Aufgabenstellungen mit der nötigen Flexibilität mitzutragen.

Im Jahr 2012 wurden die ersten Projekte erfolgreich begleitet und abgeschlossen. Bereits begonnene Projekte werden 2013 fortgeführt und neue aufgenommen.

## Kulturwandel

Die Modernisierung der KfW ist im Kern auf eine professionelle, effiziente und nachhaltige Aufgabenerfüllung ausgerichtet. Sie kann aber nur gelingen, wenn sie im Einklang mit einer hausweiten Weiterentwicklung der KfW-Kultur erfolgt. Ziel ist eine von Offenheit und Transparenz, Wertschätzung, Vertrauen und kollegialem Leistungswillen getragene Kultur, in der die Vielfalt der KfW-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter zur Geltung kommt.

Mit Blick auf dieses Ziel hat der Vorstand im Jahr 2012 das Genderbalance-Konzept beschlossen, das im ersten Schritt eine geschlechtersensible Führung und Zusammenarbeit in den Vordergrund stellt. Dabei werden tradierte Verhaltensmuster hinterfragt und notwendige Veränderungen der Unternehmenskultur unter Einbindung der Führungskräfte sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter initiiert. Die Umsetzung des Konzeptes soll Mitte 2015 abgeschlossen sein und nachhaltige Veränderungen bewirken.

Zur Kulturveränderung beitragen wird außerdem die Anhebung des Frauenanteils in Führungspositionen auf 33,3% bis Mitte 2015. Bei konsequenter Verfolgung dieses Ziels rechnet die KfW damit, Frauen und Männer in einem insgesamt ausgewogenen Verhältnis als Führungskräfte entwickeln zu können. Besetzungsentscheidungen orientieren sich weiterhin an der Qualifikation.



Im Jahr 2012 wurde bei den Führungspositionen ein Frauenanteil von 28,2% erreicht. Die Entwicklung im Jahresverlauf war verhaltener als geplant, da organisatorische Veränderungen die Möglichkeiten zur Neupositionierung einengten. Ein für Vorstand und Führungskräfte implementiertes Controlling wird aber dazu beitragen, die gesetzten Ziele zu erreichen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Führungspotenzial wurden im Jahr 2012 verstärkt persönlich angesprochen und in das Besetzungsverfahren eingebunden. Ausgebaute Coaching- und Mentoringprogramme bieten nun Frauen verstärkt die Möglichkeit, ihre persönlichen Ziele zu reflektieren und eigene Karrierestrategien zu erarbeiten.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie hat nach wie vor einen hohen Stellenwert in der KfW. Im Jahr 2012 nahm in Frankfurt eine zweite Kinderkrippe den Betrieb auf. Bankweit bestätigten die Angestellten der KfW in einer Mitarbeiterbefragung, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Kinderbetreuung tendenziell gut gelingt.

#### **Einführung einer regelmäßigen Mitarbeiterzufriedenheitsbefragung**

Die KfW befindet sich in einem weitreichenden Modernisierungs- und Transformationsprozess. Die Bank reagiert damit auf Veränderungen im Marktumfeld und deren Auswirkungen auf die KfW.

Veränderungen in großen Organisationen können nur gelingen, wenn alle Betroffenen ihre Notwendigkeit verstehen und sie konstruktiv mittragen. Dies gilt in geradezu exemplarischer Weise für den Modernisierungsprozess der KfW, der mit einer Reihe von anspruchsvollen und komplexen Veränderungsprojekten verbunden ist.

Daher hat die KfW beschlossen, regelmäßig eine weitgehend standardisierte Mitarbeiterbefragung durchzuführen, in der die Beschäftigten um ihre Meinung zu wichtigen Themen rund um die KfW und ihre Arbeit gebeten werden. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen zum Arbeitsplatz, zur Tätigkeit und persönlichen Entwicklung, zu Veränderung und Modernisierung, Zusammenarbeit und Entscheidungsabläufen, Führung und Kommunikation, Identität und Werten sowie Kundenorientierung.

Durch die Mitarbeiterbefragung soll die Zufriedenheit und Veränderungsbereitschaft der KfW-Angestellten kontinuierlich evaluiert werden, auch um diese in den aktuellen Kulturwandel aktiv einzubeziehen. Aus den Erkenntnissen werden konkrete Handlungsempfehlungen abgeleitet und in einem Dialogverfahren mit den Fachbereichen diskutiert, um wiederum konkrete Ziele und Maßnahmen auszuarbeiten.

Vom 05. bis 16.11.2012 fand die erste KfW-Mitarbeiterbefragung in dieser Reihe statt. Die Befragung wurde online mit Unterstützung durch ein externes Marktforschungsunternehmen durchgeführt. Der erste Blick auf die Ergebnisse bestätigt eine starke Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der KfW. Eine hohe Zufriedenheit mit der KfW als Arbeitgeber wird ebenso erkennbar wie die Bereitschaft, die aktuell angestoßenen Veränderungen mitzutragen.

#### **Hoher Traineebedarf**

Die positive Wahrnehmung der KfW als Arbeitgeber äußert sich nicht zuletzt in guten Platzierungen bei einschlägigen Arbeitgeberankings. Die Nachfrage der Hochschulabsolventinnen und -absolventen nach unseren Traineeprogrammen ist daher konstant hoch. Dem gestiegenen Bedarf der Fachbereiche an Trainees konnte somit qualitativ wie quantitativ Rechnung getragen werden.

#### **Förderung junger Talente**

Ende des Jahres 2012 befanden sich 150 junge Menschen in der beruflichen Erstausbildung, davon 93 dual Studierende (Vorjahr: 163, davon 104 dual Studierende). Die Zahl der Trainees lag am 31.12.2012 bei 62 (Vorjahr: 46). Im Laufe des Jahres absolvierten 127 Studierende (Vorjahr: 90) ein Praktikum in der KfW. Am 31.12.2012 betrug die Gesamtzahl der Auszubildenden, dual Studierenden, Praktikantinnen und Praktikanten sowie Trainees 238 (Vorjahr: 228). Dies entsprach einer Ausbildungsquote von 5,5% (Vorjahr: 5,7%).

#### **Danke**

Im Geschäftsjahr 2012 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW erneut ein hohes Geschäfts- und Fördervolumen bewältigt. Viele von ihnen haben sich parallel in den Modernisierungsprozess eingebracht. Um die Effizienz in Zukunft zu steigern, nahmen sie erhebliche zusätzliche Anstrengungen auf sich.

Die Personalvertretungen der KfW wurden im Berichtsjahr neu gewählt. Sie haben ihre Rolle in der Mitbestimmung und der Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung schnell ausgefüllt und auch die aktuellen Veränderungsprozesse konstruktiv begleitet.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ebenso wie den Personalvertretungen, der Gleichstellungsbeauftragten und der Schwerbehindertenvertretung für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Jahr 2012.

# In memoriam

## **Im Jahr 2012 betraueren wir den Tod des früheren KfW-Vorstands:**

Dr. Friedrich Voss

## **Zugleich beklagen wir den Tod unserer Kolleginnen und Kollegen:**

Bettina Arens  
Regine Henkel  
Raimund Herold  
Heiko Jannermann

## **Außerdem beklagen wir den Tod unserer Pensionärinnen und Pensionäre:**

Elisabeth Adler	Rita Jung	Dietmar Penzler
Irene Berg	Klara Keune	Helene Platek
Rosi Born	Ursula Klose	Anita Reichhold
Ursula Froese	Hans-Jürgen von Köller	Dr. Gerhard Reuter
Dietrich Geidel	Getraut Kühner	Christel Riedl
Karl Haag	Christa Loos	Peter Sauder
Aloysia Hagen	Hermann Menningen	Annemarie Schlempp
Regine Hedderich	Christine Mossler	Joachim Wilken
Rosamunde Herbert	Gerhard Münster	Ernst Zickler
Birgit Hofmann	Doris Nowak	Ilse Zingrebe
Angelika Hohmann	Gerhard Nowak	
Minna Hohnroth	Horst Paetzel	

*Wir werden Herrn Dr. Voss sowie alle verstorbenen Kolleginnen und Kollegen, Pensionärinnen und Pensionäre in dankbarer Erinnerung behalten.*

## »» Finanzberichterstattung

Sehr gute Ertragssituation der KfW aus der Kombination äußerst günstiger Refinanzierungsmöglichkeiten und positiver Sondereffekte im Bewertungsergebnis. Die Förderfähigkeit der KfW wird bei wachsenden Erwartungen an die Förderleistungen und gleichzeitig strengeren regulatorischen Anforderungen durch die verbesserte Kapitalbasis nachhaltig sichergestellt.

# Finanzberichterstattung

Den vollständigen Konzernabschluss mit Konzernlagebericht enthält unser Finanzbericht, der auf unserer Internetseite abrufbar ist. Auch der Jahresabschluss mit Lagebericht der KfW steht dort zum Abruf bereit. Beiden Abschlüssen wurde mit Datum vom 12.03.2013 der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erteilt.

## Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltkonjunktur hat im Jahresverlauf 2012 an Schwung verloren. Hauptverantwortlich hierfür sind die Industriestaaten und hier wiederum primär die Eurozone, die sich ebenso wie Großbritannien in einer Rezession befand. Die Entwicklungs- und Schwellenländer blieben Treiber der Weltkonjunktur, allerdings waren sie von der Dynamik früherer Jahre weit entfernt. Erfreulicherweise war der Inflationstrend weltweit rückläufig. In den Industriestaaten vergrößerte dies den Spielraum für konjunkturpolitische Maßnahmen der Geldpolitik, der auch genutzt wurde. In den Entwicklungs- und Schwellenländern hatte die Dämpfung des Preisauftriebs darüber hinaus positive Wohlfahrts- und soziale Wirkungen, dennoch blieb das Inflationsniveau aber noch zu hoch. Positiv war auch der fortgesetzte Rückgang globaler Ungleichgewichte.

An den Finanzmärkten war die Eurokrise das beherrschende Thema. Zu einer Marktberuhigung kam es erst, als der Präsident der Europäischen Zentralbank (EZB) die Entschlossenheit der Notenbank bekräftigte, im Rahmen ihres Mandats alles Notwendige zu tun, um den Euro zu erhalten. Darüber hinaus wurden auch von den politischen Entscheidungsträgern wichtige institutionelle Weichenstellungen vorgenommen, um die Eurozone zukünftig auf ein stabileres Fundament zu stellen. Als Folge dieser Entwicklungen nahm die Besorgnis um den Fortbestand der Eurozone deutlich ab.

Vor dem Hintergrund der sehr expansiven geldpolitischen Ausrichtung gaben die Geldmarktsätze weiter nach. Auch im längerfristigen Laufzeitenbereich war im Jahresdurchschnitt ein merklicher Zinsrückgang zu beobachten. Insgesamt hat sich die durchschnittliche Steilheit der Zinsstrukturkurven im Vergleich zum Vorjahr zurückgebildet.

Die verhaltene globale Nachfrage, die Stabilisierungsrezessionen in Südeuropa sowie die trotz materieller Fortschritte weiterhin hohe Krisenunsicherheit in der Eurozone wirkten sich dämpfend auf die deutsche Realwirtschaft aus. Die konjunkturelle Dynamik ließ im Jahresverlauf immer stärker nach, Ende 2012 war die Wirtschaftsaktivität im Vorquartalsvergleich sogar rückläufig. Gleichwohl steht Deutschland mit dieser Entwicklung unter den Rahmenbedingungen der Krise international gut da. Positive inländische Wachstumsimpulse kamen vom Konsum, der von dem robusten Arbeitsmarkt und der Reallohnentwicklung profitierte, und von den Wohnbauten. Daneben trugen die Nettoexporte in starkem Maße positiv zum Wachstum bei. Dies darf allerdings nicht als Ausdruck hoher außenwirtschaftlicher Dynamik missdeutet werden. Dass die Nettoexporte einen hohen positiven Wachstumsbeitrag liefern konnten, lag allein an einem deutlich kleineren Zuwachs der Importe.

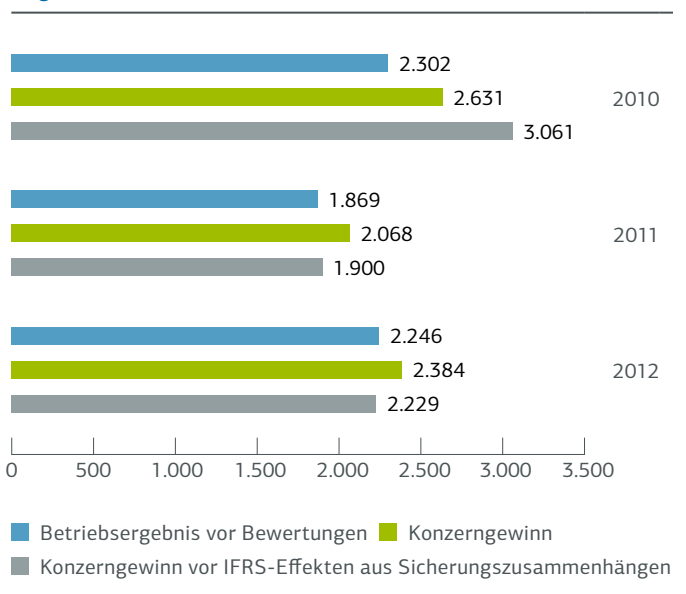
Deutschland erzielte einen geringfügigen Haushaltsüberschuss in Höhe von 0,2% des Bruttoinlandsprodukts. Ein maßgeblicher Beitrag zu diesem Konsolidierungserfolg kommt von der hohen Beschäftigungsintensität aufgrund des Wachstums in den vergangenen Jahren. Gleichwohl ist die Entwicklung der Staatsfinanzen nicht uneingeschränkt positiv. Denn die Konsolidierung ging ausgabenseitig bislang sehr stark zulasten der öffentlichen Investitionen und damit auf Kosten der Infrastruktur und des langfristigen Wachstumspotenzials.

#### Wesentliche finanzielle Entwicklungen des KfW-Konzerns

Die KfW blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2012 zurück. Die sehr gute Ertragslage war von diversen Sondereffekten geprägt. Insgesamt konnte mit 2,4 Mrd. EUR (Vorjahr: 2,1 Mrd. EUR) erneut ein Konzerngewinn erzielt werden, der deutlich oberhalb des nachhaltigen Potenzials liegt. Vor dem Hintergrund der wachsenden Erwartungen an die Förderleistungen der KfW, der unverändert hohen Unsicherheit hinsichtlich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung und nicht zuletzt der strengeren regulatorischen Anforderungen stellt die mit diesem Ergebnis verbesserte Kapitalbasis die Förderfähigkeit der KfW nachhaltig sicher.

#### Betriebsergebnis vor Bewertungen, Konzerngewinn, Konzerngewinn vor IFRS-Effekten aus Sicherungszusammenhängen

Angaben in Mio. EUR



Die Ertragslage im Jahr 2012 wurde im Wesentlichen von folgenden Entwicklungen geprägt:

### **Zinsüberschuss auf historischem Höchststand begünstigt operatives Ergebnis**

Das Betriebsergebnis vor Bewertungen hat sich deutlich verbessert und liegt mit 2.246 Mio. EUR (Vorjahr: 1.869 Mio. EUR) auf einem sehr hohen Niveau.

Die starke Verbesserung ist insbesondere auf einen Zinsüberschuss auf Rekordniveau von 2.933 Mio. EUR (Vorjahr: 2.399 Mio. EUR) zurückzuführen, der weiterhin die wesentliche Ertragsquelle im Konzern darstellt. Der überdurchschnittliche Ergebnisbeitrag ist auf die sehr guten Refinanzierungsmöglichkeiten der KfW zurückzuführen, die neben der erstklassigen Bonität auch aus einer in dieser Konstellation außergewöhnlichen Zinsstruktur insbesondere im kurzfristigen Bereich resultieren. Die im Fördergeschäft erbrachten Zinsverbilligungsleistungen der KfW liegen bei 535 Mio. EUR (Vorjahr: 557 Mio. EUR).

Während sich der Provisionsüberschuss auf dem Niveau des Vorjahres bewegt, ist bei den Verwaltungsaufwendungen mit 914 Mio. EUR (Vorjahr: 757 Mio. EUR) ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Dieser ist insbesondere auf die konsequente Fortsetzung des eingeschlagenen Modernisierungskurses der KfW mit Belastungen im Personal- und Sachaufwand zurückzuführen.

### **Risikovorsorgeaufwand im Kerngeschäft durch Sondereffekte teilweise kompensiert**

Die Risikolage im Konzern hat sich insbesondere im Segment Maritime Industrie der Export- und Projektfinanzierung negativ entwickelt und dort zu hohem Nettorisikovorsorgeaufwand für akute Kreditrisiken geführt. Die Risikovorsorge in der inländischen Förderung sowie in der Förderung der Entwicklungs- und Transformationsländer bewegte sich auf moderatem Niveau. Diesen Belastungen stehen positive Einmaleffekte in anderen Segmenten sowie die Auflösung von Portfoliowertberichtigungen gegenüber.

Insgesamt ergaben sich aus der Risikovorsorge moderate Ergebnisbelastungen in Höhe von 155 Mio. EUR, nachdem daraus im Vorjahr noch eine Ergebnisverbesserung um 185 Mio. EUR resultiert hatte.

### **Positive Entwicklungen im Wertpapier- und Beteiligungsportfolio sowie aus der bilanziellen Abbildung von Sicherungszusammenhängen**

Die Lage an den Finanzmärkten im Hinblick auf die Probleme im europäischen Staatsschuldensektor hat sich in der zweiten Jahreshälfte infolge wichtiger institutioneller Weichenstellungen sowie nach der Ankündigung von Euro-Stützungsmaßnahmen durch die EZB deutlich stabilisiert. Den besseren Rahmenbedingungen folgend hat sich das Wertpapierportfolio des KfW-Konzerns gut entwickelt und zu einem erfolgswirksamen Ergebnisbeitrag von 77 Mio. EUR (Vorjahr: 255 Mio. EUR Ergebnisbelastungen) geführt. Darüber hinaus wurden positive

Wertentwicklungen erfolgsneutral erfasst. Bei den nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Beständen haben sich die Unterschiedsbeträge zu den Kurswerten substanziell verringert.

Der Erfolgsbeitrag aus dem Beteiligungsportfolio in Höhe von 135 Mio. EUR (Vorjahr: 54 Mio. EUR) resultiert im Wesentlichen aus dem Zuweisungsgeschäft der Bundesregierung zum Erwerb von Anteilen an der EADS N.V., Niederlande. In diesem Zusammenhang erfolgte eine Zuschreibung der bereits zuvor mittelbar von der KfW gehaltenen Anteile auf die historischen Anschaffungskosten, die in den Vorjahren notwendigen Wertminderungen konnten damit erfolgswirksam aufgeholt werden.

Im Rahmen der Bewertung von Derivaten ergaben sich mit 155 Mio. EUR im Geschäftsjahr 2012 positive Ergebniseffekte in ähnlicher Höhe wie im Vorjahr (167 Mio. EUR). Die KfW nutzt als Nichthandelsbuchinstitut Derivate ausschließlich zur Absicherung von Risiken, die im Rahmen der Refinanzierung entstehen. Vor diesem Hintergrund sind die entstandenen Ergebniseffekte ökonomisch nicht sinnvoll, da sie sich zukünftig wieder gegenläufig auflösen.

### **Entwicklung der Vermögens- und Finanzlage**

Die Bilanzsumme des Konzerns hat sich im Geschäftsjahr 2012 um 16,8 Mrd. EUR auf 511,6 Mrd. EUR erhöht. Zurückzuführen ist das Wachstum vor allem auf Marktwertveränderungen der zu Sicherungszwecken eingesetzten Derivate und deren Abbildung im Hedge Accounting sowie auf eine verstärkte Liquiditätshaltung. Das Kreditneugeschäft hat zu einem Anstieg der gesamten Kreditforderungen um 1,8 Mrd. EUR auf 366,8 Mrd. EUR geführt. Hierin enthalten sind hohe außerplanmäßige Tilgungen im inländischen Förderkreditgeschäft. Das Bilanzwachstum wurde wie in den Vorjahren durch Emissionsaktivitäten refinanziert. Das Volumen der in den Verbrieften Verbindlichkeiten ausgewiesenen Eigenemissionen lag mit 410,9 Mrd. EUR um 12,0 Mrd. EUR höher als im Vorjahr.

### **Entwicklung der Risikolage**

Ein sich eintrübendes wirtschaftliches Umfeld sowie die Herausforderungen der europäischen Staatsschuldenkrise und der Finanzkrise dämpfen weiterhin die Erholungsmöglichkeiten des Bankensektors. Deshalb hat sich die Ertragsituation der Banken im Jahr 2012 nicht verbessert. Insbesondere für die Banken in den europäischen Krisenstaaten bleibt die Lage angespannt, da sie weiterhin ihre Refinanzierung nicht über den Kapitalmarkt abdecken können und teilweise massiv durch staatliche Kapitalmaßnahmen gestützt werden müssen. Auch für 2013 sind die Herausforderungen für den Bankensektor enorm. Dabei bleiben die Belastungen vielfältig: europäische Staatsschuldenkrise, weltwirtschaftliche Abkühlung, zunehmende Probleme in Osteuropa und Umsetzung der erhöhten Eigenkapitalanforderungen. Es ist außerdem zu erwarten, dass sich die Aussichten für einige bisher noch nicht im Fokus stehende Bankenmärkte durch die sich abschwächenden Rahmenbedingungen weiter eintrüben.

Die Eurokrise beeinträchtigt mittlerweile auch die Konjunktur in Deutschland. Gleichwohl ist die wirtschaftliche Aktivität in Deutschland weiterhin robuster als in den meisten anderen europäischen Ländern. Im Unternehmenssektor wird für 2013 ein schwaches Jahr – insbesondere in konjunktursensiblen Branchen wie zum Beispiel Automobilzulieferindustrie, Maschinenbau und Stahl – erwartet. In einem Basisszenario dürften sich die Perspektiven für diese Branchen für 2014 allerdings wieder aufhellen. Im Durchschnitt sollten die finanziellen Reserven der Unternehmen zur Überbrückung des schwierigeren Jahres 2013 ausreichend sein, zumal weiter mit hoher Liquidität im Markt zu rechnen ist. Eine Ausnahme hiervon bildet die Handelsschifffahrt, die im Jahre 2013 weiter schwer getroffen sein wird und sich voraussichtlich auch 2014 noch nicht erholen wird.

Die KfW Bankengruppe ist aufgrund ihres international ausgerichteten Förderauftrags auch von den oben beschriebenen Entwicklungen berührt. Im Jahresverlauf ist die Risikovorsorge insbesondere in der Handelsschifffahrt erhöht worden, insgesamt waren die Auswirkungen auf das Konzernportfolio jedoch sehr gut verkraftbar. Alle erkennbaren Risiken werden nach konservativen Maßstäben bewertet und über die konsequente Setzung von Risikoleitplanken in der Neugeschäftssteuerung berücksichtigt. Die regelmäßig durchgeführten Risikotragfähigkeitsberechnungen zeigen, dass die KfW Bankengruppe – auch unter Zugrundelegung von konservativen Stress-Szenarien – die im Zusammenhang mit ihrem Geschäftsauftrag eingegangenen Risiken tragen kann.

Zentrales Ziel der Risikosteuerung im Konzern ist der Erhalt der Risikotragfähigkeit. Für die Risikotragfähigkeitsanalyse werden die Risiken gemessen und in Form einer Kapitalbedarfsrechnung dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt.

Zum 31.12.2012 ist die Ökonomische Risikotragfähigkeit zu einem Solvenzniveau von 99,99% gegeben. Ein potenzieller Kapitalmehrbedarf für Stress-Szenarien wird durch den ungebundenen Teil des Risikodeckungspotenzials abgedeckt, sodass selbst bei Eintritt ungünstiger gesamtwirtschaftlicher Bedingungen die Risikotragfähigkeit auf einem Solvenzniveau von 99,99% gewährleistet ist.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalquoten sind gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen. Per 31.12.2012 liegt die Gesamtkapitalquote unter Berücksichtigung des Konzernergebnisses bei 20,6% (Vorjahr: 17,8%), die Kernkapitalquote bei 18,2% (Vorjahr: 15,4%).

Die internationalen Geld- und Kapitalmärkte waren im Geschäftsjahr 2012 erneut von der europäischen Staatsschuldenkrise geprägt. Trotz zwischenzeitlicher Erholungsphasen bestimmten hohe Nervosität, Volatilität und Verunsicherung das Marktgeschehen. Dies führte bei Investoren zu einem gestiegenen Risikobewusstsein. Da KfW-Anleihen sicher und gleichzeitig liquide sind, genossen sie bei den internationalen, institutionellen Investoren besondere Wertschätzung.

## Ausblick

Nach der Abschwächung der Weltkonjunktur in den Jahren 2011 und 2012 wird für 2013 wieder eine leichte Belebung erwartet. Dieser Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass die Wirtschaftsleistung in der Eurozone nicht weiter schrumpft. In den Industriestaaten liegen unverändert die Hauptrisiken der Weltkonjunktur. Die Entwicklungs- und Schwellenländer bleiben Treiber der Weltkonjunktur, sie setzen ihr über dem globalen Durchschnitt liegendes Wachstum fort. Allerdings sind sie von der Dynamik früherer Jahre weit entfernt. Insbesondere die aufstrebenden Schwellenländer sind nicht nur im Export von der Eurokrise betroffen, sondern ihnen machen auch hausgemachte Schwächen wie Infrastrukturdefizite, Reformstau etc. zu schaffen.

Das für 2013 geplante Neugeschäftsvolumen des KfW-Konzerns von 72 Mrd. EUR liegt in der Größenordnung des Jahres 2012. Konzernweit sind Maßnahmen zur strategischen Fokussierung auf Förderqualität und Ausrichtung der Geschäftsaktivitäten entlang der thematischen Schwerpunkte Klima- und Umweltschutz, Globalisierung und technischer Fortschritt sowie demografische Entwicklung eingeleitet, diese spiegeln sich in der Planung der Geschäftsfelder wider. Im inländischen Fördergeschäft der Geschäftsbereiche KfW Mittelstands-, Privatkunden- und Kommunalbank wird der Fokus des geplanten Fördervolumens von 49,4 Mrd. EUR weiterhin auf der Mittelstandsfinanzierung und der Sicherung der Zukunftsfähigkeit von Unternehmen liegen. Für kapitalmarktnahe Produkte wie Beteiligungen an Verbriefungstransaktionen, Vergabe von Globaldarlehen sowie Refinanzierungen von bundesgedeckten Exportkrediten ist ein Neugeschäftsvolumen in Höhe von 2,4 Mrd. EUR vorgesehen. Die im Ausland aktiven Geschäftsbereiche der KfW streben zur Unterstützung der Internationalisierung deutscher Unternehmen im Rahmen der Globalisierung mittelfristig einen im Vergleich zum Inlandsgeschäft überproportionalen Wachstumskurs an, insgesamt ist für das kommende Jahr ein Fördervolumen in Höhe von 20,3 Mrd. EUR geplant. Der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank will zudem mit ihrem Wachstum einen Beitrag zur Erreichung der deutschen Entwicklungshilfeszusagen (ODA-Quote) leisten. Für die beiden kommenden Jahre rechnet die KfW mit einem Refinanzierungsvolumen auf hohem Niveau, im Geschäftsjahr 2013 wird ein Refinanzierungsbedarf zwischen 70 bis 75 Mrd. EUR erwartet.

Die KfW geht in der aktuellen Ergebnisplanung für den Konzern von einem Gesamtergebnis im Geschäftsjahr 2013 leicht oberhalb von 1 Mrd. EUR aus. Grundannahme dieser Ergebnisprognose ist eine allmähliche Stabilisierung der Eurokrise in Verbindung mit einem moderaten Wirtschaftswachstum auf dem Niveau von 2012. Vor diesem Hintergrund werden allenfalls leicht steigende Zinsen erwartet. Auch für das Jahr 2013 werden damit weiterhin signifikante Ergebnisbeiträge aus dem Zinsüberschuss erwartet, der sich neben Margen auch aus dem – allerdings im Vergleich zu 2012 niedrigeren – Zinsstrukturergebnis und weiterhin günstig eingeschätzten Refinanzierungsmöglichkeiten der KfW ergibt. Ergebnismindernd wirkt die Risikovorsorge, die in der Planung entsprechend den erwarteten Verlusten leicht oberhalb des Niveaus von 2012 liegt. Ferner wird es aufgrund mehrerer Vorhaben zur Umsetzung regulatorischer Anforderungen sowie der in den Vorjahren gestarteten Initiativen und Großprojekte zur Modernisierung der KfW zu einer erneuten Erhöhung des Verwaltungsaufwands kommen. Die Ergebnisplanung der KfW ist vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen in der Eurozone nach wie vor durch ein hohes Maß an Unsicherheit geprägt, die dazu führen kann, dass das tatsächliche Ergebnis von der Planung abweicht. Diese Unsicherheit besteht insbesondere in Bezug auf die Entwicklung der Zinssätze und der Wechselkurse, die maßgeblich den Ergebnisbeitrag des Zinsüberschusses beeinflussen, aber auch hinsichtlich der künftigen Entwicklung der Refinanzierungskonditionen der KfW sowie der Kreditrisiken. Daneben können sich auch künftig Ergebnisschwankungen aus der IFRS-konformen Abbildung von Sicherungszusammenhängen ergeben.



## »» Corporate Governance

# Bericht des Verwaltungsrats



Dr. Wolfgang Schäuble, Bundesminister der Finanzen

## Sitzungen des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat mit seinen Ausschüssen hat die Geschäftsführung und die Vermögensverwaltung der KfW laufend überwacht. Die erforderlichen Beschlüsse über die Gewährung von Finanzierungen und die Durchführung sonstiger Geschäfte nach KfW-Gesetz und -Satzung wurden gefasst. Zu diesem Zweck tagten der Verwaltungsrat, der Präsidialausschuss und der Kreditausschuss im Jahr 2012 jeweils dreimal sowie der Prüfungsausschuss zweimal.

In den Sitzungen informierte der Vorstand den Verwaltungsrat über:

- den Jahres- und Konzernabschluss der KfW 2011,
- die Geschäftstätigkeit und aktuelle Entwicklungen in den einzelnen Geschäftsfeldern,
- die Vermögens-, Ertrags- und Risikolage des Konzerns im Allgemeinen und im Besonderen über sensitive Risikobereiche wie das Exposure gegenüber europäischen Staaten und mögliche Auswirkungen der europäischen Schuldenkrise auf die KfW sowie über das Schiffsportfolio,
- die begonnenen Großprojekte zur weiteren Modernisierung der KfW, um diese noch professioneller, effizienter und kundenorientierter aufzustellen. Hierbei geht es unter anderem um die Anwendung von KWG-Normen in der KfW, eine Erneuerung der Finanzarchitektur, die Anpassung an neue regulatorische Anforderungen, eine Verbesserung der Kundenorientierung sowie die Optimierung der gesamten Kreditprozesskette. Die Projekte umfassen dabei die fachliche wie auch die IT-seitige Umsetzung,
- die Schärfung des Markenprofils verbunden mit der Erneuerung des Erscheinungsbilds der KfW sowie die Ergebnisse einer Kundenbefragung,
- die Gründung der KfW Stiftung zur Bündelung ihrer Corporate Social Responsibility (CSR)-Aktivitäten,

- den Stand des Aufbaus eines eigenen Bereichs „Compliance“, in dem die bestehenden Compliance-Funktionen gebündelt und ausgebaut werden, und
- die Geschäfts- und Risikostrategie der KfW für das Jahr 2013.

Bei der Berichterstattung über die Geschäftstätigkeit der einzelnen Geschäftsfelder standen insbesondere folgende Entwicklungen im Vordergrund:

- Bezüglich der Aktivitäten in der **Inlandsförderung** berichtete der Vorstand über die Verbesserung des Förderangebots zur Unterstützung der von der Bundesregierung beschlossenen Energiewende und der qualitativen Fokussierung im Fördergeschäft. Ziel ist eine stärkere Konzentration auf die wesentlichen förderpolitischen Herausforderungen wie Klimawandel und Umwelt, Globalisierung und technischer Fortschritt sowie demografischer Wandel. Berichtet wurde weiter über neue Förderprodukte wie das Programm zur Förderung von Sozialunternehmen, neue Programme zur Finanzierung der kommunalen Energieversorgung, den Start des Familienpflegezeitkredits, Änderungen bei der Refinanzierung der Landesförderinstitute sowie das geplante neue Venture Capital Programm für Unternehmen nach der Startphase. Im Zuge der Verbesserung der Kundenorientierung wird die Inlandsförderung künftig unterstützt durch einen online gestalteten Vertriebsprozess vom Kunden über die Hausbank zur KfW.
- Mit Blick auf das Geschäftsfeld **Förderung der Entwicklungs- und Transformationsländer** informierte der Vorstand über die Steigerung der deutschen ODA-Leistungen mittels des Ausbaus eigenmittelbasierter Entwicklungsfinanzierungen, die Fortsetzung des Engagements in der Klima- und Umweltfinanzierung, die verstärkte Bereitstellung förderpolitisch wichtigen Risikokapitals sowie den Themenschwerpunkt Afrika.
- Hinsichtlich der **KfW IPEX-Bank GmbH** bzw. des Geschäftsfelds Export- und Projektfinanzierung stand die Rolle des Geschäftsfelds als verlässlicher Partner der deutschen Wirtschaft gerade bei knapper werdendem langfristigen Finanzierungsangebot im Mittelpunkt. In Vorbereitung auf Basel III befasste sich der Verwaltungsrat mit der Kapitalstruktur der KfW IPEX-Bank GmbH.
- Der Vorstand informierte regelmäßig über die Entwicklung des Kapitalmarktes und den Stand der Refinanzierung der geschäftlichen Aktivitäten der KfW.
- Ergänzend wurde der Verwaltungsrat über das Nachhaltigkeitsengagement der KfW Bankengruppe unterrichtet.

Der Verwaltungsrat wurde in den Sitzungen sowie quartalsweise auch schriftlich über die Vermögens-, Ertrags- und Risikolage des Konzerns sowie die Fördergeschäftsentwicklung informiert.

Der Vorstand beriet mit dem Verwaltungsrat in den Sitzungen die strategische Ausrichtung der KfW. Dabei wurde unter anderem

die Fokussierung der Produkte auf wichtige Förderthemen verbunden mit der Vorgabe einer Umwelt- und Mittelstandsquote – mit gleichzeitiger Verbesserung der Förderqualität – diskutiert und gebilligt, ebenso wie die hierfür vom Vorstand vorgeschlagenen Nebenbedingungen, das heißt die der Sicherstellung einer angemessenen Risikotragfähigkeit, Profitabilität und Effizienz der Förderung. Die erneut sehr positive Ertragskraft hat zu einer weiteren Stärkung der Risikotragfähigkeit geführt. Die Geschäftsstrategie und die damit verbundene Planung für das Jahr 2013 wurden vom Verwaltungsrat genehmigt.

### Ausschüsse des Verwaltungsrats

Der Präsidialausschuss beriet in Ausübung seiner satzungsgemäßen Aufgaben insbesondere über das Vergütungssystem für den Vorstand und sonstige Vorstandsangelegenheiten. Er stimmte der Gründung der KfW Stiftung zu und befasste sich mit dem neuen Versicherungskonzept sowie Liegenschaftsangelegenheiten. Weitere Themen waren Informationen zu Rechtsstreitigkeiten sowie das Vergütungssystem für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der Kreditausschuss behandelte die nach KfW-Gesetz und -Satzung vorlagepflichtigen Kreditengagements und Beteiligungen, den Rahmen für die zur Refinanzierung der KfW erforderlichen Mittelaufnahmen sowie die für deren Absicherung notwendigen Swapgeschäfte und wurde über die Risikolage informiert. Zusätzlich wurde der Ausschuss detailliert über das Schiffsfinanzierungsgeschäft der KfW und die derzeitige Situation auf diesem Markt informiert. Ferner wurde vor dem Hintergrund der europäischen Schuldenkrise besonders detailliert auf etwaige Auswirkungen der Krise auf die KfW und das Exposure gegenüber europäischen Staaten eingegangen.

Der Prüfungsausschuss befasste sich mit dem Rechnungslegungsprozess, den Quartals- und Risikoberichten sowie dem Jahresabschluss der KfW Bankengruppe. Er wurde über die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems, des Internen Kontrollsystems (IKS), des internen Revisionssystems sowie die Tätigkeit der Internen Revision in den Jahren 2011 und 2012 informiert. Eingehend behandelt wurde hierbei unter anderem auch die Steuerung der Zinsänderungsrisiken. Der Ausschuss stimmte der Prüfungsplanung der Internen Revision für das Jahr 2013 zu. Der Ausschuss befasste sich mit der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und bestimmte Schwerpunkte für die Jahresabschlussprüfung. Zur Feststellung des Jahresabschlusses sowie zur Bestellung des Abschlussprüfers für die Jahre 2012 und 2013 sprach er entsprechende Empfehlungen an den Verwaltungsrat aus. Der Prüfungsausschuss wurde über den Fortschritt des Projekts zur Anwendung von KWG-Normen in der KfW, über die anderen Großprojekte und – wie der Kreditausschuss – über die Auswirkungen der europäischen Schuldenkrise auf die KfW und das Exposure gegenüber europäischen Staaten informiert.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse haben dem Verwaltungsrat regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse berichtet.

### Personalien

Auf Vorschlag des Präsidialausschusses hat der Verwaltungsrat in der Sitzung am 05.12.2012 Herrn Dr. Ulrich Schröder vom 01.01.2013 bis zum 31.12.2017 erneut zum Mitglied des Vorstands der KfW bestellt und zum Vorstandsvorsitzenden bestimmt.

Vereinbarungsgemäß habe ich als Bundesminister der Finanzen für das Jahr 2013 den Vorsitz im Verwaltungsrat von meinem Kollegen Dr. Philipp Rösler, Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, übernommen.

Im Berichtszeitraum schieden Helmut Dedy, Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann, Heinrich Haasis, Frank Horch, Karoline Linnert, Dr. Norbert Röttgen, Hanns-Eberhard Schleyer, Gerd Sonnleitner und Marion Walsmann aus dem Verwaltungsrat aus. Der Verwaltungsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre Mitarbeit. Neu in den Verwaltungsrat eingetreten sind im Jahr 2012 Peter Altmaier, Georg Fahrenschon und Joachim Rukwied sowie zum 01.01.2013 Jens Bullerjahn, Prof. Dr. Hans-Günter Henneke, Dr. Ulrich Nußbaum, Holger Schwannecke, Erwin SELLERING sowie Dr. Martin Wansleben.

### Jahresabschluss

Die für das Geschäftsjahr 2012 zum Abschlussprüfer bestellte KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und Lagebericht der KfW sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht des KfW-Konzerns zum 31.12.2012 geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Jahresabschluss und Lagebericht der KfW wurden nach den Vorschriften des HGB, Konzernabschluss und -lagebericht nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss in der Sitzung am 15.04.2013 gemäß § 9 Absatz 2 des KfW-Gesetzes nach Empfehlung durch den Prüfungsausschuss genehmigt sowie den Konzernabschluss gebilligt.

Frankfurt am Main, 15. April 2013

DER VERWALTUNGSRAT

  
Vorsitzender

# Corporate Governance Bericht

Als Förderbank des Bundes hat sich die KfW verpflichtet, verantwortliches und transparentes Handeln nachvollziehbar zu machen. Vorstand und Verwaltungsrat der KfW erkennen die Grundsätze des Public Corporate Governance Kodex des Bundes (PCGK) für die KfW an. Erstmals am 06.04.2011 wurde eine Entsprechenserklärung zur Einhaltung der Empfehlungen des PCGK abgegeben. Eventuelle Abweichungen werden seitdem jährlich offengelegt und erläutert.

Die KfW ist als Anstalt des öffentlichen Rechts durch das Gesetz über die KfW (KfW-Gesetz) gegründet. Im Gesetz sind die wesentlichen strukturellen Merkmale der KfW festgelegt. So verfügt die KfW beispielsweise nicht über eine Anteilseignerversammlung. Die Anteilseigner sind im Verwaltungsrat der KfW vertreten und üben dort neben Kontroll- auch Anteilseignerfunktionen aus (zum Beispiel die Feststellung des Jahresabschlusses oder Beschlussfassungen über die Satzung). Anzahl und Zusammensetzung der Mitglieder und die Aufgaben des Verwaltungsrats sind im KfW-Gesetz festgeschrieben. Ferner sind dort die direkte Unterstellung unter die Aufsicht des Bundesministeriums der Finanzen im Benehmen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie sowie die unmittelbare Kontrolle durch den Bundesrechnungshof vorgegeben.

Zur Umsetzung des PCGK hat die KfW im Jahr 2010 die Satzung der KfW überarbeitet, die Geschäftsordnung für den Vorstand angepasst und Verfahrensvorschriften für den Verwaltungsrat in einer neuen Geschäftsordnung für den Verwaltungsrat zusammengefasst. Dabei wurden auch Anregungen und gesetzliche Rahmenregelungen für Kapitalgesellschaften adaptiert, sofern und soweit eine Anwendung auf die KfW möglich und sinnvoll erschien. Die neuen Regelungen sind am 01.01.2011, in Bezug auf einige Bestimmungen zum Kreditausschuss am 01.05.2011 in Kraft getreten.

## Entsprechenserklärung

Vorstand und Verwaltungsrat der KfW erklären: „Seit der letzten Entsprechenserklärung vom 27.03.2012 wurde und wird den von der Bundesregierung am 01.07.2009 verabschiedeten Empfehlungen zum Public Corporate Governance Kodex des Bundes, soweit sie für die KfW als Anstalt des öffentlichen Rechts entsprechend anwendbar sind, – mit Ausnahme der nachstehenden Empfehlungen – entsprochen.“

## Selbstbehalt D&O-Versicherung

Die KfW hat mit Wirkung vom 01.01.2013 neue D&O-Versicherungsverträge für Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder abgeschlossen. Während die bisherigen Verträge – in Abweichung von Ziffer 3.3.2 des Kodex – keinen Selbstbehalt vorsahen, enthalten die neuen Verträge eine Option zur Einführung

eines Selbstbehalts. Über die Ausübung der Option wird in Abstimmung mit dem Vorsitzenden und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrats entschieden werden. Solange eine solche Entscheidung nicht getroffen wurde, besteht die Abweichung von Ziffer 3.3.2 des Kodex fort.

## Delegation auf Ausschüsse

Das KfW-Gesetz gibt die Größe des Verwaltungsrats mit 37 Mitgliedern und seine Zusammensetzung vor. Eine Entlastung des Verwaltungsrats erfolgt über Ausschüsse, die sachnäher und zeitlich flexibler sind. In einigen Fällen bereiten die Ausschüsse nicht nur Entscheidungen des Verwaltungsrats vor, sondern entscheiden auch – entgegen Ziffer 5.1.8 des Kodex – abschließend. Dies ist aus Praktikabilitäts- und Effizienzgründen geboten.

- Der **Präsidialausschuss** entscheidet abschließend in folgenden Fällen: Er beschließt Maßnahmen in wichtigen Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten und kann in dringenden Angelegenheiten Eilentscheidungen treffen. Der Präsidialausschuss nimmt auch – in Abweichung von Ziffer 4.4.3 des Kodex – anstelle des Verwaltungsrats die Anzeige zu Interessenkonflikten eines Vorstandsmitglieds entgegen. Der Vorsitzende des Präsidialausschusses stimmt – entgegen Ziffer 4.4.4 des Kodex – anstelle des Verwaltungsrats der Ausübung von Nebentätigkeiten des Vorstands zu.
- Der **Kreditausschuss** entscheidet abschließend über alle gemäß KfW-Satzung zustimmungspflichtigen Finanzierungen sowie über die Mittelaufnahmen. Mit Wirkung vom 07.12.2011 hat der Verwaltungsrat außerdem beschlossen, dass der Kreditausschuss abschließend für die Genehmigung von Swapgeschäften der KfW zuständig ist. Die abschließende Entscheidung durch einen Kreditausschuss in solchen Angelegenheiten entspricht dem üblichen Vorgehen bei Banken. Sie dient der Beschleunigung und der Bündelung des Sachverstands im Ausschuss.

## Geschäftsverteilung

Der Vorstand hat sich mit Zustimmung des Verwaltungsrats eine Geschäftsordnung gegeben, die die Zusammenarbeit in der Geschäftsleitung regelt. Sie bestimmt, dass der Vorstand die Ressortverteilung selbst – und in Abweichung von Ziffer 4.2.2 des Kodex ohne weitere Zustimmung des Verwaltungsrats – in einem Geschäftsverteilungsplan festlegt. Auf diese Weise wird die erforderliche Flexibilität bei notwendigen Änderungen und damit eine effiziente Arbeitsteilung sichergestellt.

## Kreditvergabe an Organmitglieder

Die KfW darf den Mitgliedern des Vorstands und des Verwaltungsrats nach Maßgabe der Satzung keine individuellen Kredite gewähren. Aus Gründen der Gleichbehandlung gilt das Ver-

bot jedoch – in Abweichung von Ziffer 3.4 des Kodex – nicht für die Inanspruchnahme von Förderkrediten, die im Rahmen von KfW-Programmen zur Verfügung gestellt werden. Aufgrund der Standardisierung der Kreditvergabe und des Prinzips der Durchführung durch Hausbanken besteht bei Programmkrediten keine Gefahr von Interessenkonflikten. Verwaltungsratsmitgliedern gewährte Programmkredite sind jedoch nach der KfW-Satzung dem Verwaltungsrat zur Kenntnis zu geben.

### Zusammenwirken von Vorstand und Verwaltungsrat

Vorstand und Verwaltungsrat arbeiten zum Wohl der KfW eng zusammen. Mit dem Vorsitzenden und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrats hält der Vorstand regelmäßig Kontakt und berät mit ihnen wichtige Fragen der Unternehmensführung und -strategie. Bei wichtigem Anlass informiert der Vorsitzende des Verwaltungsrats den Vorstand und beruft erforderlichenfalls eine außerordentliche Sitzung ein.

Der Vorstand hat den Verwaltungsrat im Berichtsjahr umfassend über alle für die KfW relevanten Fragen der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage, des Risikomanagements und der finanziellen Lage unterrichtet.

### Vorstand

Der Vorstand leitet die KfW in eigener Verantwortung nach Maßgabe des Gesetzes über die KfW, der Satzung und der Geschäftsordnung für den Vorstand.

Im Berichtsjahr haben sich die Zuständigkeiten nicht verändert, sodass die Mitglieder des Vorstands der KfW jeweils für die folgenden Ressorts zuständig waren:

- Dr. Ulrich Schröder als Vorstandsvorsitzender für Vorstandsstab und Kommunikation, Konzernentwicklung und Volkswirtschaft, Interne Revision und Compliance sowie für Nachhaltigkeit
- Dr. Günther Bräunig für Finanzmärkte, Kapitalmarktnahe Finanzierungen sowie für Personal und für Recht
- Dr. Norbert Kloppenburg für Internationale Finanzierungen (Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank, DEG, Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung) unter Einschluss der KfW IPEX-Bank GmbH
- Dr. Edeltraud Leibrock für Organisation und Consulting, Zentrale Services sowie Informationstechnologie
- Bernd Loewen für Risikomanagement und -controlling, Rechnungswesen, Restrukturierung sowie Transaktions- und Sicherheitenmanagement
- Dr. Axel Nawrath für Inländische Finanzierungen (Geschäftsbereiche KfW Mittelstandsbank, KfW Privatkundenbank, KfW Kommunalbank) sowie Vertrieb; er ist zudem Umweltvorstand der KfW

Vorstandsmitglieder sind dem Unternehmensinteresse der KfW verpflichtet, dürfen bei ihren Entscheidungen persönliche Interessen nicht verfolgen und unterliegen während ihrer Tätigkeit für die KfW einem umfassenden Wettbewerbsverbot. Die Vorstandsmitglieder müssen ihre Vorstandskollegen auf die Möglichkeit eines Interessenkonfliktes hinweisen und tatsächlich auftretende Interessenkonflikte dem Präsidialausschuss gegenüber unverzüglich offenlegen. Im Berichtsjahr ist kein derartiger Fall aufgetreten.

### Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat überwacht und berät den Vorstand bei der Leitung der KfW.

Nach dem KfW-Gesetz gehören dem Verwaltungsrat 37 Mitglieder an. Sieben Bundesminister sind kraft Gesetzes Mitglieder im Verwaltungsrat. Der Vorsitz im Verwaltungsrat wird im jährlichen Wechsel vom Bundesminister der Finanzen und vom Bundesminister für Wirtschaft und Technologie wahrgenommen. Verwaltungsratsvorsitzender im Berichtsjahr war Bundesminister Dr. Philipp Rösler. Im Berichtsjahr waren im Verwaltungsrat fünf Frauen vertreten.

Mitglied des Verwaltungsrats soll nicht sein, wer in einer geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zur KfW oder zu deren Vorstand steht, die einen wesentlichen und nicht nur vorübergehenden Interessenkonflikt begründet. Jedes Mitglied des Verwaltungsrats soll Interessenkonflikte dem Verwaltungsrat gegenüber offenlegen. Im Berichtsjahr ist kein derartiger Fall aufgetreten.

Im Berichtsjahr haben neun Verwaltungsratsmitglieder an weniger als der Hälfte der Verwaltungsratssitzungen teilgenommen.

### Ausschüsse des Verwaltungsrats

Um seine Überwachungstätigkeit effizienter wahrnehmen zu können, hat der Verwaltungsrat drei Ausschüsse gebildet.

Der **Präsidialausschuss** behandelt Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten sowie grundsätzliche geschäfts- und unternehmenspolitische Angelegenheiten; zudem trifft er Eilentscheidungen in dringenden Angelegenheiten.

Der **Kreditausschuss** ist zuständig für die Behandlung von Kreditangelegenheiten sowie die Genehmigung von Mittelaufnahmen und von der KfW getätigten Swapgeschäften.

Der **Prüfungsausschuss** bereitet Fragen der Rechnungslegung und des Risikomanagements vor. Er befasst sich insbesondere mit der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems, des Internen Revi-

sionssystem und des Risikomanagementsystems, der Prüfung des Jahres- und des Konzernabschlusses, der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sowie der Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichten dem Verwaltungsrat regelmäßig. Der Verwaltungsrat hat das Recht, die den Ausschüssen übertragenen Kompetenzen jederzeit wieder an sich zu ziehen.

Über die Arbeit des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse im Berichtsjahr informiert der Verwaltungsrat in seinem Bericht. Eine Übersicht über die Mitglieder des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse findet sich auf der Internetseite der KfW.

### **Anteilseigner**

Am Grundkapital der KfW sind der Bund zu 80 % und die Länder zu 20 % beteiligt. Der Bund haftet nach Maßgabe von § 1 a des KfW-Gesetzes für bestimmte Verbindlichkeiten der KfW. Eine Gewinnausschüttung ist nach der im Berichtsjahr geltenden Rechtslage nicht vorgesehen. Eine Anteilseignerversammlung sieht das KfW-Gesetz nicht vor; stattdessen nimmt der Verwaltungsrat Funktionen einer Anteilseignerversammlung wahr.

### **Aufsicht**

Das Bundesministerium der Finanzen übt die Rechtsaufsicht über die KfW im Benehmen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aus. Die Aufsichtsbehörde ist befugt, alle Anordnungen zu treffen, um den Geschäftsbetrieb der KfW mit Gesetzen, der Satzung und den sonstigen Bestimmungen in Einklang zu halten.

Die KfW unterliegt nicht den bankaufsichtsrechtlichen Regelungen; gleichwohl wendet sie die relevanten Normen des Kreditwesengesetzes, insbesondere die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und die Solvabilitätsverordnung (SolV), sinngemäß an. Die Konzerngesellschaft KfW IPEX-Bank GmbH hingegen unterliegt vollständig dem Kreditwesengesetz, die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH mit Einschränkungen.

### **Transparenz**

Die KfW stellt auf ihrer Internetseite alle wichtigen Informationen zum Konzern- und Jahresabschluss, den Halbjahresbericht und den Finanzkalender zur Verfügung. Im Rahmen der Investor-Relations-Aktivitäten und der Unternehmenskommunikation wird zudem regelmäßig über aktuelle Unternehmensentwicklungen informiert. Die jährlichen Corporate Governance Berichte unter Einschluss der Entsprechenserklärungen zum PCGK werden dauerhaft auf der Internetseite der KfW veröffentlicht.

### **Risikomanagement**

Risikomanagement und Risikocontrolling sind zentrale Aufgaben der Gesamtbanksteuerung in der KfW. Der Vorstand setzt über die Risikostrategie den Rahmen der Geschäftsaktivitäten in Bezug auf Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit. Dadurch wird sichergestellt, dass die KfW ihre besonderen Aufgaben bei einem angemessenen Risikoprofil nachhaltig und langfristig

erfüllt. In monatlichen Risikoberichten an den Vorstand wird die Gesamtrisikosituation der Bank umfassend analysiert und – falls erforderlich – werden Anpassungen vorgenommen. Der Verwaltungsrat wird über die Risikosituation regelmäßig, mindestens einmal pro Quartal, ausführlich informiert.

### **Compliance**

Der Erfolg des KfW-Konzerns hängt maßgeblich vom Vertrauen der Anteilseigner, Kunden, Geschäftspartner, Mitarbeiter und der Öffentlichkeit in seine Leistungsfähigkeit und vor allem auch in seine Integrität ab. Dieses Vertrauen basiert nicht zuletzt auf der Umsetzung und Einhaltung der relevanten gesetzlichen, aufsichtsrechtlichen sowie internen Vorschriften und sonstigen einschlägigen Gesetze und Regeln. Im Rahmen der Compliance-Organisation existieren in der KfW insbesondere Vorkehrungen zur Einhaltung von Datenschutzbestimmungen sowie zur Prävention von Insiderhandel, Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Entsprechend bestehen verbindliche Regelungen und Prozesse, die die gelebten Wertmaßstäbe und die Unternehmenskultur beeinflussen und kontinuierlich entsprechend den rechtlichen Rahmenbedingungen sowie den Marktanforderungen angepasst werden. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW finden regelmäßig Compliance- und Geldwäscheschulungen statt. Neben diesen Präsenzschulungen sind auch E-Learning-Programme verfügbar.

### **Rechnungslegung und Abschlussprüfung**

Das Bundesministerium der Finanzen als Aufsichtsbehörde hat am 26.04.2012 im Einvernehmen mit dem Bundesrechnungshof die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft als Abschlussprüferin für das Geschäftsjahr 2012 bestellt. Der Bestellung lag der Vorschlag des Verwaltungsrats der KfW vom 27.03.2012 zugrunde. Der Prüfungsausschuss hat diese Empfehlung vorbereitet und mit dem Abschlussprüfer die Prüfungsschwerpunkte festgelegt. Mit dem Abschlussprüfer wurde vereinbart, dass der Vorsitzende des Prüfungsausschusses über während der Prüfung auftretende mögliche Ausschluss- oder Befangenheitsgründe unverzüglich unterrichtet wird, soweit diese nicht unverzüglich beseitigt werden. Ergänzend wurde vereinbart, dass er den Ausschussvorsitzenden über gesonderte Feststellungen und etwaige Unrichtigkeiten der Entsprechenserklärung zum PCGK unverzüglich informiert. Eine Unabhängigkeitserklärung des Wirtschaftsprüfers wurde eingeholt.

### **Effizienzprüfung Verwaltungsrat**

Der Verwaltungsrat überprüft regelmäßig die Effizienz seiner Tätigkeit. Die letzte Selbstbeurteilung des Verwaltungsrats wurde anhand strukturierter Fragebögen für das Jahr 2010 durchgeführt. Mehr als zwei Drittel der Mitglieder des Verwaltungsrats hatten sich hieran beteiligt. Die Befragung hatte ergeben, dass die Mitglieder des Verwaltungsrats Arbeit und Effizienz des Verwaltungsratsplenums im Durchschnitt als befriedigend bis gut und Arbeit und Effizienz der Ausschüsse im Durchschnitt als gut bewerteten. Verbesserungsmöglichkeiten wurden von Verwaltungsrat und Vorstand aufgegriffen. An ihrer Umsetzung und Überwachung wurde von den Beteiligten seitdem kontinuierlich gearbeitet. Die Effizienzprüfung für das

Geschäftsjahr 2012 wird im 1. Halbjahr 2013 durchgeführt. Die nachfolgenden Prüfungen werden in einem zweijährlichen Rhythmus erfolgen.

### Vergütungsbericht

Der Vergütungsbericht beschreibt die Grundstruktur der Vergütungssystematik von Vorstand und Verwaltungsrat und stellt die individuellen Vergütungen für den Vorstand und den Verwaltungsrat dar. Der Vergütungsbericht ist Bestandteil des Anhangs zum Konzernabschluss.

#### Zusammenfassung der Gesamtbezüge des Vorstands und der Verwaltungsratsmitglieder

	2012	2011	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
Vorstandsmitglieder	4.140	3.365	775
Frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen	3.890	3.827	63
Verwaltungsratsmitglieder	179	175	4
<b>Gesamt</b>	<b>8.209</b>	<b>7.367</b>	<b>842</b>

### Vergütung des Vorstands

Das Vergütungssystem für den Vorstand der KfW zielt darauf ab, die Vorstandsmitglieder entsprechend ihren Aufgaben- und Verantwortungsbereichen angemessen zu vergüten. Die Vorstandsverträge sind auf der Grundlage der Grundsätze für die Anstellung der Vorstandsmitglieder bei den Kreditinstituten des Bundes in der Fassung von 1992 aufgestellt worden. Der Public Corporate

Governance Kodex des Bundes wird bei der Vertragsgestaltung berücksichtigt. Die individuellen Verträge enthalten Anpassungen.

### Vergütungsbestandteile

Vorstandsmitglieder, die vor Juni 2009 zum Vorstand bestellt worden sind, erhalten derzeit jährliche Bezüge, die in zwölf gleichen Teilen ausgezahlt werden. Darüber hinaus erhalten sie eine fixe Abschlusstantieme, die jährlich nach Genehmigung des Jahresabschlusses durch den Verwaltungsrat ausgezahlt wird. Bei Vorstandsmitgliedern, die seit Juni 2009 zum Vorstand bestellt oder wiederbestellt worden sind, ist die fixe Abschlusstantieme auf die monatlichen Bezüge umgelegt worden.

Einen Sonderfall bildet die Vergütung des Vorstandsvorsitzenden, der neben den fixen Geldbezügen – auf Grundlage einer jährlichen Zielvereinbarung – eine variable Jahresabschlussvergütung in Höhe von ursprünglich mindestens 160 TEUR erhält. Wenn der Jahresüberschuss eines Geschäftsjahres nicht ausreicht, um die Zuführung zu den gesetzlichen Rücklagen zu gewährleisten, entfällt die Mindesttantieme. Die Zielvereinbarung für das Geschäftsjahr 2012 beinhaltet quantitative und qualitative Ziele mit einer Gewichtung von jeweils 50%. Es ist erstmals eine Obergrenze für die Jahresabschlussvergütung vereinbart worden.

Die folgende Übersicht stellt die Gesamtvergütung, getrennt nach festen und – soweit anwendbar – variablen Vergütungsbestandteilen und Sonstigen Bezügen, sowie die Zuführung zu den Pensionsrückstellungen für die einzelnen Vorstandsmitglieder dar. Die Gehälter von Herrn Dr. Bräunig, Herrn Dr. Kloppenburg, Herrn Loewen und Herrn Dr. Nawrath enthalten im Jahr 2012 eine Anerkennungsprämie für das Geschäftsjahr 2011 in Höhe von 20 TEUR, bei Frau Dr. Leibrock anteilig 5 TEUR.

#### Jahresvergütung des Vorstands und Zuführung zu den Pensionsrückstellungen in den Jahren 2012 und 2011 in TEUR

	Gehalt		Variable Vergütung		Sonstige Bezüge		Gesamt		Zuführung zu den Pensionsrückstellungen	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Dr. Ulrich Schröder (Vorstandsvorsitzender)	680,3	673,1	250,0	240,0	97,9	117,9	1.028,2	1.031,0	794,2	297,8
Dr. Günther Bräunig	632,6	515,8	0,0	0,0	31,3	27,2	663,9	543,0	1.026,9	216,2
Dr. Norbert Kloppenburg	668,4	474,0	0,0	0,0	52,7	69,7	721,1	543,7	1.032,7	217,0
Dr. Edeltraud Leibrock	510,2	124,5	0,0	0,0	50,4	11,4	560,6	135,9	276,5	64,5
Bernd Loewen	514,8	487,7	0,0	0,0	46,0	45,4	560,8	533,1	382,6	126,3
Dr. Axel Nawrath	498,3	473,5	0,0	0,0	107,0	104,7	605,3	578,2	678,5	292,7
<b>Gesamt</b>	<b>3.504,6</b>	<b>2.748,6</b>	<b>250,0</b>	<b>240,0</b>	<b>385,3</b>	<b>376,3</b>	<b>4.139,9</b>	<b>3.364,9</b>	<b>4.191,4</b>	<b>1.214,5</b>

## Zuständigkeit

Der Präsidialausschuss berät über das Vergütungssystem für den Vorstand einschließlich der Vertragselemente und überprüft es regelmäßig. Der Verwaltungsrat beschließt über die Grundstruktur des Vergütungssystems für den Vorstand auf Vorschlag des Präsidialausschusses. Der Verwaltungsrat und der Präsidialausschuss des Verwaltungsrats haben sich im Kalenderjahr 2012 mehrfach mit Vergütungsfragen befasst, letztmals am 05.12.2012. In dieser Sitzung wurde die Anpassung der Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder der KfW entsprechend dem Tarifabschluss für öffentliche Banken vom 06.06.2012 beschlossen. Ferner wurde Herr Dr. Schröder für fünf weitere Jahre zum Mitglied des Vorstands und zum Vorstandsvorsitzenden bestellt; die Bestellung endet am 31.12.2017. Der Anstellungsvertrag greift die wirtschaftlichen Vereinbarungen des ersten Anstellungsvertrags auf. Entsprechend dem Public Corporate Governance Kodex wurde ein Abfindungscap vereinbart. Ferner wurden Anpassungen bei den Nebenleistungen vorgenommen.

## Vertragliche Nebenleistungen

Zu den Sonstigen Bezügen zählen im Wesentlichen die vertraglichen Nebenleistungen. Die Vorstandsmitglieder haben Anspruch auf einen Dienstwagen mit Fahrer zur dienstlichen und privaten Nutzung. Die private Nutzung des Dienstwagens und des Fahrers wird entsprechend den geltenden Steuervorschriften von den Vorstandsmitgliedern getragen. Für dienstlich veranlasste Zweitwohnungen werden im Rahmen der steuerlichen Vorschriften die Kosten einer doppelten Haushaltsführung erstattet.

Die Vorstandsmitglieder sind in einer Gruppenunfallversicherung versichert. Für Kranken- und Pflegeversicherungen werden Zuschüsse geleistet. Für die Mitglieder des Vorstands bestehen im Hinblick auf die mit der Organtätigkeit als Vorstand verbundenen Risiken eine Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung (sogenannte D&O-Versicherung) und eine ergänzende Vermögensschaden-Rechtsschutzversicherung. In der Sitzung des Präsidialausschusses des Verwaltungsrats vom 05.12.2012 wurde eine Neugestaltung der D&O-Versicherung mit einer kombinierten Vermögensschaden- und D&O-Vertragsrechtsschutzversicherung beschlossen. Es erfolgten ferner eine Schließung von Schutzlücken und eine Anpassung der Deckungssummen, die nunmehr der Größe der KfW und dem Risikogehalt ihrer Geschäfte entsprechen. Ein Selbstbehalt ist derzeit nicht vereinbart. Mitglieder des Vorstands der KfW sind im Rahmen ihrer Tätigkeit auch in die als Gruppenversicherung abgeschlossene Spezial-Strafrechtsschutzversicherung für Beschäftigte einbezogen.

Für die Übernahme von Organfunktionen bei Konzernunternehmen wird seit dem 01.07.2011 keine Vergütung an Mitglieder des Vorstands gezahlt. Unter Sonstigen Bezügen sind im Geschäftsjahr 2012 daher keine Vergütungen für die Ausübung von Konzernmandaten mehr enthalten.

Den Vorstandsmitgliedern ist es wie allen Führungskräften freigestellt, an der Deferred Compensation, einer betrieblichen Zusatzversorgung durch Entgeltumwandlung, teilzunehmen.

Die vertraglichen Nebenleistungen werden den Vorstandsmitgliedern steuerfrei gewährt, soweit dies nicht möglich oder vertraglich nicht vereinbart ist, werden die darauf anfallenden Steuern vollständig von den Vorstandsmitgliedern getragen. Die vertraglichen Nebenleistungen beinhalten ferner die Kosten für Sicherheitsmaßnahmen an von Vorstandsmitgliedern bewohnten Immobilien; diese Leistungen sind nicht als Sonstige Bezüge, sondern als Sachaufwand ausgewiesen.

Zum Jahresende bestand kein Kredit an ein Mitglied des Vorstands. Im Geschäftsjahr 2012 wurden keine neuen Kredite an Vorstandsmitglieder gewährt und werden auch zukünftig nicht mehr gewährt werden.

Keinem Mitglied des Vorstands wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr Leistungen oder entsprechende Zusagen von einem Dritten im Hinblick auf seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied der KfW gewährt.

## Ruhegehaltsansprüche und sonstige Leistungen für den Fall des vorzeitigen Ausscheidens

Gemäß § 1 Absatz 1 der Satzung der KfW soll die Bestellung eines Vorstandsmitglieds in der Regel nicht über die Vollendung des gesetzlichen Rentenalters hinausgehen. Die Vorstandsmitglieder haben nach Erreichen des 65. Lebensjahres bzw. des gesetzlichen Rentenalters und dem Ablauf des Vorstandsvertrags einen Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen und können auf eigenen Wunsch vorzeitig nach Ablauf des 63. Lebensjahres in den Ruhestand treten.

Die Versorgungszusagen orientieren sich sowohl für die Vorstandsmitglieder als auch für deren Hinterbliebene an den Grundsätzen für die Anstellung von Vorstandsmitgliedern bei den Kreditinstituten des Bundes in der Fassung von 1992. Der Public Corporate Governance Kodex des Bundes wird bei der Ausgestaltung der Vorstandsverträge berücksichtigt.

Bei Vorstandsmitgliedern, die seit 2010 zum Vorstand bestellt oder wiederbestellt worden sind, ist entsprechend den Empfehlungen des Public Corporate Governance Kodex ein Abfindungscap in die Vorstandsverträge aufgenommen worden. Danach werden Zahlungen an ein Vorstandsmitglied aufgrund vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit, ohne dass ein wichtiger Grund nach § 626 BGB vorliegt, auf zwei Jahresgehälter bzw. die Vergütung inkl. Nebenleistungen für die Restlaufzeit des Vertrags begrenzt, je nachdem, welcher Betrag niedriger ist.

Vorstandsverträge, die vor 2010 geschlossen wurden, sahen unabhängig vom Lebensalter ein vorgezogenes Ruhegehalt auch bei Nichtverlängerung des Vorstandsvertrags durch die KfW nach – üblicherweise – zwei Amtszeiten vor. Bei Vorstandsmitgliedern, die seit 2010 zum Vorstand wiederbestellt worden sind, wurde der Anspruch auf ein vorgezogenes Ruhegehalt im Rahmen des Bestandschutzes in einen zeitlich befristeten Zahlungsanspruch umgewandelt. Vorstandsmitglieder haben ferner einen Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen, wenn das Dienstverhältnis wegen dauernder Dienstunfähigkeit endet.



Grundsätzlich beträgt der volle Ruhegehaltsanspruch 70% der ruhegehaltsfähigen Bezüge. Die ruhegehaltsfähigen Bezüge entsprechen 70% der letzten Bezüge. Der Ruhegehaltsanspruch beträgt – mit Ausnahme des Vorstandsvorsitzenden – bei einer erstmaligen Bestellung regelmäßig 70% des vollen Anspruchs und steigt über zehn Jahre mit jedem vollendeten Dienstjahr um 3% an.

Die Vorstandsverträge enthalten weitere individuelle Regelungen insbesondere zur Unverfallbarkeit der Ruhegehaltsansprüche.

Die Ruhegehälter an ehemalige Mitglieder des Vorstands bzw. deren Hinterbliebene betragen in den Jahren 2012 und 2011:

### Ruhegehälter ehemaliger Vorstandsmitglieder bzw. Hinterbliebener

	Anzahl 2012	TEUR 2012	Anzahl 2011	TEUR 2011
Ehemalige Vorstandsmitglieder	19	3.206	20	3.227
Hinterbliebene	11	685	10	600
<b>Gesamt</b>	<b>30</b>	<b>3.890</b>	<b>30</b>	<b>3.827</b>

Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen wurde zum Ende des Geschäftsjahres 2012 ein Betrag von 54.718 TEUR zurückgestellt (Vorjahr: 48.413 TEUR).

Im Geschäftsjahr 2012 wurden keine Kredite an ehemalige Vorstandsmitglieder und Hinterbliebene gewährt.

### Vergütung des Verwaltungsrats

Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhalten eine Vergütung, deren Höhe von der Aufsichtsbehörde gemäß § 5 Absatz 8 der Satzung der KfW festgesetzt wird. Mit der letzten Anpassung im Mai 2010 wurde die Vergütung für Mitglieder der Bundesregierung, die aufgrund § 7 Absatz 1 Nummer 2 KfW-Gesetz Mitglied des Verwaltungsrats sind, auf 0 EUR festgesetzt. Ferner wurde die Vergütung für den Vorsitzenden des KfW-Verwaltungsrats und seinen Stellvertreter ebenfalls auf 0 EUR festgesetzt.

Im Berichtsjahr betrug die Vergütung für die sonstigen Mitglieder des Verwaltungsrats nach § 7 Absatz 1 Nummer 3 bis 6 des KfW-Gesetz 5,1 TEUR p. a.; die Vergütung für die Mitgliedschaft im Präsidial-, Kredit- oder Prüfungsausschuss betrug einheitlich jeweils 0,6 TEUR p. a. Der Vorsitz in Ausschüssen wird nicht gesondert vergütet.

Bei unterjähriger Mitgliedschaft erfolgt die Vergütung anteilig.

Auf Anforderung wird ein Tagegeld (0,2 TEUR pro Sitzungstag) gezahlt und werden die entstandenen Reisekosten sowie die anfallende Umsatzsteuer erstattet.

Einzelheiten zu den Bezügen des Verwaltungsrats für das Geschäftsjahr 2012 ergeben sich aus der nachfolgenden Tabelle; angegebene Beträge sind Nettobeträge in TEUR. Reisekosten wurden gegen Nachweis erstattet und sind in der Tabelle nicht berücksichtigt.

## Vergütung der Verwaltungsratsmitglieder für das Geschäftsjahr 2012

Lfd. Nr.	Name	Mitglieds-	Mitgliedschaft	Mitgliedschaft	Tagegeld	Gesamt
		zeitraum	Verwal-	Ausschüsse <sup>1)</sup>		
		2012	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
1	Dr. Philipp Rösler	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
2	Dr. Wolfgang Schäuble	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
3	Ilse Aigner	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
4	Peter Altmaier	22.05.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
5	Norbert Barthle	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,6	6,9
6	Jan Bettink	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,0	6,3
7	Anton F. Börner	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
8	Volker Bouffier <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,2	5,9
9	Frank Bsirske	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
10	Helmut Dedy	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,4	5,5
11	Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
12	Ingeborg Esser	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
13	Georg Fahrenschon	27.06.–31.12.	2,8	1,0	0,2	4,0
14	Heinrich Haasis	01.01.–27.06.	2,3	0,8	0,4	3,5
15	Hubertus Heil	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,4	6,7
16	Gerhard Hofmann	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,2	6,5
17	Frank Horch <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
18	Bartholomäus Kalb	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,8	6,5
19	Dr. Markus Kerber	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
20	Dr. h. c. Jürgen Koppelin	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,8	6,5
21	Karoline Linnert <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,2	5,9
22	Dr. Gesine Löttsch	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,6	6,3
23	Claus Matecki	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,6	5,7
24	Dr. Michael Meister	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,6	6,3
25	Franz-Josef Möllenberg	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,8	7,1
26	Dirk Niebel	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
27	Dr. Peter Ramsauer	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
28	Dr. Norbert Röttgen	01.01.–22.05.	0,0	0,0	0,0	0,0
29	Joachim Rukwied	14.11.–31.12.	0,6	0,1	0,0	0,7
30	Hanns-Eberhard Schleyer	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,6	6,9
31	Dr. Nils Schmid <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,4	6,1
32	Andreas Schmitz	01.01.–31.12.	5,1	1,8	0,4	7,3
33	Carsten Schneider	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,8	7,1
34	Dr. Markus Söder <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
35	Michael Sommer	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
36	Gerd Sonnleitner	01.01.–14.11.	4,5	0,5	0,2	5,2
37	Marion Walsmann <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,2	5,3
38	Dr. Norbert Walter-Borjans <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,2	5,9
39	Dr. Guido Westerwelle	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>			<b>147,9</b>	<b>21,0</b>	<b>9,6</b>	<b>178,5</b>

<sup>1)</sup> Die Beträge waren zum Stichtag 31.12.2012 noch nicht ausgezahlt.

<sup>2)</sup> Auf diesen Betrag findet Landesrecht Anwendung.

## Vergütung der Verwaltungsratsmitglieder für das Geschäftsjahr 2011

Lfd. Nr.	Name	Mitglieds-	Mitgliedschaft	Mitgliedschaft	Tagegeld	Gesamt
		zeitraum	Verwal-	Ausschüsse <sup>1)</sup>		
		2011	ungs-	TEUR	TEUR	TEUR
			rat <sup>1)</sup>	TEUR	TEUR	TEUR
1	Dr. Wolfgang Schäuble	01.01.–31.12.		0,0	0,0	0,0
2	Rainer Brüderle	01.01.–12.05.		0,0	0,0	0,0
3	Dr. Philipp Rösler	12.05.–31.12.		0,0	0,0	0,0
4	Ilse Aigner	01.01.–31.12.		0,0	0,0	0,0
5	Norbert Barthle	01.01.–31.12.		5,1	1,0	0,4
6	Jan Bettink	01.01.–31.12.		5,1	1,2	0,0
7	Anton F. Börner	01.01.–31.12.		5,1	0,6	0,0
8	Volker Bouffier <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.		5,1	0,5	0,0
9	Frank Bsirske	01.01.–31.12.		5,1	0,0	0,0
10	Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann	01.01.–31.12.		5,1	0,0	0,2
11	Ingeborg Esser	01.01.–31.12.		5,1	0,6	0,2
12	Georg Fahrenschon <sup>2)</sup>	01.01.–03.11.		4,7	0,4	0,0
13	Heinrich Haasis	01.01.–31.12.		5,1	1,8	0,8
14	Hubertus Heil	01.01.–31.12.		5,1	1,0	0,6
15	Gerhard Hofmann	01.01.–31.12.		5,1	1,2	0,6
16	Frank Horch <sup>2)</sup>	17.06.–31.12.		3,0	0,3	0,0
17	Bartholomäus Kalb	01.01.–31.12.		5,1	0,7	0,8
18	Dr. h. c. Jürgen Koppelin	01.01.–31.12.		5,1	0,6	0,8
19	Monika Kuban	01.01.–31.12.		5,1	0,0	0,4
20	Karoline Linnert <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.		5,1	0,6	0,6
21	Dr. Gesine Löttsch	01.01.–31.12.		5,1	0,6	0,6
22	Stefan Mappus <sup>2)</sup>	01.01.–31.08.		3,4	0,3	0,0
23	Claus Matecki	01.01.–31.12.		5,1	0,0	0,4
24	Dr. Michael Meister	01.01.–31.12.		5,1	0,6	0,6
25	Franz-Josef Möllenberg	01.01.–31.12.		5,1	1,2	0,8
26	Dirk Niebel	01.01.–31.12.		0,0	0,0	0,0
27	Dr. Peter Ramsauer	01.01.–31.12.		0,0	0,0	0,0
28	Dr. Norbert Röttgen	01.01.–31.12.		0,0	0,0	0,0
29	Hanns-Eberhard Schleyer	01.01.–31.12.		5,1	1,2	0,8
30	Dr. Nils Schmid <sup>2)</sup>	04.11.–31.12.		0,8	0,1	0,2
31	Andreas Schmitz	01.01.–31.12.		5,1	1,8	0,2
32	Dr. Werner Schnappauf	01.01.–31.12.		5,1	0,6	0,4
33	Carsten Schneider	01.01.–31.12.		5,1	0,9	0,8
34	Dr. Markus Söder <sup>2)</sup>	16.12.–31.12.		0,4	0,0	0,0
35	Michael Sommer	01.01.–31.12.		5,1	0,6	0,0
36	Gerd Sonnleitner	01.01.–31.12.		5,1	0,6	0,4
37	Marion Walsmann <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.		5,1	0,0	0,0
38	Dr. Norbert Walter-Borjans <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.		5,1	0,5	0,2
39	Dr. Guido Westerwelle	01.01.–31.12.		0,0	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>				<b>144,9</b>	<b>19,5</b>	<b>10,8</b>
						<b>175,2</b>

<sup>1)</sup> Die Beträge waren zum Stichtag 31.12.2011 noch nicht ausgezahlt.

<sup>2)</sup> Auf diesen Betrag findet Landesrecht Anwendung.

Pensionsverpflichtungen für Mitglieder des Verwaltungsrats bestehen nicht.

Mitglieder des Verwaltungsrats haben im Berichtsjahr keine Vergütungen für persönlich erbrachte Leistungen erhalten.

Im Berichtsjahr wurden keine direkten Kredite an Verwaltungsratsmitglieder gewährt.

Für die Mitglieder des Verwaltungsrats bestehen im Hinblick auf die mit der Organtätigkeit als Verwaltungsrat verbundenen Risiken eine Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung (sogenannte D&O-Versicherung) und eine ergänzende Vermögens-

schaden-Rechtsschutzversicherung. In der Sitzung des Präsidialausschusses des Verwaltungsrats vom 05.12.2012 wurde eine Neugestaltung der D&O-Versicherung mit einer kombinierten Vermögensschaden- und D&O-Vertragsrechtsschutzversicherung beschlossen. Es erfolgten ferner eine Schließung von Schutzlücken und eine Anpassung der Deckungssummen, die nunmehr der Größe der KfW und dem Risikogehalt ihrer Geschäfte entsprechen. Ein Selbstbehalt ist derzeit nicht vereinbart. Mitglieder des Verwaltungsrats der KfW sind im Rahmen ihrer Tätigkeit auch in die als Gruppenversicherung abgeschlossene Spezial-Strafrechtsschutzversicherung für Beschäftigte und in eine Gruppenunfallversicherung einbezogen.

Frankfurt am Main, den 15. April 2013

**Der Vorstand**

**Der Verwaltungsrat**

## **Vorstand**

**Dr. Ulrich Schröder** (Vorstandsvorsitzender) | **Dr. Günther Bräunig** | **Dr. Norbert Kloppenburg**  
**Dr. Edeltraud Leibrock** | **Bernd Loewen** | **Dr. Axel Nawrath**

## **Direktorinnen und Direktoren**

**Petra Borisch**

**Dr. Stefan Breuer**

**Dr. Frank Czichowski**

**Michael Ebert**

**Dr. Lutz-Christian Funke**

**Helmut Gauges**

**Werner Genter**

**Dr. Volker Groß**

**Detlev Kalischer**

**Klaus Klüber**

**Doris Köhn**

**Cherifa Larabi**

**Dr. Matthias Leclerc**

**Klaus Neumann**

**Werner Oerter**

**Stephan Opitz**

**Christiane Orlowski**

**Dr. Stefan Peiß**

**Wolfgang Roßmeißl**

**Dr. Jürgen Schneider**

**Roland Siller**

**Klaus Weirich**

## **Geschäftsführerin und Geschäftsführer der KfW IPEX-Bank GmbH**

**Christiane Laibach** | **Christian Murach** | **Markus Scheer** | **Harald Zenke** (Sprecher)

Die KfW IPEX-Bank verantwortet das Geschäftsfeld internationale Projekt- und Exportfinanzierung. Seit Beginn des Jahres 2008 ist sie ein rechtlich selbstständiges Tochterunternehmen der KfW, das dem KWG und der Bankenaufsicht unterliegt.

## **Geschäftsführer der DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH**

**Dr. Michael Bornmann** | **Philipp Kreutz** | **Bruno Wenn** (Sprecher)

Die 1962 gegründete DEG ist seit 2001 eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der KfW. Die DEG ist einer der größten europäischen Entwicklungsfinanzierer für langfristige Projekt- und Unternehmensfinanzierungen. Sie finanziert und strukturiert seit 50 Jahren Investitionen privater Unternehmen in Entwicklungs- und Reformländern.

# Mitglieder und Aufgaben des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat überwacht die Geschäftsführung und Vermögensverwaltung der KfW. Er genehmigt unter anderem den Jahresabschluss. Der Verwaltungsrat besteht aus 37 Mitgliedern. Vorsitzender im Berichtsjahr war der Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, stellvertretender Vorsitzender der Bundesminister der Finanzen.

## **Dr. Wolfgang Schäuble**

Bundesminister der Finanzen  
Vorsitzender  
(seit 01.01.2013)  
Stellvertretender Vorsitzender  
(01.01.2012 bis 31.12.2012)

## **Dr. Philipp Rösler**

Bundesminister für Wirtschaft  
und Technologie  
Stellvertretender Vorsitzender  
(seit 01.01.2013)  
Vorsitzender  
(01.01.2012 bis 31.12.2012)

## **Ilse Aigner**

Bundesministerin für Ernährung,  
Landwirtschaft und Verbraucherschutz

## **Peter Altmaier**

Bundesminister für Umwelt,  
Naturschutz und Reaktorsicherheit  
(seit 22.05.2012)

## **Norbert Barthle**

Mitglied des  
Deutschen Bundestages  
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

## **Jan Bettink**

Präsident des Verbandes  
Deutscher Pfandbriefbanken  
Vertreter der Realkreditinstitute

## **Anton F. Börner**

Präsident des Bundesverbandes  
Großhandel, Außenhandel,  
Dienstleistungen e. V.  
Vertreter des Handels

## **Volker Bouffier**

Ministerpräsident des  
Landes Hessen  
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

## **Frank Bsirske**

Vorsitzender der ver.di –  
Vereinigte Dienstleistungsgewerkschaft  
Vertreter der Gewerkschaften

## **Jens Bullerjahn**

Stellvertretender Ministerpräsident  
Finanzminister des Landes  
Sachsen-Anhalt  
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied  
(seit 01.01.2013)

## **Helmut Dedy**

Ständiger Vertreter des  
Hauptgeschäftsführers des  
Deutschen Städtetages  
Vertreter der Gemeinden  
(bis 31.12.2012)

## **Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann**

Präsident des Deutschen Industrie-  
und Handelskammertages e. V. (DIHK)  
Vertreter der Industrie  
(bis 31.12.2012)

## **Ingeborg Esser**

Hauptgeschäftsführerin  
GdW Bundesverband deutscher  
Wohnungs- und Immobilien-  
unternehmen e. V.  
Vertreterin der Wohnungswirtschaft

## **Georg Fahrenschon**

Präsident des Deutschen Sparkassen-  
und Giroverbandes  
Vertreter der Sparkassen  
(seit 27.06.2012)

## **Heinrich Haasis**

Präsident des Deutschen  
Sparkassen- und Giroverbandes a. D.  
Vertreter der Sparkassen  
(bis 27.06.2012)

## **Hubertus Heil**

Mitglied des  
Deutschen Bundestages  
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

## **Prof. Dr. Hans-Günter Henneke**

Geschäftsführendes Präsidialmitglied  
des Deutschen Landkreistages (DLT)  
Vertreter der Gemeinden  
(seit 01.01.2013)

## **Gerhard Hofmann**

Mitglied des Vorstands des  
Bundesverbandes der Deutschen Volks-  
banken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)  
Vertreter der genossenschaftlichen  
Kreditinstitute

## **Frank Horch**

Senator der Freien und  
Hansestadt Hamburg  
Behörde für Wirtschaft,  
Verkehr und Innovation  
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied  
(bis 31.12.2012)

## **Bartholomäus Kalb**

Mitglied des  
Deutschen Bundestages  
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

## **Dr. Markus Kerber**

Hauptgeschäftsführer des Bundes-  
verbandes der Deutschen Industrie e. V.  
Vertreter der Industrie

## **Dr. h. c. Jürgen Koppelin**

Mitglied des  
Deutschen Bundestages  
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

**Karoline Linnert**

Bürgermeisterin  
Senatorin für Finanzen  
der Freien Hansestadt Bremen  
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied  
(bis 31.12.2012)

**Dr. Gesine Löttsch**

Mitglied des Deutschen Bundestages  
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

**Claus Matecki**

Mitglied des Geschäftsführenden  
Bundesvorstands des Deutschen  
Gewerkschaftsbundes  
Vertreter der Gewerkschaften

**Dr. Michael Meister**

Mitglied des  
Deutschen Bundestages  
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

**Franz-Josef Möllenberg**

Vorsitzender der Gewerkschaft  
Nahrung-Genuss-Gaststätten  
Vertreter der Gewerkschaften

**Dirk Niebel**

Bundesminister für wirtschaftliche  
Zusammenarbeit und Entwicklung

**Dr. Ulrich Nußbaum**

Senator für Finanzen in Berlin  
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied  
(seit 01.01.2013)

**Dr. Peter Ramsauer**

Bundesminister für Verkehr,  
Bau und Stadtentwicklung

**Dr. Norbert Röttgen**

Bundesminister für Umwelt,  
Naturschutz und Reaktorsicherheit a. D.  
(bis 22.05.2012)

**Joachim Rukwied**

Präsident des Deutschen Bauern-  
verbandes e. V.  
Vertreter der Landwirtschaft  
(seit 14.11.2012)

**Hanns-Eberhard Schleyer**

Generalsekretär des Zentralverbandes  
des Deutschen Handwerks a. D.  
Vertreter des Handwerks  
(bis 31.12.2012)

**Dr. Nils Schmid**

Minister für Finanzen und Wirtschaft  
des Landes Baden-Württemberg  
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

**Andreas Schmitz**

Präsident des Bundesverbandes  
deutscher Banken e. V.  
Sprecher des Vorstands der  
HSBC Trinkaus & Burkhardt AG  
Vertreter der Kreditbanken

**Carsten Schneider**

Mitglied des  
Deutschen Bundestages  
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

**Holger Schwannecke**

Generalsekretär des Zentralverbandes  
des Deutschen Handwerks  
Vertreter des Handwerks  
(seit 01.01.2013)

**Erwin Sellering**

Ministerpräsident des Landes  
Mecklenburg-Vorpommern  
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied  
(seit 01.01.2013)

**Dr. Markus Söder**

Staatsminister im Bayerischen  
Staatsministerium der Finanzen  
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

**Michael Sommer**

Vorsitzender des Deutschen  
Gewerkschaftsbundes  
Vertreter der Gewerkschaften

**Gerd Sonnleitner**

Präsident des Deutschen  
Bauernverbandes e. V. a. D.  
Vertreter der Landwirtschaft  
(bis 14.11.2012)

**Marion Walsmann**

Ministerin für Bundes- und  
Europaangelegenheiten und  
Chefin der Staatskanzlei  
des Freistaats Thüringen  
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied  
(bis 31.12.2012)

**Dr. Norbert Walter-Borjans**

Minister der Finanzen  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

**Dr. Martin Wansleben**

Hauptgeschäftsführer des  
Deutschen Industrie- und Handels-  
kammertages e. V. (DIHK)  
Vertreter der Industrie  
(seit 01.01.2013)

**Dr. Guido Westerwelle**

Bundesminister des Auswärtigen

## **Bildverzeichnis**

Rüdiger Nehmzow, Düsseldorf | Titel, Seite 6, 10/11, 11/12, 12/13, 14/15, 17/18, 30/31, 44/45, 84/85

Jens Steingässer, Darmstadt | Seite 6, 8, 36/37

Thomas Ott, Mühlthal | Seite 6, 40/41

Aiko Recke/Ostfriesische Nachrichten, Aurich | Seite 6, 70/71

KfW-Bildarchiv, Fotograf: Rendel Freude | Seite 6, 26/27, 82/83

Getty Images | Seite 16

laif Agentur für Photos & Reportagen | Titel, Seite 18/19

agentur bilderberg | Titel, Seite 20

dpa Picture Alliance | Seite 23, 28

VDMA | Seite 25

Deutsche Botschaft Nairobi | Seite 33

stadtleben GmbH, Fotograf: Peter Krausgrill/Tobias Roth | Seite 42/43

Ilja C. Hendel/BMF, Berlin | Seite 122



## Impressum

Herausgeber  
KfW Bankengruppe  
Konzernkommunikation  
Palmengartenstraße 5–9, 60325 Frankfurt am Main  
Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944  
infocenter@kfw.de, www.kfw.de

Konzeption und Realisation  
MEHR<sup>+</sup> Kommunikationsgesellschaft mbH, Düsseldorf

Litho  
Laser-Litho 4, Düsseldorf

Druck  
Schirmer Medien GmbH & Co. KG, Ulm-Donautal

Gedruckt auf  
Algro Design, Papier Union  
Heaven 42, Igepa group  
PlanoPlus, Papyrus



KfW Bankengruppe  
Palmengartenstraße 5-9  
60325 Frankfurt am Main  
Telefon 069 7431-0  
Telefax 069 7431-2944  
infocenter@kfw.de  
www.kfw.de

600 000 2740

